Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.09.1936 (Nr. 246)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten Postscheck: Hamburg 17272 Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 246 / 6. Jahrgang — Freitag, 4. September 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Sowjet-Behörden stehlen Führer-Geschenk

Japans Olympia-Kämpfer in Sibirien beraubt

Jüdische Frechheit

Tokio, 3. September.

Der Stadtverordnete von Tokio, Sato, der anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin weilte und dem Führer im Auftrage der japanischen Hauptstadt eine Reihe von Ehrengeschenken überreicht hatte, traf am Donnerstag wieder in Tokio ein. Wie die Agentur Domei meldet, hat Sato berichtet, daß die japanische Olympiamannschaft auf ihrer Rückreise durch Sibirien von den sowjetrussischen Behörden scharf übermacht worden sei. Ihm selbst sei ein vom Führer und Reichskanzler gewidmetes Bild und ein Dolch, den er als Geschenk der Hitler-Jugend erhalten habe, abgenommen worden.

*

Man kann diesen Bruch des einfachsten Gastrechtes nicht anders als echt sowjetrussisch-brutal und jüdisch-frech bezeichnen. Der glänzende Verlauf der Olympischen Spiele in Deutschland und die ehrliche, begeisterte Bewunderung, welche die Ausrüstung der Olympischen Spiele in aller Welt erfuhr, zugleich mit dem Aufkommen der Erkenntnis vom nationalsozialistischen Deutschland wie es wirklich ist — im Gegensatz zu dem Schauer- und Zerrbild, das eine Juden- und Freimaurer-Clique allzulange schon der Welt vorgemacht hatte —, das alles ist dem urjüdischen Bolschewismus stark in die Glieder gefahren und hat nach entsprechendem Ausdruck verlangt. In ohnmächtiger Wut hat mit diebischer Hand dieses Gelichter nun nach den Geschenken des Führers gegriffen, die er in ritterlicher Aufmerksamkeit der japanischen Olympia-Mannschaft für ihr Land und für ihr Volk mitgegeben hatte, und hat nach echt sowjetrussisch-räuberischen Methoden diese Geschenke für sich beschlagnahmt. Wo immer man in der Welt die einfachsten Regeln menschlicher Kultur achtet und schätzt, wird man solches Tun verabscheuen und seine Folgerungen daraus ziehen. Die internationalen Reisenden aber, deren Weg durch Sowjetrußland führt, werden sich ihre Gedanken über die Unsicherheit der Bahnen dieses Landes und über den Umstand machen, daß Diebereien und Räubereien — sogar von behördlicher Seite her — in Sowjetrußland ein besonderes Merkmal des Bolschewismus bilden, ebenso wie das Stehlen ja von jeher eine Rasseneigenschaft des Ostjudentums gewesen ist. d.

Unser Tagesspiegel

In Sowjetrußland sind schwere Kämpfe zwischen hungernden Bauern und der GPU. im Gange.

Unter den neuerdings von Stalin verhafteten Oppositionellen befinden sich neben mehreren Generalen Radek, Bucharin und Rykow.

Japanische Olympia-Delegierte wurden in Sibirien deutscher Ehrengeschenke beraubt.

In Barcelona ermordeten die roten Horden einen italienischen Arbeiter.

In Südwales droht ein Generalstreik der Bergarbeiter.

Gauleiter Bohle gewährte einem Mitarbeiter der „Bremer Zeitung" eine Unterredung.

Der Abschluß der Leipziger Herbstmesse brachte eine günstige Entwicklung des Auslandsgeschäftes.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Bremen, hielt in Obernenland eine Arbeitstagung ab.

Auf einem Appell der Nürnbergteilnehmer der Politischen Leiter Bremens sprach Kreisleiter Blanke.

Das J.-R. 65 steht vor einer zweitätigen Regimentsübung.

Stalin läßt weiter verhaften

Auch der Sowjetarbeiter lehnt sich auf

Paris, 3. September.

Die Opposition gegen Stalin beginnt in Sowjetrußland, nachdem sie bereits in den Kreisen der Beamten, der Militärs und vor allem der Studenten großen Umfang angenommen hatte, nun auch die Arbeitermassen zu erfassen. Der Pariser „Matin" berichtet hierüber, eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung sei in dem Industriebezirk von Magnitogorsk entdeckt worden. Der Leiter der Tabakow-Bewegung, ein Freund Tomskys, sei mit 12 weiteren Verschwörern verhaftet worden.

Jetzt habe die Polizei ein ganzes Netz von geheimen Komitees aufgedeckt, die eine Streikbewegung vorbereiteten, mit der zugleich Revolten der Bauern und auch Aufstände in der Roten Armee zusammengehen sollten. Im gesamten Industriegebiet, besonders aber im Ural, würden eingehende polizeiliche Untersuchungen geführt werden.

Schließlich bestätigen sich die Nachrichten über die Verhaftung der Generale Schaposchnikow, Schmidt, Kusnezow und Tulijn. Die Vertreter der ehemaligen Rechts- bzw. Linksopposition, gegen die ein Untersuchungsverfahren schwebt (Radek, Bucharin, Rykow und andere), sind gleichfalls festgenommen worden.

(Bilderdienst Bittner)

Dem Reichsparteitag 1936 entgegen! Die ersten Fahnen wehen bereits über dem Zeppelinfeld.

Sowjetrussische Bauern kämpfen gegen GPU.

Schwere Unruhen in Transkaukasien / Militärverstärkung in der Ukraine / Wieder einmal Massenerschießungen

Berlin, 3. September.

Die Bauernunruhen in Sowjetrußland nehmen immer ernstere Formen an. Nach Meldungen, die aus Kiew in Warschau eingetroffen sind, sind neue Bauernunruhen besonders in der autonomen Sowjetrepublik Aserbeidschan ausgebrochen. Auf Grund der schlechten Ernten sollen sich die Bauern der Kollektive geweigert haben, den vorgeschriebenen Teil der Aussaat abzuliefern. Als daraufhin die sogenannten Einziehungskommandos der GPU. in die Dörfer geschickt wurden, um die Erntevorräte, hauptsächlich Weizen, Mais und Baumwolle, zu beschlagnahmen, schlossen sich die Bauern zusammen und gingen in großer Erbitterung mit Dreschflegeln und Schußwaffen gegen die Kommandos vor. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Von der GPU. wurden daraufhin einige Dörfer zwangsweise nach Sibirien ausgesiedelt. Viele Bauern wurden verhaftet und nach kurzer Verhandlung von einem Standgericht der GPU. — amtlich heißt es im Verwaltungsverfahren — zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Leningrad, 3. September.

Die Bauernunruhen in den südrussischen Sowjetrepubliken haben ein derartiges Ausmaß erreicht, daß die Sowjets nunmehr nach einem Schuldigen suchen. Wie die amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur meldet, ist der bisherige stellvertretende Volkskommissar für die Landwirtschaft, Muralow, seines Amtes enthoben und Demtschenko zu seinem Nachfolger ernannt worden. Demtschenko wird nachgesagt, daß er von rücksichtsloser Brutalität und besonders geeignet sei, den Unruhen ein Ende zu machen.

Inzwischen sind eine Anzahl von sowjetrussischen Truppenteilen aus Weißrußland nach der Ukraine transportiert worden, um dort als Verstärkung gegen die aufständischen Bauern eingesetzt zu werden. Weitere Truppentransporte sind nach Georgien und Aserbeidschan unterwegs.

Es sind bereits mehrere tausend Bauern verhaftet worden. In den letzten Wochen haben große Bauerntransporte aus Südrußland Leningrad passiert. Die Bauern sind zur Zwangsarbeit in die nordrussischen Gebiete geschickt worden und werden insbesondere als Arbeiter für Bahnbauten in dem mörderischen Klima der russischen Eismeerzone verwandt werden.

*

Die Bauernunruhen in Sowjetrußland, die sich bisher in jedem Jahr um die Erntezeit wiederholten und eine schwere Anklage gegen das Kollektiv-Regime bedeuten, nehmen diesmal besonders deshalb einen so ernsten Charakter an, weil die Versorgung der bolschewistischen Riesenarmee immer größere Anforderungen an die ohnehin bis aufs Blut ausgebeuteten Bauern im Reiche Stalins stellt. Mag der produzierende Landwirt — so denkt man offenbar in Moskau — hungern und Not leiden: wenn nur neben der kommunistischen Parteibonzenschaft der Roterarmist zu essen und zu trinken hat. Diese Spaltung der Volksmassen in Herrschende und Sklaven, in Ausbeuter und Betrogene muß geradezu naturnotwendig zur verzweifelten Abwehr der Unterdrückten führen, wie es sich jetzt in den Kerngebieten der Bauernunruhen deutlich genug zeigt. Die Massenverhaftungen und Zwangsverschickungen der Unzufriedenen können die Abrechnung der Entwurzelten mit dem bolschewistischen System höchstens aufschieben, keinesmegs aber endgültig verhindern.

Generalstreik in Südwales?

London, 3. September.

In Südwales ist es zu einem schweren Streik-Konflikt gekommen. In der Rodwas-Grube, die im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen steht, ist über Nacht ein Untertagestreik ausgebrochen, an dem sich über 800 Bergarbeiter beteiligen. Die Arbeiter haben sich in der Grube verbarrikadiert und weigern sich, die Stollen zu räumen, so lange ihre Forderung auf Anerkennung des Bergarbeiterverbandes von Südwales als allein zuständige Vertretung der Arbeiterinteressen nicht anerkannt wird. Falls es zu keiner gütlichen Einigung kommt, muß damit gerechnet werden, daß am Montag in Südwales der Generalstreik ausbricht.

Italiener in Barcelona ermordet

Mussolini entsendet weitere Kriegsschiffe in die spanischen Gewässer

Rom, 3. September.

Das halbamtliche römische Blatt „Giornale d'Italia" meldet, daß in Barcelona ein italienischer Arbeiter namens Umberto Fasanella, Vater von sieben Kindern, von marxistischen Banden ermordet wurde. Fasanella ist der sechste Italiener, der als Opfer der spanischen Marxisten fällt. Wie die Meldung des „Giornale d'Italia" betont, scheint die einzige Veranlassung der Bluttat in der Tatsache zu liegen, daß Fasanella in seiner Wohnung religiöse Bilder aufbewahrte. (!) Der italienische Generalkonsul in Barcelona hat sofort in energischster Weise Verwahrung eingelegt, jedoch erscheine, wie „Giornale d'Italia" hinzufügt, dieser Protest angesichts der Tatsachenlage als unzulänglich. Ein italienischer Kreuzer befinde sich bereits in den Gewässern von Barcelona; voraussichtlich würden noch weitere italienische Kriegsschiffe dorthin entsandt werden. In maßgebenden italienischen Kreisen wird dieser Zwischenfall als sehr ernst betrachtet, um so mehr, als auch am Donnerstag wieder Nachrichten über neue französische Waffenlieferungen nach Spanien vorliegen. Es wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß bei weiter anhaltenden Verletzungen der Nichteinmischungsverpflichtung Italien sich seine Handlungsfreiheit wiedernehmen werde.

Die italienische Botschaft ist jetzt gleichfalls nach Alicante verlegt worden. Begründet wird diese Maßnahme mit der ungenügenden Sicherheit und dem mangelhaften Schutz durch eine Regierung, die keine Autorität mehr besitze.

(Siehe auch Seite 2)

Nürnberg — kerndeutsch

Weshalb die Partei in die Stadt der ersten deutschen Kaiser geht

Es ist kein Zufall, daß die NSDAP. ihre jährlichen großen Reichstreffen in Nürnberg abhält und diese Stadt zur offiziellen „Stadt der Reichsparteitage" werden ließ. Schon die Möglichkeit der ersten Großkundgebung des erwachenden Deutschlands am 1. und 2. September 1923 war der Hartnäckigkeit des fränkischen Gauleiters Julius Streicher zu verdanken. Seine Vorarbeit und sein Wille brachte die Partei 1927 wieder nach Nürnberg, dessen begeisterungsfähige Bevölkerung die NSDAP. dann auch 1929 mit der gleichen Herzlichkeit aufnahm. Die sich nun schon bemerkbar machende Größe der Partei und der außergewöhnliche Umfang ihrer zentralen Reichstagung stellte naturgemäß wachsende Forderungen an die Stadt. In der Gestaltung des Notwendigen und in der Befriedigung dieser tagungstechnischen Bedürfnisse kam das zum Ausdruck, was Nürnbergs große und traditionsgeweihte Eigenart ist: die Bereitschaft zur großzügigen Haltung.

So konnte die Bewegung kommender deutscher Größe an den Ufern der Pegnitz anknüpfen an die ehrwürdige Tradition vergangener deutscher Größe. Gerade Nürnbergs Geschichte ist ein Beweis dafür, in welch universaler Form die schöpferische Kraft unseres Volkstums in den starken Mauern einer Stadt zum Ausdruck kommen konnte. Und die besondere Lehre aus der Geschichte gerade dieser Stadt ist, daß ihre Blüte weitaus in erster Linie dem absoluten Primat einer klugen politischen Leitung zu verdanken war, die alle handelspolitischen, wehr- und staatspolitischen, sowie völkischen und technischen Gegebenheiten mit umsichtiger Energie zum Gesamtwohl dieses durch Jahrhunderte hindurch vorbildlichen Gemeinwesens zusammenfaßte und unter ihre zentrale Autorität stellte. Deshalb lohnt es sich auch heute noch, sich mit der Geschichte dieser berühmten deutschen Stadt einmal zu befassen, zumal hier wie überall in der seitherigen Betrachtung deutscher Vergangenheit böswillige Fälschungen oft bekannter sind, als die eigentlichen Tatsachen.

So weiß z. B. fast jeder Besucher Nürnbergs von dem Schreckensinstrument der „Eisernen Jungfrau", einer grausamen „Foltereinrichtung", zu erzählen. In Wahrheit hat sich dieses Machwerk als eine üble Fälschung erwiesen, die dazu dienen sollte, aus Leichtgläubigkeit Geld zu schlagen. Historische Tatsache aber ist, daß gerade Nürnbergs ganze Vergangenheit genau das Gegenteil der Gesinnung zeigt, wie sie ihm in dieser Fälschung unterstellt worden ist. Schon die erste Erwähnung Nürnbergs ging Hand in Hand mit der Freisprechung einer germanischen Leibeigenen durch Kaiser Friedrich III. Lange vor der Reformation hatte Nürnbergs Rat, insbesondere der berühmte Syndikus der Stadt, Gregor Heimburg, auf dem Kongreß zu Mantua scharf gegen die kirchlichen Entartungen, besonders gegen den Ablaßhandel, Stellung genommen, und Pius II. Zorn über den „Ketzer und Teufelssohn" brandete damals bis an die unerschütterlichen Mauern an der Pegnitz. Der Rat aber blieb fest in der Meinung, die ihn 1515 in einer Chronik über den Ablaßhandel schreiben ließ, daß „solch Fürnehmen mit dem Ablaß mehr für eine Verführung des einfältigen Volkes, denn als eine gedeihliche Förderung ihrer Seelen" zu erachten sei. Genau so konnte die krasse Zentralgewalt der Stadt, um deren Gunst Kaiser und Papst wiederholt wetteiferten, auch den anderen Widersachern oder Störern des Allgemeinwohls der Bevölkerung Widerstand leisten.

In der verworrenen Raubritter- und Fehdenszeit, um die Mitte des 15. Jahrhunderts, gehen der für ihr Recht und ihre Freiheit trotzigen Festungsstadt die Fehdeankündigungen von 17 Fürsten, 15 Bischöfen und fast „7000 Grafen, Rittern und Knechten" zu gleicher Zeit zu; gegen das halbe damalige Deutschland fand Nürnberg allein. Es setzte sich genau so durch, wie 500 Jahre später die nationalsozialistische Bewegung, die, als niemand die NSDAP. aufnehmen wollte, Nürnberg ebenso zum Sitz ihrer Reichstagungen machte, wie es so oft und gern die Kaiser des Ersten Reiches getan hatten. Und genau so wie

seit 1424 die Reichskleinodien durch Jahrhunderte in Nürnberg aufbewahrt und alljährlich zu Ostern dem Volke öffentlich gezeigt wurden, genau steht nun bei den Reichsparteitagen das größte Heiligtum der NSDAP., die Blutfahne vom 9. November 1923, vor den versammelten Willensträgern der politischen Leitung des Dritten Reiches.

Sehr beachtlich ist auch die strenge Sicherung der politischen Zentralgewalt der Stadt und ihres blühenden Gemeinwesens vor standespolitischen, wirtschaftsegoistischen und klassenkämpferischen Gefahren. Jünfte duldete der Rat einfach nicht, er sorgte aber kündig und zuweilen mit harter Hand für den gemeinnützigen Ausgleich der Interessen aller Stände. Den am Reichsparteitag jährlich zahlreich beteiligten Angehörigen der NGF. wird diese kluge Haltung besonders interessant sein. Othmar Spann hätte in Nürnberg nichts werden können, aber nur wenige Städte der Welt können sich in den gewerblichen Spitzenleistungen menschlicher Handfertigkeit mit Nürnberg messen. Und wenn so schon von einem „Messen mit der Welt" die Rede ist, und wir unwillkürlich an den letzten und vielleicht größten friedlichen Wettbewerb, Olympia, denken müssen, dann soll hier das erste historische Vorbild des olympischen Dichterpreises auch erwähnt werden, den Kaiser Friedrich III. am 14. April 1487 in Nürnberg dem jungen deutschen Dichter Conrad Celtis in Gestalt eines silbernen Kranzes verliehen hat. Gerade diese Persönlichkeit hat uns auch überliefert, in welch starkem Maße die alten Nürnberger den Leibesübungen und der körperlichen Regsamkeit huldigten. Celtis schrieb:

„An Festtagen strömt alt und jung auf den gemeinschaftlichen Sammelplatz, die Hallerwiese. Hier üben sich die Jünglinge im Ringen, Bogenschießen, Pfeil-, Stock- und Walzenwerfen, stärken ihre Glieder auf verschiedene Weise und dienen dem müßigen Volke durch Beifall und Gelächter zum Schauspiel... Die Männer sind geübt in der Führung der Waffen, weil sie auswärtigen Kriegen beigewohnt haben. Sie widmen die Festtage nicht Völlerien oder ergeben sich dem Schlaf oder den Gastmählern, sondern nach dem Frühgottesdienst eilen Büchsenmeister und Bogenschützen vor die Tore oder in die Gräben der Stadt und ermuntern die Jugend durch Geschenke und Belohnungen zum Kampf..."

Der dreißigjährige Krieg und der leidige Neid deutscher Nachbarn haben dann die so überaus vielseitige und reiche Blüte zum Welken gebracht. Als typische Merkmale völkischen Verfalls machen sich Standesdünkel und absolutistische Regungen bemerkbar; die handwerkliche Zucht schläft ein, und als die Franzosen am 26. August 1806 den mannhaften Nürnberger Joh. Philipp Palm in Braunau am Inn, der Geburtsstadt des Führers, widerrechtlich erschossen, da war diese Zeit der tiefsten deutschen Erniedrigung auch Nürnbergs schwächste Zeit. Drei Wochen später schlägt die „Rheinbundakte" des französischen Ministers Talleyrand die bis dahin selbständige Reichsstadt zu Bayern. So wird die nun bayerische Stadt auch im letzten deutschen Bruderkrieg — dem Gesamtschicksal unseres Volkes immer eng verbunden — durch preußische Truppen unter dem Großherzog von Mecklenburg mit einer „feindlichen Besatzung" belegt. Aber die Lebensgeister Nürnbergs sind schon wieder stärker als die widrigen Umstände, und am 18. August 1852 beschließen deutsche Wissenschaftler die Errichtung des „Germanischen Nationalmuseums" in Nürnberg. Auch das Zeitalter der modernen Technik, insbesondere Ihres kühn aufstrebenden Zweiges der Maschinen- und Elektroindustrie, trägt den Ruf der Stadt wieder weit hinaus, so daß für die III. Bayerische Landesgewerbe- und Industrie-Ausstellung 1906 das großzügige Luitpoldhain-Gelände angelegt wird. Auch die gegen die kapitalistische Vergewaltigung aufbegehrende Arbeiterschaft findet vor ihrer Preisgabe an den Marxismus in Nürnberg einen bedeutenden Stützpunkt.

Sechs Jahrzehnte nach dem letzten Einmarsch „feindlicher" Truppen treffen sich im Gelände des Luitpoldhains die endgültigen Ueberwinder des Stammes- und Klassenkampfes. Regimenter von Männern, denen das Preußentum zur großdeutschen Idee geworden ist, genießen Nürnbergs strahlende Gastfreundschaft, und ihr Führer ernennt die ehrwürdige Stadt zum Dank für den unvergeßlichen Empfang 1927 zur Stadt der Reichsparteitage.

F. H. W.

5000 Auslandsdeutsche in Erlangen

Gauleiter Bohle: Die neue Zeit erfordert deutsche Menschen

Erlangen, 3. September.

Am Donnerstag eröffnete Gauleiter Bohle die vierte Reichstagung der Auslandsdeutschen Erlangen 1936, zu der gegen 5000 Auslandsdeutsche aus aller Welt nach Deutschland gekommen sind.

Der riesige Zeltbau am Puchta-Platz war schon lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt. Oberbürgermeister Groß erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an das für Erlangen geschichtliche Ereignis der Hugenotten-Einwanderung vor 250 Jahren. Er gab dann bekannt, daß die Stadt zu Ehren des von jüdischer Mörderhand in der Schweiz gefallenen Parteigenossen Gustloff eine Straße nach diesem Kämpfer der Bewegung benannt habe. In der dann folgenden Rede dankte Gauleiter Bohle dem Oberbürgermeister für seine Willkommensgrüße. Erlangen sei für die Auslandsorganisation das Tor zur Stadt der Reichsparteitage und in Zukunft würden sich die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer allähnlich gelegentlich des Parteitages in Erlangen treffen. Auf die Anfeindungen eingehend, denen sich das deutsche Volkstum oftmals im Ausland durch Feinde des Nationalsozialismus ausgesetzt sah, würdigte Gauleiter Bohle um so höher den Zusammenschluß und das leidenschaftliche Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zum Dritten Reich.

Alle Versuche, das kämpfende Auslandsdeutschtum niederzuringen und von der wiedererstarkten Heimat abzudrängen, hätten deshalb keinen Erfolg haben können. Verleumdungen und Hetzereien vermochten nicht, die Deutschen draußen von ihrem Glauben abzubringen. So sei es gekommen, daß man sogar glaubte, im Menchelmord das letzte Mittel gefunden zu haben.

Gauleiter Bohle erinnerte an die Ermordung der sieben Deutschen durch spanische Bolschewisten. Ihnen zu Ehren erklang das Lied vom guten Kameraden. Ueber die Arbeit der NSDAP. im Ausland sagte der Gauleiter, daß sie nur darauf gerichtet ist, auch unter den draußen lebenden Deutschen die Volksgemeinschaft aufzurichten, die das deutsche Volk stark und frei gemacht hat. Die neue Zeit erfordert deutsche Menschen die in ihrer Zugehörigkeit zur Nation den Sinn ihres Lebens sehen und den Willen haben, sich für diese Nation einzusetzen. In Erlangen, so schloß Gauleiter Bohle seine Ansprache, steht das Führerkorps des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums. Nach der Kundgebung legte Gauleiter Bohle einen Lorbeerkranz am Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges auf dem Ehrenfriedhof nieder.

Im Rekontensaal sprach Gauleiter Bohle vor den Hoheitsträgern und Politischen Leitern. Er wies darauf hin, daß die AO. die dynamische Kraft sei, die frische Luft in das Auslandsdeutschtum einpumpe. Gekämpft hätten die Auslandsdeutschen immer, aber dieses Jahr sei das erste, in dem der Kampf durch die Ermordung von Parteigenossen seinen sichtbaren Ausdruck fand.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache begrüßte der Gauleiter insbesondere Hauptamtsleiter Seidel, der als Beauftragter des Stellvertreters des Führers an der Reichstagung teilnimmt, und die Reichsdeutschen aus Oesterreich, Spanien und der Schweiz und hob schließlich die Bedeutung der Arbeit der Seefahrer und der Jugend hervor. Er gab noch bekannt, daß, wie jedes Jahr, eine Reichstagung der Auslandsdeutschen auch im Tag der Seefahrt jährlich stattfinden solle. Dem Dank der Parteigenossen gaben der Landesgruppenleiter von Großbritannien und Irland, Bene, sowie der Auslandskommissar der AO. für die südamerikanischen Staaten, Koohn, Ausdruck, die ihrem Gauleiter im Namen der Politischen Leiter der AO. treue Gefolgschaft gelobten.

Der Gauleiter richtete an den Führer folgendes Telegramm: „Die in Erlangen zur 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen versammelten 5000 Parteigenossen und Parteigenossinnen der Auslandsorganisation, Auslandsdeutschen und Seefahrer möchten Ihnen in einer machtvollen Kundgebung zeigen, wie sehr die Grundsätze sozialistischer Volksgemeinschaft und nationaler Ehre über die Grenzen des Reiches hinaus im deutschen Herzen verankert sind. Sie sind mit mir und meinen Mitarbeitern einmütig entschlossen, Ihr Werk, mein Führer, das Dritte Reich, wo es auch sei in der Welt, als treue Deutsche und tapfere Nationalsozialisten zu vertreten. Alle geloben für Sie und Ihr Werk höchsten Einsatz und größte Opfer.

Heil, mein Führer!"

Auch an den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, an die Gattin des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff und an Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart hat Gauleiter Bohle Telegramme gesandt.

„Das Auslandsdeutschtum ist für das Reich da!"

Unterredung eines Mitarbeiters der Berliner Schriftleitung der „Bremer Zeitung" mit Gauleiter Bohle

r. **Erlangen, 3. September.**

Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., hatte die Freundlichkeit, dem nach Erlangen entsandten Dr.-von-L.-Berterer unserer Berliner Schriftleitung eine Unterredung über aktuelle Fragen des Auslandsdeutschtums zu gewähren.

Der Gauleiter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der italienische Minister Parini, der Leiter des Fascio All'Estero (Organisation der Auslandsitalianer) als Gast des Führers zum Reichsparteitag in Nürnberg eintreffe. Gauleiter Bohle sprach dabei mit großer Herzlichkeit von der tatkräftigen Hilfe und Gastfreundschaft, die die vor dem marxistischen Blutterror in Spanien geflüchteten deutschen Volksgenossen auch in Italien fanden.

Ueber Sinn, Methode und Ziel der Arbeit der Auslandsorganisation äußerte sich der verantwortliche Leiter des Auslandsdeutschtums folgendermaßen: „Wir haben in der Arbeit für unsere Brüder im Auslande bewußt einen vollkommen neuen Weg eingeschlagen, und zwar: praktische, nüchtern überlegte Hilfe an Stelle der früher üblichen Methode der reinen „Betreuung". Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das Auslandsdeutschtum für das Reich da ist und auf keinen Fall etwa umgekehrt!

Unser Ziel ist: jeder Deutsche draußen muß von der nationalsozialistischen Weltanschauung so durchdrungen sein, daß er niemals das Deutschtum verlieren kann. Dieses Ziel ist in fünfjähriger Arbeit der Auslandsorganisation erreicht. Die Auslandsdeutschen stehen heute geschlossen zum neuen Deutschland. Gerade sie, die oftmals einer ausländischen Lügenpropaganda ausgesetzt sind, haben Beweise für ihren unerschütterlichen Glauben an Führer und Reich geliefert. Die Beteiligung der Auslandsdeutschen an der Wahl des 26. März 1936 ist der Beweis: der Durchschnitt der im Reich für die Politik des Führers abgegebenen Ja-Stimmen wurde auch bei den Auslandsdeutschen überall erreicht. Andererseits war wohl noch nie die Verbundenheit der Deutschen im Reich mit ihren Brüdern in der Fremde stärker als jetzt. Die so reich fließenden Spenden für die deutschen Spanien-Flüchtlinge sind hier ein schlüssiger und imponierender Beweis.

„Unter diesen Spenden," so sagte der Gauleiter, „sei die eines sieben Jahre alten Berliner Mädels genannt, daß das ihr von der Stadt Berlin zu ihrer Geburt geschenkte Sparkassenbuch an mich für die Spanien-Deutschen sandte, oder die Gabe jenes deutschen Arbeiters, der seinen Trauring opferte, oder auch die in vielen deutschen Betrieben geleisteten Sonderarbeitsstunden der Beleggschaften, deren Erlös an das Hilfswerk für die Spanien-Deutschen geschickt wurden."

Gauleiter Bohle trat der Auffassung entgegen, daß infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der einschränkenden Devisenbestimmungen in fast allen Ländern das Auslandsdeutschtum für die Zukunft einem zahlenmäßig starken Schrumpfungsprozeß unterliegen würde. Er wies darauf hin, daß durch die Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP. die wirtschaftlichen Belange der Auslandsdeutschen gewahrt werden und daß für ihre wirtschaftlichen Belange im Reich selbst immer größeres Verständnis geweckt wird, während andererseits unter den Auslandsdeutschen wieder das Verständnis für die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung vertieft wird.

Hinsichtlich der internen Fragen des Auslandsdeutschtums, so etwa zur Frage der Stellung des örtlichen Hoheitsträgers im Auslande zu den Reichsvertretungen im Ausland, verwies Gauleiter Bohle auf das Gesetz über die Einheit von Partei und Staat vom Dezember 1933 und fügte die Erklärung hinzu, daß der Hoheitsträger im Auslande das Recht zur Führung unserer reichsdeutschen Volksgenossen besitzt, wobei dem Einvernehmen und der Zusammenarbeit zwischen der Partei und den Reichsvertretungen besondere Bedeutung zukommt. Anschließend wies Gauleiter Bohle darauf hin, daß die nächstjährige Reichstagung in einem noch größeren Rahmen als diesmal stattfinden werde.

Der Gauleiter bekundete seine große Freude darüber, daß sich unter den vielen tausend auslandsdeutschen Parteigenossen, die nach Erlangen gekommen seien, eine überraschend große Zahl auslandsdeutscher Frauen befände, deren stille, unermüdliche Arbeit unter schwierigsten Verhältnissen fern der Heimat besondere Anerkennung verdiene.

Randbemerkung

Die größere Volksgemeinschaft

Wir haben uns in den letzten Jahren daran gewöhnt, den Begriff der Volksgemeinschaft im allgemeinen auf die Menschen auszudehnen, mit denen wir in ständiger Gemeinschaft innerhalb der Grenzen unseres Reiches leben. Daß diese Gemeinschaft auch über die Grenzen des Reiches hinausgeht und gehen muß, lehte zwar als weltanschauliche Erkenntnis in unserem Volke, aber es fehlte bisher sowohl an den organisatorischen Möglichkeiten, als auch in gewisser Hinsicht an der allen deutschen Menschen in die Augen springenden dringenden Notwendigkeit einer Ausdehnung der Gemeinschaftsbetätigung. Zwar konnte in aller Stille, aber mit um so näherer Energie die auslandsdeutsche Organisation der Bewegung überall draußen in der Welt, nicht nur in Europa, sondern auch in allen entfernten Erdteilen, langsam aufgebaut und zur Wirkung gebracht werden. Aber die tiefe Bedeutung dieser Arbeit blieb vielen unserer Volksgenossen noch fremd. Da brachte plötzlich die erschütternde Nachricht von der Ermordung Pg. Gustloffs zum ersten Male auch dem letzten Volksgenossen die Erkenntnis, daß der Kampf um die Lebensgrundlagen des Volkes von den Deutschen jenseits der Grenzen mit bewundernswerter Aufopferung geführt wird. Draußen ist immer noch Kampfzeit. Das gilt vor allem für die Parteigenossen, die sich hier immer wieder als Vorbilder und Führer des Deutschtums zeigen müssen. Die Tausende von Deutschen, die vor dem bolschewistischen Mob in Spanien flüchten müßten, sind die lebenden Zeugen für jenen Kampf, der gerade in diesen Tagen einen Höhepunkt erreicht zu haben scheint. Der Begriff der Volksgemeinschaft, wie ihn der Nationalsozialismus prägte, hat jetzt auch in der Praxis jene Ausweitung erfahren, wie sie die Idee will. Die Hilfsbereitschaft aller Deutschen untereinander, als sie nun hier im Reiche leben oder weit draußen jenseits unserer Grenzen ihren Lebensunterhalt suchen, ist Wirklichkeit geworden. Dieses Erlebnis bedeutet die höchste Anerkennung für jene Männer, die sich jetzt in Erlangen zur Reichstagung des Auslandsdeutschtums zusammenfanden. Im Schatten der Ereignisse der letzten Wochen und Monate ist diese größte Tagung des Auslandsdeutschtums für das ganze deutsche Volk außerordentlich bedeutsam.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der auf ärztliches Anraten einen längeren Kuraufenthalt in Deutschland nehmen wird, ist gestern in München eingetroffen.

König Boris bei Mussolini. Der König von Bulgarien stattete am Mittwoch dem italienischen Regierungschef einen privaten Besuch im Palazzo Venezia ab.

König Carol von Rumänien wird als Gast des Präsidenten Benesch an den diesjährigen amtlichen tschechoslowakischen Staatsfeiertagen am 28. Oktober in Prag beiwohnen.

Der französische Handelsminister Paul Baftid wird sich, einer Einladung der Warschauer Regierung folgend, am 10. September nach Warschau begeben.

Die neue Verfassung von Malta wurde jetzt am Mittwoch von dem britischen Gouverneur Sir Bonham-Carter feierlich proklamiert. Durch die neue Verfassung wird die Selbstverwaltung Maltas endgültig aufgehoben.

In letzter Minute

Untersuchung des Bochumer Grubenunglücks

Dortmund, 3. September.

Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Der Unfallausschuß des Sicherheitsbeirates des Oberbergamts Dortmund trat heute aus Anlaß der Schlagwetterexplosion auf der Schachtanlage „Vereinigte Prinzend" zusammen. Nach Darlegung der örtlichen Verhältnisse an Hand der Grubenbilder und eingehender Erörterung der möglichen Ursache des Unglücks fand eine Befahrung der Unglücksstätte statt. Der Ausschuß kam zu der Auffassung, daß durch ein plötzliches Setzen des Gebirges im Flöz „Dicke Bank" möglicher Strebe, zwischen Ort 4 und 5, und das dadurch verursachte Hereinbrechen größerer Kohlenmassen aus der Ortstrecke 5 erhebliche Mengen Grubengas freigesetzen sind. Die Explosion hat höchstwahrscheinlich in der Ortstrecke 5 des Flözes „Dicke Bank" ihren Ausgang genommen. Die Flamme ist dann östlich und westlich in die Streben geschlagen und hat nur noch die untere Ortstrecke 4 des Flözes „Dicke Bank" durchlaufen.

Krauß nach Bayern berufen

München, 3. September.

Der Leiter der Obersten Theaterbehörde in Bayern gibt bekannt: „Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner hat im Einvernehmen mit Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels den Berliner Staatsoperndirektor Clemens Krauß als künstlerischen Leiter der Bayerischen Staatsoper berufen. Der Führer hat Clemens Krauß zum künftigen künstlerischen Leiter des neuen großen Opernhauses in München, dessen Bau beschlossen ist, ausersehen. Er erhält den Sonderauftrag, bis zur Fertigstellung des Theaterbaues ein Opernensemble zu schaffen, das in der Gestaltung der Aufführungen jenen Grad der Vollkommenheit erreichen soll, der der idealen Bestimmung des neuen Hauses gerecht zu werden vermag. Clemens Krauß tritt sein Amt als bayerischer Staatsoper- und Generalmusikdirektor am 1. Januar 1937 an."

Schwere Unruhen in Palästina

Wieder zahlreiche Tote und Verwundete

London, 3. September.

Das englische Kabinett hat beschlossen, die „Friedensvorschläge" der Peel-Kommission, die Palästina-Konflikt, die gewisse Zugeständnisse an die Araber vorsehen, nicht anzunehmen. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, dauern die Zerstörungen und Ueberfälle in Palästina unvermindert an. Täglich gibt es Tote und Verwundete, Verhaftungen und Sabotageakte. Am Donnerstag wurden Abteilungen des Lincoln- und des Royal Scots-Grenadierregiments bei Bala durch eine 50 Mann starke arabische Freischar angegriffen. Erst mit Hilfe von Flugzeugen gelang es den britischen Truppen, die Araber zurückzuschlagen und zu zerstreuen.

Panzerkreuzer des Landkrieges

Französische Manöver im Zeichen der Motorisierung

Paris, 3. September.

Die französischen Blätter veröffentlichen umfangreiche Berichte über den Abschluß der französischen Manöver, denen u. a. der Präsident der Republik, der französische Kriegsminister, der polnische General Rydz-Smigly, der polnische Botschafter in Paris und der französische Generalissimus Gamelin beiwohnten. Besondere Beachtung fanden die Bewegungen der motorisierten Einheiten, darunter die motorisierten Beobachtungsbataillone und vor allem die schweren 70-Tonnen-Angriffstanks, die sowohl an Bestückung wie an Besatzung kleinen Festungen gleichkommen. 14 Mann bilden die Besatzung eines solchen Tanks, der mit Zwillingsmaschinengewehren und starken Geschützen bestückt ist. Aehnlich den großen Panzerkreuzern führen auch diese Tanks Namen, wie Strasburg, Verdun, Metz usw. Ihre Panzerung ist derartig widerstandsfähig, daß Geschosse von 10,5 Zentimeter-Kaliber ihnen nichts anhaben. Daneben fielen auch die sehr schnellen Hotchkiss-Tanks mit ihrem Gewicht von „nur" 30 Tonnen auf.

Im übrigen beschäftigt sich die Pariser Presse mit den von der französischen Regierung beabsichtigten „Maßnahmen zur Verstärkung der Schlagkraft des Heeres". Das „Petit Journal" schreibt in Ueberzeinstimmung mit einer Reihe anderer Blätter, daß die militärische Ausrüstung Frankreichs eine sehr starke Vermehrung erfahren dürfte. Die Regierung werde außerdem den Befestigungsanlagen an der Ostgrenze ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und diese Anlagen unter Zuhilfenahme der modernsten Technik weiter ausbauen. Die Luftstreitkräfte sollen in einem sehr großen Maßstab verstärkt werden. Auf diplomatischem Gebiet, so fährt das Blatt fort, werde die Regierung ebenfalls alles unternehmen, um die Freundschaften und Bündnisse enger zu gestalten.

Thorez fordert . . .

Paris, 3. September.

Die kommunistische Partei Frankreichs hatte ihre Anhänger zu einer Versammlung unter freiem Himmel nach dem Pariser Vorort Boulogne-Billancourt aufgerufen. Vor etwa 5000 Zuhörern machte der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, Ausführungen, die auf die weitere innenpolitische Entwicklung in Frankreich bedeutsame Schlüsse zulassen. Thorez beschäftigte sich vor allem mit der Preisentwicklung in Frankreich nach Einführung der neuen Wirtschaftsgesetze durch die Volksfrontregierung, der er indirekt vorwarf, bisher nichts für die Arbeiter getan zu haben. Gegenüber der unleugbaren Verteuerung der Lebenshaltung müsse eine nochmalige Heraufsetzung der Löhne erfolgen. Diesbezügliche Forderungen seien bereits von den Arbeitern mehrerer Fabriken ihren Werksleitungen vorgetragen worden. Auch die Krise der Bevölkerungsbewegung ergaß Thorez nicht zu erwähnen und erklärte, daß der Geburtenrückgang für Frankreich nun nachgerade katastrophal würde. Zur internationalen Lage erklärte Thorez, der Friede sei sehr bedroht. Frankreich müsse sich mit allen ehrlichen Nationen, „ja selbst mit Deutschland," unterhalten. Zu den in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchten, daß Frankreich seine Militärkräfte verstärken werden, betonte der Redner, daß die kommunistische Partei hier nicht mitmachen würde.

Rote Flugzeuge am laufenden Band

Paris, 3. September.

Die Mitglieder des französischen Luftfahrtausschusses, die eine Besichtigung der Sowjetrußland unternommen hatten, sind jetzt über Prag nach Paris zurückgekehrt. Der Vorsitzende des Luftfahrtausschusses der Kammer, der französische Flieger und Abgeordnete Boussoutrot, äußerte sich sehr zufriedenstellend über seine Eindrücke. Bei dem Besuch von Flugzeugwerken hätten sie besonders die Produktionsfähigkeit der Werke festgestellt. In jeder Stadt ständen außer den Militärflugplätzen ein Flugfeld zur Ausbildung der Flieger und ein dritter Flugplatz für die Ausbildung der Fallschirmabspringer zur Verfügung. Die Flugzeugwerke seien nach amerikanischem Muster errichtet und ausgerüstet, so daß die Arbeit am laufenden Band eine sehr hohe Leistung erlaube. Dagegen habe er festgestellt, daß Sowjetrußland vom Standpunkt der Verpflegung und Bekleidung aus noch stark zurück sei.

Ausländische Diplomaten Gäste des Führers in Nürnberg

Berlin, 3. September.

Der Führer und Reichskanzler wird auch in diesem Jahre die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg einladen.

Ihr Erscheinen haben zugesagt: Die Botschafter der Türkei, von Polen, Japan, Italien, Chile, China und Brasilien; die Gesandten von Schweden, Bolivien, Aegypten, Peru, Rumänien, Argentinien, Griechenland, des irischen Freistaats, von Finnland, Portugal, Kolumbien, Uruguay, der Union von Südafrika, Kuba, Iran, Irak, Lettland, Afghanistan, Jugoslawien, Ungarn, Nicaragua, der dominikanischen Republik sowie die Geschäftsträger von Guatemala, Panama, Ecuador, Bulgarien, Estland, Venezuela, Litauen, Dänemark, der Tschechoslowakei, Mexiko, der Schweiz und Oesterreichs. Den Diplomaten wird ein Schlafwagensonderzug zur Verfügung gestellt, der sie am Dienstag, dem 8. d. M., früh nach Nürnberg führen wird, wo sie bereits am frühen Nachmittag eintreffen, um an den größeren Veranstaltungen des Reichsparteitages teilzunehmen.

HJ.-Blutfahne wird nach Nürnberg gebracht

Berlin, 3. September.

Am 10. September um 20.15 Uhr wird die Berliner HJ. die Blutfahne der Hitler-Jugend aus dem Fahnensaal der Reichsjugendführung nach Nürnberg führen. Eine Ehrenformation von 1000 Hitlerjungen wird die Herbert-Norkus-Fahne zum Anhalter Bahnhof geleiten und mit ihr die Fahrt nach Nürnberg antreten. Die Schalmeienkapelle des Bannes 21 (Horst Wessel) führt die Formation durch das Brandenburger Tor durch die Wilhelm- und Leipziger Straße zum Anhalter Bahnhof. In Nürnberg wird die Blutfahne der HJ. auf dem Fahnenhügel im HJ.-Lager aufgestellt, umgeben von sämtlichen Bannfahnen, die auf dem Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg getragen wurden. Die Ehrenformation, die ausbewährten Hitlerjungen zusammengestellt ist, wird auch auf dem Rückmarsch nach Berlin die Fahne begleiten.

General Schmidt von Knobelsdorf †

Flensburg, 3. September.

In Glücksburg ist der ehemalige Generalstabschef des Kronprinzen während der Kämpfe bei Verdun, General der Infanterie Konstantin Schmidt von Knobelsdorf, im Alter von 73 Jahren gestorben.

Lloyd George in München

München, 3. September.

Der englische Politiker und ehemalige Ministerpräsident Lloyd George, der am Mittwoch seine Deutschlandreise in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter, sowie mehrerer Herren aus seiner Umgebung angetreten hat, traf am Donnerstag aus Rotterdam kommend, im Münchener Hauptbahnhof ein.

„Notwendig, Blut zu vergießen!"

„Schießen Sie doch auf Frankreichs Botschafter!"

Hendaye, 3. September.

Wie weit der Blutrausch der spanischen Marxisten bereits vorgeschritten ist, geht aus einem Aufruf hervor, der in dem kommunistischen Organ Madrids „Mundo Obrera" und in der anarchistischen Zeitung von Barcelona „Solidaridad Obrera" veröffentlicht worden ist und folgendermaßen lautet: „Es ist notwendig, Blut zu vergießen, aber wir müssen aufpassen, daß uns das Rot des Blutes nicht die Augen vernebelt, daß die Leidenschaft die Herrschaft über uns gewinnt und uns Ungerechtigkeiten begehen läßt. Wenn Blut geopfert werden muß und wenn umgebracht werden muß, dann sollen dies alle sehen und die Gründe verstehen, die zu diesen Maßnahmen geführt haben. Dann wird diese „soziale Prophylaxis" auch ihren Wert haben und dann wird auch das gute arbeitswillige und humane Volk seine begeisterte Zustimmung zu einem derartigen Werk geben." — Gibt es noch einen stärkeren Beweis für die entsetzlichen Zustände in Madrid und Barcelona, für den Zynismus der Kommunisten und Anarchisten, als er mit diesem „Aufruf" erbracht ist?

Paris, 3. September.

Der Berichterstatter des Pariser Blattes „Matin" meldet einen Zwischenfall an der französisch-spanischen Grenze bei Irun-Hendaye, der ein grelles Schlaglicht auf die Disziplinlosigkeit der roten Grenzwächter Spaniens wirft. Der französische Botschafter Herbette kam mit seiner Frau und einem französischen Staatsangehörigen, dessen Name Caballero allerdings eine spanische Abstammung erweist, von San Sebastian her an der internationalen Brücke bei Hendaye im Kraftwagen an.

Die rote Grenzwache auf spanischer Seite hat den Diplomatenwagen angehalten und verlangt, daß der verdächtige Französisch-Spanier, der jedoch durchaus gültige Papiere bei sich hatte, ausfteigen sollte. Diesem Ansinnen hat sich der französische Botschafter widersetzt, worauf ein Marxist meinte: „Und wie wäre es, wenn man Ihnen einmal einen Schuß vorwerfen würde?" Botschafter Herbette antwortete: „So schießen Sie doch, wenn Sie es wagen, auf den Botschafter Frankreichs."

Die französische Grenztruppe, die von der anderen Seite der Brücke aus diesen Zwischenfall beobachtete, und ihren Botschafter in Gefahr glaubte, stürmte über die Brücke und verschaffte dem Kraftwagen des Botschafters freie Bahn, so daß er mit seinen Insassen das französische Gebiet erreichen konnte.

Rekruten singen die Internationale

Paris, 3. September.

Das „Echo de Paris", das erst kürzlich von großen Ausschreitungen französischer Reservisten im Bahnhof von Nancy berichtete, meldet jetzt ähnliche Zwischenfälle aus Bar-le-Duc. Ein Zug mit jungen Rekruten, der von Paris nach der Ostgrenze unterwegs war, mußte in Bar-le-Duc einen kurzen Aufenthalt nehmen. Die Rekruten, so schreibt das Blatt, hätten sofort ihre Abteile verlassen und auf dem Bahnsteig die „Internationale" angestimmt. Als der Bahnhofsvorsteher versuchte, sie zum Verlassen des Bahnsteiges zu bewegen, wurde er in größter Weise beschimpft. Die Abteilung eines Kolonialinfanterieregiments, die die Rekruten begleitete, hätte mit diesen gemeinsame Sache gemacht und ebenfalls die „Internationale" angestimmt. Erst Truppen aus der Garnison Bar-le-Duc stellten die Ruhe wieder her.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kobler, Hauptschriftleiter: Johann B. Pletsch; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel u. Schiffahrt: i. V. Reinhard Everwyn; für Bremische: Heinz Fischer; für Sport: Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bildersienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Anzeigenleiter: Werner Berger; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültige ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 4
D.-A. VII 36; über 22 000

Die Bautätigkeit im Juli

Gesteigerter Wohnungsbau aus öffentlichen Mitteln

Berlin, 3. Sept. Die in den Vormonaten beobachtete lebhafte Bautätigkeit in den Groß- und Mittelstädten hat auch im Berichtsmonat angehalten. Die Vorjahrsergebnisse wurden in allen Fällen und der Statistik erfaßten Baustadien bei weitem übertroffen. Bei den Bauanträgen für Wohnungen (10 246) betrug die Zunahme 26,5 %, bei den Bauerlaubnissen (14 250) betrug sie 44 % und bei den Baubeginnen (13 219) 39 %. Am größten war sie mit 53,4 % bei den Bauvollendungen (12 233). Trotz der gegenüber dem Vorjahr allgemein erheblich günstigeren Lage des Baumarktes ist gegenüber dem Vormonat — mit Ausnahme der Bauanträge, die um 5,7 % zurückgegangen sind — noch eine weitere Belebung eingetreten. Die Zahl der Bauerlaubnisse und Baubeginne stieg um 4,1 und 4,4 %. Bei den Bauvollendungen, die erfahrungsgemäß erst zum Jahresende eine stärkere Zunahme aufweisen, betrug die Steigerung 1,8%.

Das Ergebnis der Neubautätigkeit hat mit 10 117 errichteten Wohnungen das des Vorjahres (6064) um 66,8 % übertroffen. Betrachtlich war auch die Umbautätigkeit, durch die 2116 Wohnungen (1935: 1911) fertiggestellt worden sind, das sind 10,7 % mehr als im Juli 1935. Infolge der regeren Neubautätigkeit blieb indessen der Anteil der Umbauwohnungen an der Gesamtzahl der dem Wohnungsmarkt zugeführten Wohnungen (17,3 %) hinter dem des Vorjahres (24,0 %) zurück. Der Reinzugang an Umbauwohnungen erhöhte sich von 1269 im Juli 1935 auf 1486 im Juli 1936. Das Ergebnis der Kleinsiedlungstätigkeit in den Groß- und Mittelstädten war ungefähr ebenso groß wie im Juli 1935. Es wurden im ganzen 697 Wohnungen errichtet (1935: 701), durchentfielen 501 auf die Großstädte, 196 auf die Mittelstädte. Der Anteil der Siedlungswohnungen an dem durch Neubau von Wohngebäuden fertiggestellten Wohnungen betrug 6,8 % gegen 11,6 % im Vorjahr. In viel stärkerem Maße als im Vorjahr ist der Wohnungsbau mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln hervorgetreten. Von den im Berichtsmonat fertiggestellten Wohnungen in Wohngebäuden wurden 4736 unter Zuhilfenahme öffentlicher Kredite errichtet, das sind 89,6 % mehr als im Juli 1935, während der rein privat finanzierte Wohnungsbau (6372 Wohnungen) nur um 67,8 % zugenommen hat.

Beim Bau von Nichtwohngebäuden in den Groß- und Mittelstädten waren die Leistungen zum Teil beträchtlich größer als im Vorjahr. Im ganzen wurden 462 Gebäude mit 1,5 Mill. Kubikmeter umbautem Raum fertiggestellt (1935: 0,7 Mill. cbm), das sind 105,9 % mehr. Bei den Baubeginnen ergab sich lediglich eine Zunahme der Zahl der Gebäude (606) um 57 %, während der umbaute Raum (2,0 Mill. cbm) um 1,4 % gegenüber 1935 (2,1 Mill. cbm) abgenommen hat. Die Bauerlaubnisse (741), die zahlenmäßig um 36 %, nach dem Umfang der Bauten (2,3 Mill. cbm) um 30,6 % zugenommen haben, stellen eine weitere günstige Entwicklung des Baues von Nichtwohngebäuden in Aussicht.

Gleichmäßige Verteilung von Zellwolle. Die Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle hat eine Anordnung — Z 1 — vom 31. August erlassen, die im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 205 vom 3. September veröffentlicht ist. Die Nachfrage nach dem sich immer mehr einbürgernden Spinnstoff Zellwolle ist in solchem Maße gestiegen, daß im Augenblick die Wünsche der Abnehmer nicht ausreichend befriedigt werden können. Es ist deshalb notwendig geworden, die erzeugten Zellwollmengen möglichst gleichmäßig zu verteilen, um Ueberdeckungen durch einzelne Firmen und Stockungen in der Versorgung bei anderen Firmen auszugleichen. Zu diesem Zweck hat die Ueberwachungsstelle die Anordnung Z 1 erlassen, die den Verkauf und die Abnahme zellwollener Spinnstoffe bis auf weiteres regeln soll.

Die schwedischen Eisenerzverschiffungen im August. Die Eisenerzverschiffungen der Grängesberg-Gesellschaft im Monat August beliefen sich auf 751 000 gegen 585 000 t im August 1935 und 905 000 t im Juli ds. Js. Die Gesamtverschiffungen der Gesellschaft während der ersten acht Monate ds. Js. werden mit 6,19 Mill. t gegen 4,11 Mill. t für den gleichen Zeitraum des Jahres 1935 angegeben.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Verhältnisse am La Plata sind unverändert bei geringem Angebot. Ein Anfang Oktober Dampfer von 6000 t wurde von San Lorenzo nach englischen Häfen zu 79 sh 9 d mit Kontinent und Skandinavien Optionen geschlossen. Gleichfalls zur Mindestrate schlossen man ein Schiff von 7700 t für Oktober-Dezember von nicht überhalb Rosario nach England.

Von Montreal liegen jetzt Versuchsabfragen vor für Oktober/November zu den Mindestraten für Sobrottesen von Newyork wurde ein kleines Schiff nach Hull zu 32 sh. für Leschen befrachtet. Es wird weiterhin Zeitcharterangebot gesucht. Geschlossen wurde ein 7000-Tonner mit Anlieferung Rotterdam und Rückliefernung England/Kontinent für 6 Monate zu transatlantischer Fahrt zu 95 Cents. In bezug auf Kubazucker ist nichts Neues zu berichten. Von British-Kolumbien wurde November/Dezember-Tonnage auf nach London-Basis nach Schottland geschlossen. Es könnte auch heimkehrend geschlossen werden, doch wollen die Reeder die gebotenen Raten nicht akzeptieren.

Für Getreide neuer Ernte liegen von Australien Verschiffungsangebote vor zu den Mindestraten. Ein Motorschiff von 8000 t wurde für September/Oktober-Verschiffung für Chromerz von Neukaledonien nach Nordhafen der Vereinigten Staaten zu 30 sh aufgenommen. Für Sojabohnen gab es keine neuen Abschlüsse, dagegen wurde wieder ein Schiff für Reis von Saigon nach Dakar/Bordeaux/Rotterdam zu 28 sh gebucht. Kaum von der Mindestrate zahlten die etwas bessere Rate von 29 sh für Oktober nach Engländ/Kontinent. Es sind noch Anfragen nach 10 000 t für verschiedene Erzsorten von Indien sowohl nach England/Kontinent als auch nach den Vereinigten Staaten. Für Manganerz aus Erz von Durban soll wieder Schiffsraum aufgenommen sein, doch fehlen Einzelheiten.

Vom Schwarzen Meer entwickelte sich das Befrachtungsgeschäft nur langsam, da die Reeder ziemlich hohe Raten verlangen. Die Nachfrage von der Donau ist infolge der Reaktion in den Warenpreisen erhalten. Es war wurde Phosphat nach Garston zu 11 sh 6 d und von Saffi nach Rouen zu 7 sh 10½ d gebucht.

Abschlüsse: San Lorenzo/best. engl. Häfen griech. Dampfer, 6000 t, 10 Pkt., 19 sh 9 d, Schwarzgetreide Optionen Kontinent und Skandinavien, 1/10. Oktober. — Newyork/Hull, gmschk. Dampfer 4000 t, Schrotteisen, 12 sh, freie Entlöschung, September. — Saigon/Dakar/Bordeaux/Rotterdam, D „Strymon", 7500 t, 4 Pkt., 28 sh, via Kap, Reisbasis, 15./28. September, — Wales/Alexandrien, 6000 t, 6 sh 6 d, Kohlen, 12. September. — Sinskilf/Vereinigte Staaten, 3700 t, 8 sh 6 d, Koks, 15. September.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 2. September:

Lakewood, engl., von Yarmouth, ... Haye & Co., Kalt-Anlage, Schiffahrt, holl., Blyth, Klembt, Kohlen. Saarimmer, schwed., von Oscarshamn, Nordseehütte, Erz. H. A. Nolte, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Getreide-Anlage, Getreide.

Angekommene Seeschiffe am 3. September:

Continental, dtsch., von Stettin, D. G. Neptun. Hansa-Mühle, tiefrolle, Robert L. Holt, engl., von Afrika, Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse. Möve, dtsch., von Hull, Herm. Dunzelberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Ionia, dtsch., von Norfolk, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Seh. 18, Tabak. Hoie, Priamus, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3. Lichtenfels, dtsch., von Kalkutta, Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 13, Jute. Fair Head, engl., von Antwerpen, Nic. Haye, Hafen II, Schuppen 14. Fedora, dtsch., von Italien, Michaelis, Rickmers, Aller, dtsch., von Australien, Antwerpen, Nordd. Lloyd, Hafen II, Schuppen 11. Wolle, Gunnar, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Ajax, dtsch., von Antwerpen, D. G. Neptun, Haf. II, Schuppen 18, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 2. September:

Finkenau, dtsch., nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Rio de Janeiro, dtsch., nach Santos, Gebr. Specht, Stückgut. Larissa, dtsch., nach Constantza, Böning & Co., Stückgut. Yalova, dtsch., von Antwerpen, Böning & Co., Stückgut. Antarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Hermes, dtsch., nach Gdingen, Gebr. & Stadtl., Stückgut. Andros, dtsch., nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Aenne, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhard, Fisch. Ostpreußen, dtsch., nach Boston, Nordd. Lloyd, Stückgut. Diana, finnl., nach Helsingfors, Gebr. Bischoff, Stückgut. Fidelio, schwed., nach Schwebsorg, C. J. Klingenberg, Koks. Condor, dtsch., nach Antwerpen, Nic. Haye & Co., Stückgut. Wolle, engl., von London, Hansa-Mühle, grisch., nach Port Said, Hager & Schmidt, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 3. September:

Seeleichter 100 (Schuldt), von Hamburg, Hafen I. Seeleichter 95 (Stückgut, Seeleichter 96 (Winter), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Ibis, Gannet 2, Möwe 4, Kronos 8, Feronia 16, Kong Alf 3, Mercur 5, Elin 9.

Hafen II: Aller 12 (890 SK), Ajax 13 (800 SK), Aller 15 (890 SK), Gannet 17 (891 SK).

Holzhafen (Gannet 1 (Hansa-Mühle), Robert L. Holt (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Rhön (Log. & Wardenburg), Edith Rowald (Becker & Ottmer).

Kuhwerder: Kaiserin (Kuhwerder), Heiner (Kali-Anlage), Saarimmer (Hütte), Schwebsorg (Hütte), Rhein (Kuhwerder).

Werft: Electra (Führmann&Aje), Atlas (Dock III), Strauß (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: S. Kommodore Johnsen, Potsdam, Sierra Cordoba.

Hamburg: Borkum, Inn, Neckar, Mosel, Orotava.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 30 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Bremerhav.		Bremerhav.	
4. Sept.	5.33	17.42	5.13	17.22	5.13	15.22
5. Sept.	6.11	18.34	5.51	18.04	5.51	16.04
6. Sept.	6.59	19.07	6.30	18.47	6.30	16.47

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Carlshafen	Hameln	Minden
1. Sept.	1.49	2.26	1.50	1.90
2. Sept.	1.47	2.26	1.50	1.94
3. Sept.	1.46	2.20	1.50	1.98

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 2. September:

Lakewood, engl., von Yarmouth, ... Haye & Co., Kalt-Anlage, Schiffahrt, holl., Blyth, Klembt, Kohlen. Saarimmer, schwed., von Oscarshamn, Nordseehütte, Erz. H. A. Nolte, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Getreide-Anlage, Getreide.

Angekommene Seeschiffe am 3. September:

Continental, dtsch., von Stettin, D. G. Neptun. Hansa-Mühle, tiefrolle, Robert L. Holt, engl., von Afrika, Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse. Möve, dtsch., von Hull, Herm. Dunzelberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Ionia, dtsch., von Norfolk, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Seh. 18, Tabak. Hoie, Priamus, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3. Lichtenfels, dtsch., von Kalkutta, Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 13, Jute. Fair Head, engl., von Antwerpen, Nic. Haye, Hafen II, Schuppen 14. Fedora, dtsch., von Italien, Michaelis, Rickmers, Aller, dtsch., von Australien, Antwerpen, Nordd. Lloyd, Hafen II, Schuppen 11. Wolle, Gunnar, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Ajax, dtsch., von Antwerpen, D. G. Neptun, Haf. II, Schuppen 18, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 2. September:

Finkenau, dtsch., nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Rio de Janeiro, dtsch., nach Santos, Gebr. Specht, Stückgut. Larissa, dtsch., nach Constantza, Böning & Co., Stückgut. Yalova, dtsch., von Antwerpen, Böning & Co., Stückgut. Antarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Hermes, dtsch., nach Gdingen, Gebr. & Stadtl., Stückgut. Andros, dtsch., nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Aenne, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhard, Fisch. Ostpreußen, dtsch., nach Boston, Nordd. Lloyd, Stückgut. Diana, finnl., nach Helsingfors, Gebr. Bischoff, Stückgut. Fidelio, schwed., nach Schwebsorg, C. J. Klingenberg, Koks. Condor, dtsch., nach Antwerpen, Nic. Haye & Co., Stückgut. Wolle, engl., von London, Hansa-Mühle, grisch., nach Port Said, Hager & Schmidt, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 3. September:

Seeleichter 100 (Schuldt), von Hamburg, Hafen I. Seeleichter 95 (Stückgut, Seeleichter 96 (Winter), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Ibis, Gannet 2, Möwe 4, Kronos 8, Feronia 16, Kong Alf 3, Mercur 5, Elin 9.

Hafen II: Aller 12 (890 SK), Ajax 13 (800 SK), Aller 15 (890 SK), Gannet 17 (891 SK).

Holzhafen (Gannet 1 (Hansa-Mühle), Robert L. Holt (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Rhön (Log. & Wardenburg), Edith Rowald (Becker & Ottmer).

Kuhwerder: Kaiserin (Kuhwerder), Heiner (Kali-Anlage), Saarimmer (Hütte), Schwebsorg (Hütte), Rhein (Kuhwerder).

Werft: Electra (Führmann&Aje), Atlas (Dock III), Strauß (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: S. Kommodore Johnsen, Potsdam, Sierra Cordoba.

Hamburg: Borkum, Inn, Neckar, Mosel, Orotava.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 30 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Bremerhav.		Bremerhav.	
4. Sept.	5.33	17.42	5.13	17.22	5.13	15.22
5. Sept.	6.11	18.34	5.51	18.04	5.51	16.04
6. Sept.	6.59	19.07	6.30	18.47	6.30	16.47

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Carlshafen	Hameln	Minden
1. Sept.	1.49	2.26	1.50	1.90
2. Sept.	1.47	2.26	1.50	1.94
3. Sept.	1.46	2.20	1.50	1.98

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Gestorbene

24. August: Handlungsgehilfe Hermann Baeßmann, 43 J., Altenwall 18. — Hafenarbeiter Johann Warneke, 35 J., Buntentorssteinweg 94.

25. August: Emil Schwarzkopf Ehefrau, geb. Diem, 77 J., Prangenstr. 4. — Meert Brakenhoff Ehefrau, Knabe, totgeboren, Lobbendorferstr. 1c.

25. August: Kaufm. Angestellter Emil Beyer Tochter, totgeboren (Zwilling).

26. August: Nachtwächter Heinrich Buchholz, 73 J. 7 M., Am gr. Heck. — Frieda Keck, 17½ Stunden, Wahrestr. 264 b.

26. August: Hotelbesitzer Ferdinand Lauterbach, 50 J., Löningstr. 31. — Luise Koch, 6 Sd., Wahrerstraße 264 b.

26. August: Arbeiter Wilhelm Brünings Ehefr., Mädchen totgeb., Emanuelstr. 3.

27. August: Geschäftsvertreter Johann Koepke, 40 J. 7 M., Fedelhören 32. — Schlosser Wilhelm Meyer, 72 J. 2 M., Lühmannshof 3. — Hermann Claus Wende, 3 J. 7 M., aus Lesum. — Oberpostsekretär i. R. August Cordes, 75 J. 6 M., Mecklenburgerstr. 16. — Kaufmann Diedrich Sellmann, 79 J. 7 M., Kielstr. 7.

28. August: Eduard Hönnig Ehefr., geb. Windte, 56 J., Hulsberg 90. — Alfred Ridmann Wwe., geb. Schröder, 56 J., Schwachhauser Heerstr. 287. — Werkmeister Fritz Seperlen Ehefr., Mädchen totgeb., Nordstr. 154. — Oberbetriebsinspektor Daniel Erasmi, 57 J., Wartburgstr. 68. — Oberzollinspektor Franz Bremer, 61 J., Olbersstr. 46. — Emma Herrmann, 77 J., Heidelberger Str. 26. — Zimmerer Heinrich Drude, 58 J., Goetestamp 49. — Tischler August Nachtwey, 74 J., Arensburgstr. 5. — Marie Bergmann, 90 J., Schwachhauser Heerstr. 54. — E. Böttger Wwe., geb. Hinrichsen, 59 J., Schaumburger Str. 65.

28. August: Peter Klaus Roynstik, 9 M. 15 Tg., Hafenstr. 62/70. — Schlosser Friedrich Müller, 78 J. 9 M., Ochtumstr. 7.

29. August: Kleiderkapitän i. R. Eduard Woltersdorff, 79 J., Schiffer Str. 25. — Kaufmann Eduard Müller, 68 J., Kohlhöferstr. 46. — Franz Krause Ehefr., geb. Rose, 87 J., Friesenstr. 55. — Friedrich Otto Ehefr., geb. Köhler, 77 J., Arensburgstr. 47.

30. August: Maurer Friedrich Wähse, 58 J., Dorfstr. 98. — August Schmidt Ehefr., geb. Kahlbrod, 76 J., Lilienthaler Str. 8. — Schütze Theod. Guertz, 22 J., Stader Str. 35. — Claus Bohling Ehefr., geb. Schloß, 62 J., Am Brahmkamp 35. — Heinrich Kehlenbeck Ehefr., geb. Hiob, Mädchen totgeb., aus Hemelingen.

31. August: Arbeiter Heinrich Könke, 68 J., Kastningstr. 49. — Ingenieur Gustav Schacht, 58 J., Hohentwiefstr. 42. — Führmann Albert Igen, Hermann) Baumann, 58 J., Coorhengang 6. — Privatmann August Engel, 66 J., Indestr. 17. — Hermann Brodmann Wwe., geb. Stehmeier, 74 J., Mendistr. 21. — Irmgard Blanke, 3 Mt., aus Grasberg. — Gertjet Cremer Wwe., geb. Hanf, 73 J., Horner Str. 70.

31. August: Arzt Dr. med. Hermann Schrader Ehefr., geb. Winkelmann, 35 J., aus Bruchhausen. — Abteilungsleiter Benno Schulze Ehefr., Knabe totgeb., Lilienthaler Str. 33. — Margret Wamrynniaf, 9 Tg., Am Burger See 23.

1. September: Karl-Heinz Bischoff, 8 J., Osterholzer Heerstr. 12a. — Schreiber Theodor Schnieder, 54 J., Pfeiffingsteg 6. — Schutzmann i. R. Franz Zett, 81 J., Moselstr. 8. — Gustav Riese Ehefr., geb. Hudemeier, 77 J., Hohenpfad 8.

2. September: Friedrich Schilling Wwe., geb. Steindel, 75 J., Oberstr. 12.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Geborene

Knaben

6. August: Kaufm. Angestellter August Knoche Ehefr., geb. Vogt-Greve de Neeff, Am Fuchsberg Nr. 71

14. August: Autoschlosser Konrad Rotermund Ehefr., geb. Heinrich, Burtebuderstr. 26.

15. August: Klempner Heinrich Vollhelbe Ehefrau, geb. Kaufmann, Mittelkindstr. 18.

30. August: Dreher August Ehlert Ehefr., geb. Janßen, Lübbenstr. 21.

31. August: Schiffbauer Fritz Behlke, Ehefr., geb. Tünnermann, Bokelerweg 12.

Schiffahrt und Schiffbau

Donauschiffahrt im August

Das allgemeine Gütertransportgeschäft über die deutschen Donauumschlagsplätze zeigte im August im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres eine recht beachtliche Zunahme, an der insbesondere der Bergverkehr in Richtung nach Passau und Regensburg beteiligt war. Das bisher vorhandene Mißverhältnis zwischen den tal- und bergwärts zur Verladung kommenden Gütermengen ist durch die Zunahme des Bergverkehrs z. T. ausgeglichen. An Massengütern wurden während des vergangenen Monats im wesentlichen Bauxit, Holz, Altelsen, Erze, Kohle, Koks, Düngemittel, Salz usw. befördert. Der Getreideverkehr entwickelte sich im abgelaufenen Monat erwartungsgemäß günstig, so daß auch für die weiteren Herbstmonate mit einem recht umfangreichen Getreidegeschäft zu rechnen ist. Die Verladungen aus Ungarn — insbesondere von der Theiß — waren im August schon sehr rege, gegenwärtig werden von Ungarn bedeutende Getreidemengen verladen. Auch für Verladungen aus Jugoslawien ist in der zweiten Monatshälfte eine Steigerung der Nachfrage nach Schleppraum zu verzeichnen. Ebenso begannen gegen Ende August die Verladungen von Mais, Gerste und Roggen aus Rumänien, und zwar hierzu eine in der Bergrichtung. Der Tankschiffverkehr war im August normal, größere Mengen Mineralölprodukte wurden insbesondere von Rumänien nach Ungarn verladen, während der Verkehr nach Oesterreich und Deutschland noch zu wünschen übrig ließ. Nach Abschluß der deutsch-rumänischen Verhandlungen ist mit einer Steigerung des Verkehrs nach Deutschland zu rechnen. Die Wasserstände waren während des ganzen Monats auf der Donau überall günstig, so daß eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs den ganzen Monat hindurch möglich war.

Beendigung des Schiffahrtsstreiks in Le Havre. Der Schiffahrtstreik im Hafen von Le Havre ist nach eintägiger Dauer durch einen Schiedsspruch des Bürgermeisters von Le Havre wieder beendet worden. Der Schiedsspruch sieht die volle Befriedigung der Forderungen der streikenden Seeleute vor.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremerhaven 2. 9. an Hongkong. Chemnitz 3. 9. ab Bremen nach Boston. Columbus 2. 9. an Newyork. Donau 2. 9. ab Manila nach Hongkong. Europa 3. 9. ab Cherbourg/Frankfurt 3. 9. Borkum-Feuerschiff pass. nach Bremen. MS Fulda 2. 9. ab Rotterdam nach Hamburg. General von Steuben 2. 9. an Genua. MS Havel 3. 9. ab Foochow nach Hongkong. Lahn 1. 9. an Antwerpen. Neckar 2. 9. an Hamburg. Nordarney 2. 9. Madeira pass. nach Hamburg. Potsdam 3. 9. an Bremerhaven. Scharnhorst 3. 9. ab Singapore nach Manila. Schwaben 30. 8. an San Franzisko. Stuttgart 2. 9. ab Boulogne.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 2. September, Ehrenfels 3. in Colombo. Freienfels 2. von Nossi Bé. Lauterfels 2. von Trivandrum. Treuenfels 1. Gibraltar passiert. Wachtfels 1. von Bunder Abbas. Wolfsburg 2. 9. **Suez. Lichtenfels 3. in Bremen.**

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 3. in Bremen. Apollo 2. Oueessant passiert nach Antwerpen. MS Ceres 2. in Lübeck. Diana 2. von Rotterdam nach Stettin. Europa 4. in Gdingen. Elin 3. in Bremen. MS Euler 2. Holtenau passiert nach Rotterdam. Flora 3. von Köln nach Rotterdam. Hera 2. von Aalsund nach Antwerpen. Irene 2. von Danzig nach Rotterdam. Jason 2. in Königsberg. Leda 3. von Köln nach Rotterdam. Mercur 3. von Bremen nach Mandal. Minos 2. von Rotterdam nach Aarhus. Neptun 3. Emmerich passiert nach Köln. Pax 2. von Stettin nach Rotterdam. Perseus 3. Pillau pass. nach Rotterdam. Phaedra 2. in Hamburg-Altona. Phoebe 3. Lobith passiert nach Rotterdam. Priamus 3. in Bremen. Rhea 3. Holtenau passiert nach Rotterdam. Saturn 2. in Oporto. Sirius 2. in Hamburg. Theseus 3. von Riga nach Libau. Venus 2. in Köln. Continental 3. in Bremen. Fanal 3. von Elbing nach Bremen. Oscar Friedr. 3. von Rotterdam nach Kopenhagen. Sensal 3. von Pillau nach Bremen.

Argo Reederei. Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 3. in Bremen. Arpel 3. in Wiborg. Passat 3. in Helsingfors. Fink 2. in Memel. Forelle 3. von London nach Antwerpen. Ganter 2. in Rotterdam. Geier 2. in Reval. Lumme 3. in Kotka. Meise 3. in Hamburg. Möwe 3. in Bremen. Oliva 3. von Rotterdam nach Antwerpen. Optima 2. in Rotterdam. Orla 2. in Mäntyluoto. Phoenix 3. von London nach Hamburg. Schwalbe 3. von Memel nach Abo. Sperber 2. in Libau. Tarpan 2. von Lübeck nach Stralsund. Wachtel 2. in Wiborg. Zander 2. von Danzig nach Antwerpen.

Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Achaia 2. in Faro. Adana 2. Lehant passiert Kap Spartel. Adria 2. in Hamburg. Arkadia 2. von Rotterdam nach Hamburg. Boehun 2. von Samsun nach Istanbul. Chios 1. in Hamburg. Iserlohn 2. von Constantza nach Istanbul. Ithaka 2. von Calamata nach Cephalonia. Larissa 2. von Bremen nach Rotterdam. Manissa 2. von Brindisi nach Algier. Planet 2. Istanbul passiert. Porto 2. von Patras nach Zonta. Samos 2 von Bremen nach Zonguldak. Sparta 3. in Hamburg. Thessalia 3. in Haifa. Tinos 3. in Salonik. Yalova 2. von Bremen nach Antwerpen.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 2. Bishop Rock passiert nach Cherbourg. Newyork 3. ab Hamburg. — Westindien. Mittelamerika: MS Caribia 2. ab Cherbourg nach Amsterdam. MS Cordillera 2. an Curacao. MS Iberia 2. ab Vigo nach Habana. MS Patricia 3. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Adalia 2. Oueessant passiert nach Habana. Kreta 3. an Hamburg. — Westküste Südamerika: Karnak 2. an Antwerpen. Saarland 2. Vlissingen passiert nach Cristobal. Rhakotis 3. an Antwerpen. MS Hermonthis 3. ab Valparaiso. — Südafrika. Australien, Niederländisch-Ostindien: MS Heidelberg 1. MS Rhineland 1. nach Suez. — Ostasien: MS Rheinland 2. Oueessant passiert nach Rotterdam. MS Ruhr 2. an Rotterdam. MS Ramses 2. an Manila. MS Leverkusen 2. ab Rotterdam nach Hamburg. MS Duisburg 2. an Rotterdam. Scheer 2. Kap der Guten Hoffnung passiert nach Saigon. Nordmark 2. ab Suez nach Colombo. — Vergnügungsreise: MS Milwaukee 2. Madeira nach Casablanca.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Arcona 3. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata. PD Cap Norte 3. von Bonigne am nach Bremerhaven. PD General Artigas 1. von Rio de Janeiro nach Pernambuco. PD La Corona 2. von Rio Janeiro nach Santos. PD Vigo 2. von La Coruna. Alrich 3. von Hamburg nach dem La Plata. Berenger 2. Vlissingen passiert. Entrefios 1. von Bahia nach Antwerpen. Holstein 2. von Rio de Janeiro nach Santos Rapel 1. von Buenos Aires nach Rotterdam. Rio de Janeiro 2. von Bremen nach Antwerpen. Tannus 1. von Bahia nach Maceio. Westerwald 2. in Rotterdam. — Vergnügungsreise: MS Monte Rosa 1. in London. — Kraft-durch-Freude-Reise: MS Monte Olivia 2. in See.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wolfram 1. ab Tenerife. Flottbek 2. an Hamburg. — Süd- und Ostafrika: Mashala 1. an Mombasa.

H. C. Horn, Hamburg. MS Claus Horn 31. 8. von Puerto Plata nach Le Havre. MS Heinz Horn 31. 8. von Port of Spain nach Dover. MS H. C. Horn 1. 9. von Curacao nach Puerto Cabello. Barmbeck 3. 9. von Bremen nach Antwerpen.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Puma 2. Kanarische Inseln passiert. Poseidon 2. Kanarische Inseln passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Teneriffe 1. von Lissabon nach Casablanca. Las Palmas 2. von Lissabon nach Tanger, Larache 2. Oueessant passiert. Rabat 2. Finisterre passiert.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Senator 2. von Stettin nach Hamburg. MS Peter Hurll 1. an Fawley. Tu Elbe 3. von Hamburg nach Nordenham. MS Friedrich Breme 2. an Hamburg. MS Clio 1. an Antwerpen. MS Sylvia 1. an Aruba. MS Baltic 1. an Guiria. MS Calliope 2. an Newyork. MS Hansat 2. von Newyork nach Rotterdam und/oder Hamburg. MS Heinr. v. Freden 2. von Newyork nach Cartagena. MS Victor Boß 2. von Newyork nach Cartagena.

Erna Behrens
Diko Meyer
Verlobte
Bremen, 6. September 1936 — Beverstedtestr. 21

Für die anläßlich unseres 25jähr. Geschäftsjubiläums in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Emil Korthauer und Frau

Nach schwerer Krankheit verloren wir heute unsere Krankenpflegeschülerin,
Schwester
Frieda Jack
Während der nur kurzen Zugehörigkeit zu unserm Hause haben wir sie sehr schätzen gelernt.
Verwaltungsrat und Schwesternschaft
Deutsches Rotes Kreuz
Elisabeth-Haus
Bremen, den 3. September 1936.
Trauerfeier und Beerdigung in Achim.

Zurück
Hans Gutsche, Dentist
Hansastr. 237

So unbeengte und bequeme Lage aller Zehen sichern stets die fußgerechten, bequemen, schön geformten
THALYSIA Naturform Schuhe
Freiwerte Modelle für Damen, Herren und Kinder nur im Reformhaus
Dr. Lorentz, Schüsselkorb 14

Unermarkt verstarb unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Johann Grotheer
im 89. Lebensjahre.
Tiefbetrauert von seinen Geschwistern und Angehörigen.
Oberneuland, den 2. September 1936.
Trauerfeier am Sonnabend um 3 Uhr in der Kapelle Oberneuland.

100 verschiedene
6 Löffel 6.—
6 Kaffeel. 3.25
6 Kücheng. 3.75
Kafeken
Bischofsnadel 3

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Herrn Pastor Fraebrich für die trostspendenden Worte beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichen Dank.
Heinrich Müller und Frau, Elisabeth, geb. Müller.

Schilder jeder Art
Stempel Schen Gravierg. Abzeichen
Stempel-Müller Katharinenstraße 29 Ruf 25878

Trauringe
333 gestempelt von RM 7.- an
585 gestempelt laut Gesetz nur bis 1. Oktober 1936 verkäuflich
Carl Lorenz
Uhrmachermeister und Juwelier
Utbremerstr. 153 b Ecke Hansastr.

Füllhalter
repariert Otto Acke, Am Wall 153-156

Photo-Apparate
führender Firmen
6.-, 8.-, 12.75, 19.50
Arthur Kratzer
Woltmersstr. 153

R. MAX KOHL
Bremen, Faulenstr. 35
Fernsprecher 501 57
offeriert die bekannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen
FILIALEN
Bahnhofstraße 37
Bismarckstraße 135
Hemmstraße 115
Hornstraße 224
Vor dem Steintor 200
Woltmershauser Straße 289
liefert das Norddeutschen Lloyd

Unterkleidung
für den Übergang
Hinrichs & Bollweg

Verkauf
Fahrzeuge
Teilz. halbb. 32.50 Ballon 34.50, Fahrradb. Schmoeder, Stephanitorswall 8, 3 u 56, Krumm'st.
Gebr. D.-u. H.-Räd. v. 10.— an, neue bill. Jan. J. Schumacher nur Elisabethstr. 66
Halbb.-Räder 32.— Mufl., Chrom 41.— Balloni-Räd. 49.— Garantie. Küster, Steffensweg 22
Maschinen
Elektro-motoren Ankauf, Verkauf Austausch, Miete. Reparaturen. Emil Mahn, Kindorfstraße 28.
Fachgeschäft für Motoren

Die **Sturmabteilungen** des SA.-Sturmbannes I/75 veranstalten am **Sonnabend, dem 5. September 1936,** um 20.30 Uhr, einen

„Volks-Abend"

in den Centralhallen (Breitenweg)

Konzert 3 Kapellen • Eintritt 50 Pfg. • **TANZ**

Das Backen wird zu einem Genuß, wenn die Hausfrau Dr. Oetker's Backpulver verwendet. Am Montag, nachmittags um 3 Uhr, beginnen unter Leitung von Frau Kintscher in der Lehrküche des STÄDTISCHEN ELEKTRO-HAUSES die so beliebten **Dr. Oetker's-Backstunden!!**

Anmeldungen im STÄDT. ELEKTRO-HAUS Schüsselkorb 3, erbeten. Fernruf 84041 Unkostenbeitrag RM. 2.–

Uhren für die Wehrmacht preiswert und sicher
Ruf 20068 — **Wozinski** Gerhardstraße 3

Eis-Skat
Heute, 20¼ Uhr: Große Geld-Preiskat Müller Vogelackerstr. 43/45
Preiskat, 8½ Uhr, Geldpreise. Niedenhorp, Altenweg 3

Ein deutscher Film begeistert die Welt!
Der Spitzenfilm der TOBIS-ROTA erhielt die höchste Auszeichnung, den
Mussolini-Pokal!

Alhambra
Gröpelinger Heerstr. 195/97
Anny Ondra, Hans Söhnker
Adele Sandrock u. a.
in dem großen UFA-Lustspiel
Flitterwochen

WELT-THEATER Nordstr. 22-23
Frett.-Mont. 5.25, Sonntag 5.30 u. 8.25
Karl Valentin, Adele Sandrock
Liesl Karlstadt
Kirschen in Nachbars Garten
Für Jugendliche erlaubt!

Ein packender Film aus unseren Tagen!
Albrecht Schoenhals, Karin Hardt, Gerda Maurus, H. Söhnker
Arzt aus Leidenschaft
Nach dem vielgelesenen Roman von Karl Unselt
• Ein Dokument hoher Menschlichkeit, das jeden überzeugt und in Spannung hält •
Ein Film von Format!
EUROPA 3.30 6.00 8.45

Der Riesenerfolg heute in der **Schauburg**
AVE MARIA
mit Benjamino GIGLI
Käthe v. Nagy, Harald Paulsen, Erna Berger, Paul Henckels
Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen!
SCHAUBURG 4.30 ab 60 Pf. 8.30 ab 75 Pf.

Luise Ullrich in ihrer großen Doppelrolle
Schatten der Vergangenheit
Gustav Diessl, Lucie Höflich, Anton Pointner, Oskar Sima
Das Publikum ist hingerissen!
MODERNES 8.15 Montag auch 4.30

Ralph Arthur Roberts „ganz groß" in dem Lachschlager
Der verkannte Lebemann
Theo Lingen, Trude Marlen, Grete Weiser, Hans Junkermann, Hilde Sessak, Curt Vespermann, Hugo-Fischer-Köppe, Hans Richter
DECLA 8.15

APOLLO 8¼ HANSA
Nur Freitag bis Montag!
Der atemraubende Spielfilm:
Abenteuer in 2 Erdteilen
(Aufruhr um einen Mann)
Ein vom ersten bis zum letzten Akt mit Spannung geladener Sensationsfilm, ein Nervenreißer.
Man ist gepackt, wird mitgerissen, zittert, bebt, hofft und siegt am Schluß mit den Hauptdarstellern
Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Film-Haus Nürnberg-Berlin

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren,

Dienstag, den 20. Oktober 1936, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. Bremen, Altstadt IV, Blatt Nr. 251, Flurbuch Nr. 355, **Oberstorswallstraße, der offenen Handelsgesellschaft Stallmann & Harder in Bremen**, groß 17,6 qm, Baugrund mit Gebäuderesten — Steuerlicher Einheitswert 1931: 1200,— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 8. August 1936 — Bremen, den 2. September 1936.
2. Bremen, Altstadt IV, Blatt Nr. 252, Flurbuch Nr. 356, **Oberstorswallstraße, der offenen Handelsgesellschaft Stallmann & Harder in Bremen**, groß 38,8 qm, Lagerplatz — Steuerlicher Einheitswert 1931: 5500,— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 8. August 1936 — Bremen, den 2. September 1936.
3. Vegesack III, Blatt Nr. 129, des **Rechtsanwalts und Notars Dr. jur. Friedrich Wilhelm Holtzoll in Bremen**, bestehend aus:
   1. **Wilhelm-Hartmann-Straße Nr. 5 A**, Gebäudeanm. (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum, Garten und Treppenfall, groß 585,5 qm,
   2. **Wilhelm-Hartmann-Straße**, Urland (Gemeinschaftlicher Gang), groß 25,5 qm, zu einem halben Anteil, — Steuerlicher Einheitswert 1931: 13 000 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 28. Juli 1936 — Bremen, den 1. September 1936.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, St.-Abr. 6-2 Ende: ungefähr 22 Uhr
Der zerbrochene Krug
Von Heinr. v. Kleist
Der Nachtwächter
Von Th. Körner
Eröffnung der Winterspielzeit!
Sbd., 19.15 Uhr, Sbd.-Gr. A
In neuer Einstudierung und Inszenierung!
Der Rosenkavalier
Komödie für Musik v. Rich. Strauß
So., 20 Uhr
Dichter und Bauer
Operette von G. Lindenfeldt und E. Rey, Musik von Fr. v. Suppé
Die Platzmieten können abgeholt werden

Schauspielhaus
Heute, Freitag, 8.15 Uhr
2. Kammerspiel Freitag
Ein Siegeszug über alle deutschen Bühnen
Schwarzbrot und Kipfel
Lustspiel v. Werner v. d. Schulenburg
Inszenierung: Franz Reichert
Sonnabend:
2. Kammerspiel Sonnabend
Schwarzbrot und Kipfel
Sonntag, abends 8.15 Uhr
Montag, 2. Deutsche Bühne
Dienstag,
2. Sonderabon. Dienstag
Der beispiellose Erfolg, der das Tagesgespräch Bremens bildet
Gastspiel: Ernst Stahl-Nachbaur
Towärisch

Jeden Sonntag hinaus ins Grüne
Nach Worpswede mit Motorboot „Tilly"
Sonntags
Abfahrt Kaiserbrücke 8.30 Uhr
Abfahrt Worpswede 17.00 Uhr
Hin- und Rückfahrt RM 1.50, Kinder die Hälfte

Mit dem Motorboot **nach Worpswede**
Sonntags ab Burg 10.15. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt 1 RM
Burg — Hoherkamp — Vegesack
Sonn- u. Festtags ab 14.15 stündl.
Tel. Vegesack 748 u. Lesum 131

Bremerhaven
Städtische
Tiergrotten u. Aquarium
Polartiere in wucht. Felsgrotten. Hervorr. bes. Nordseeaquarium. Großes Fischerei-Panorama.

Nettelstedt
am Wiehengebirge
spielt jeden Sonntag 4 Uhr
„Die Schlacht bei Minden"
von Hjalmar Kutzleb

Sonstiges

Baustoff-Fabrikation
und General-Vertrieb zu günstigen Bedingungen abzugeben.
Offerten unter R 1267 an die BZ.

Druckfachen - Bremer Zeitung

Auktionen

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 4. September 1936, vorm. 10 Uhr, Pfandlokal Königstraße 11:
Dauerwellenapparat, 2 Radionapparate, Delfin, diverse Mobilien, photographische Apparate usw. gegen bar.
Hünecke, Gerichtsvollzieher

Bremer Leihhaus
Inh. R. Bußmann
Am Wall 49 und Grafenstr. 15/17.
Heute Freitag, vorm. 9 Uhr, im Lokal „Bauslburg", Osterstorsteinweg 25/26,
öffentliche Versteigerung
der derzeitlosen Pfänder.
Boeder
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 56 1.

Lorenz
Schwanzsignum
Schon immer
Erfolg

Gute Bücher
Ferdinand Zacchi
Volk an der See
Ein Nordseebuch von Trotz und
•
Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimark
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 3.75
•
Polly Maria Höfler
Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4.80
•
Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75
•
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Kammer-Lichtspiele Osterstorsteinweg 105
Stimmung · Tempo · Fröhlichkeit
„La Paloma"
Charles Kullmann · Jessie Vihrog
Fritz Kampers · Leo Slezak
Jugendliche haben Zutritt
Neue Anfangszeiten:
Werktags 11.00, 1.15, 3.30, 6.00, 8.30
Sonntags 3.00, 5.45, 8.30 Uhr
Eilentin Informiert.

Admiral-Palast • Hemmstr. 8.15
Der Welterfolg!
Broadway-Melodie
Lustspiel, Operette, Revue
alles in einem: Broadway-Melodie
(In deutscher Sprache)

Barberina
Magda Schneider
Adele Sandrock, Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty u. a.
in dem erfolgreichen Lustspiel
Die Puppenfee
Ferner das interessante Beiprogramm
Das verwöhnte Kleinkind mit dem guten Ton
Anfg.: 11, N.V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

Heute Freitag und Sonnabend
Sämtliche Sorten lebende Weseraale
billig — Abziehen gratis,
J. Flechtmann, Schlachte-Kaiserbrücke

Zum Ansetzen
Spirituosen u. Liköre
in großer Auswahl, bestend. bill. u. o.
Alt. Kornbranntw. ¾ 1-Ltr.-Fl. 2.25 32 ¾ Fl. 1.70
Reiner deutsch. **Weinbrand** ¾ 1-Ltr.-Fl. 3.75 38 ¾ Fl. 3.—
la Weinbrand-R. 38 ¾ 1-Ltr.-Fl. 3.—
la. Jamaika-Rum-Verschnitt
wirklich feine abgelagerte Qualitäten ¼ Fl. ab 2.20, ½ Fl. ab 1.25 usw.
usw., alle Preise einschließlich Flasche.
Bestgepflegten süffigen
Wein Flasche ab **65 Pfg.**
Beste Einkaufsgelegenheit für
„Feste zu feiern"
Besuchen Sie mich unverbindlich.
Carl Beck Am Dodenhof 47, Nähe Humboldtstr.
Spezial-Fachgeschäft in Wein und Spirituosen. Verkauf einzeln. Flaschen. Lieferung frei Haus. — Ruf 2 72 86

Buntentor-Lichtspiele Buntentorstwg. • Ecke Gellertstr.
Vom 4. bis 7. September
Die letzten Vier von Santa Cruz
Ein Film abenteuerlicher Gesellschaften mit Herm. Speelmanns, Ir. v. Meyendorff, V. Inkijinoff, Françoise Rosay
Vom 8. bis 10. September
Ein Herz ist zu verschenken
Ein Lustspiel voll Tempo, Humor und drolligen Schwierigkeiten

SOENNECKEN-Büromöbel •
Pelikan-Rotaflx Vervielfältiger
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Hess-Schuhe
Modell „Loreley"
Ein gut aussehender und hervorragend sitzender Straßenschuh, mit halbhoch. Absatz, in verschied. Farben
12.50 13.25 15.50
Alleinverkauf:
Schuhhaus **Wachendorff**
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Marsstraße, Schauspielhaus

Vorwärts durch Werbung!

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 2. September 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 385510
2 Gewinne zu 10000 RM. 11483
10 Gewinne zu 3000 RM. 28933 181766 207277 351951 367047
30 Gewinne zu 2000 RM. 13398 34049 56654 71628 78742 87715 106168 136388 211096 229743 253529 263502 337415 362611 393353
52 Gewinne zu 1000 RM. 3411 13216 19695 26382 49831 61414 68803 81499 110369 121476 143159 197600 249286 247918 259145 272315 276278 278296 278940 291593 307698 316847 337211 337911 353977 378583
106 Gewinne zu 500 RM. 2534 5309 11369 16038 21169 27392 31179 70121 70535 74986 76359 79287 94003 97702 124104 131885 141140 146904 149218 154262 154738 157048 160506 163386 167849 200671 217573 220654 236541 248414 265535 277653 277890 281721 283102 302565 306267 309797 311411 313887 314188 323519 323750 324377 338232 339175 339649 341378 342356 372535 375829 389902 398273
440 Gewinne zu 300 RM. 428 565 3485 3748 13411 14391 19294 20257 30938 33932 36731 36642 37536 38986 42049 54281 54315 55790 57069 57342 57434 58234 60547 46597 46675 47905 48057 49671 51166 53038 56441 57955 59120 59277 59907 61492 61866 65006 65138 67611 69076 70334 72667 73404 77775 78119 79038 79498 83806 86529 86590 90234 91445 96036 98909 99072 99263 102485 103397 104501 105790 106850 109934 110112 110318 113381 114188 116428 117758 117992 118912 118631 119253 119468 120323 121073 121402 122465 122871 124429 125072 130785 132125 132689 134896 135549 135627 135745 135856 137383 139483 139707 142454 142642 150353 150850 154870 156360 158399 159105 162098 165010 167058 167973 169109 169579 170790 171453 173472 175449 177289 177700 177896 179646 179658 183519 187450 191418 192461 192673 195746 196869 201512 204196 204907 205717 206144 207878 210983 211098 215516 217548 217893 222985 228550 229919 235222 237872 239547 239742 239832 239014 238248 240246 245021 245933 253038 253139 257833 261630 262034 264943 266796 270985 272365 274402 277675 278364 279207 279932 283466 285198 286409 289226 294962 295497 296075 296982 300003 302180 306014 306442 306929 312475 312944 318207 318697 320052 320673 328960 332055 333351 334340 334706 335176 335646 336183 338832 339869 340067 340606 344659 345310 345445 346601 346833 347261 348792 350216 351178 353906 356071 366712 367377 366435 366318 375226 376890 379221 379422 380131 380947 383850 386692 387595 393470 394243 396463 396616 398326

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 142611
8 Gewinne zu 5000 RM. 65069 348207 372882 379780
6 Gewinne zu 3000 RM. 195096 276743 277263
8 Gewinne zu 2000 RM. 43692 117520 135692 185181
54 Gewinne zu 1000 RM. 7017 17226 17919 31582 56795 79171 98837 111789 115094 125732 138689 150153 176750 183509 197768 223822 235531 240665 246190 251077 264179 305361 314807 320811 324788 337976 371954
90 Gewinne zu 500 RM. 9345 18683 26841 49021 51227 67273 88028 94801 97327 97553 99087 106704 107904 109127 117620 141524 152827 174066 174619 177184 182644 189047 191898 194096 199631 207395 211372 228233 232239 244841 272338 285304 275079 317231 324304 335350 335401 344707 358094 359894 366711 367596 381609 390895 391037
312 Gewinne zu 300 RM. 2947 6978 8739 12729 13442 15474 16922 18837 21277 25222 31982 32376 32426 33768 37340 37402 37403 40008 48756 49137 54796 59044 59097 61028 61723 64484 66889 71579 72243 75183 76569 77414 79375 79451 79630 82248 84279 84599 90272 96072 98323 98824 99192 99717 93938 96135 98217 100712 101555 103250 103881 105867 108012 109461 110374 111252 112710 114048 117086 119781 119619 119966 122684 124029 124946 126225 126556 129183 129658 130497 136419 138015 151013 165639 166601 171148 171679 173648 174535 175517 176549 177479 189346 193153 206871 207837 215874 220214 223257 223846 227638 229755 231904 234208 236185 236252 239892 243184 243739 244973 257961 259796 260057 261250 261996 261839 265234 265663 267567 268427 269260 272885 273816 277434 277713 278298 280305 283092 294380 295057 296063 299491 324177 310662 369467 371542 372623 373074 373403 373459 373569 377055 379997 393441 397823 398617 398870 399589

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10000, 2 zu je 5000, 6 zu je 3000, 34 zu je 10000, 38 zu je 5000, 88 zu je 3000, 206 zu je 2000, 700 zu je 1000, 1252 zu je 500, 4648 zu je 300 RM.

Feierliche Beisetzung in Bochum

Bochum, 3. September.

In der Bergarbeiterstadt Bochum wurden am Donnerstag die 28 Knappen, die bei dem furchtbaren Explosionsunglück auf der Zeche „Vereinigte Präsident" den Tod fanden, zur letzten Ruhe gebettet.

Auf grünem Rasen vor der großen mit dem Hakenkreuz und dem Symbolen des Bergbaues, Schlägel und Eisen, geschmückten Maschinenhalle hatte man den Verunglückten eine würdige Aufbahrungsstätte geschaffen. Die nächsten Angehörigen der Toten, die Vertreter von Partei und Staat, der Bergwerke, der Arbeitskameraden, der NS.-Formationen und ein Wald von trauerumflorten Fahnen füllten den weiten Zechenplatz.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten waren auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Wagner erschienen. Nachdem Betriebsführer Assessor Bruch und der Betriebszellenobmann Starbatti von den toten Arbeitskameraden Abschied genommen hatten, sprach Gauleiter Wagner, der von Breslau nach Bochum geeilt war, um der Beisetzung der Verunglückten beiwohnen zu können. Er betonte, daß an der Bahre dieser braven Bergknappen zu das ganze deutsche Volk stehe. Das hätten die vielen Beileidsbegeugungen und auch die Hilfsmaßnahmen bewiesen.

Der große Trauerzug setzte sich dann zum Friedhof in Bochum-Hamme in Bewegung. Tausende und aber Tausende von Volksgenossen umsäumten die Straßen und grüßten die Toten mit dem deutschen Gruß. Schlicht und würdig war die Trauerfeier auf dem Hammer Friedhof, wo die Verunglückten eine schöne Ruhestätte gefunden haben.

Beileid des Reichsjugendführers

Berlin, 3. September.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sandte an die Werkleitung der Zeche „Vereinigte Präsident" in Bochum nachstehendes Telegramm: „Tief bewegt von dem entsetzlichen Unglück, das so vielen deutschen Arbeitskameraden das Leben gekostet hat, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der deutschen Jugend mein herzlichstes Beileid aus und bitte Sie, dem Hinterbliebenen die schmerzliche Anteilnahme des jungen Deutschlands an ihrem schweren Verlust zum Ausdruck zu bringen."

Der Magier von Tahiti

Er hält Zwiesprache mit den Göttern — Menschen, die unversehrt durch Flammen schreiten

Berlin, 3. September.

Erst vor kurzer Zeit wurde in Zeitungen des Auslandes von einem seltsamen Brauch berichtet, der sich bis auf den heutigen Tag in gewissen Gebieten Bulgariens, besonders in den Dörfern im Stranja-Gebirge, erhalten hat. Dort tanzen die alten Frauen dieser Dörfer in den Sommernächten um brennende Scheiterhaufen, zu denen sie in feierlichem Zuge unter Begleitung der gesamten Einwohnerschaft geleitet werden, bis sie schließlich in erstarrender Erschöpfung auf den glühenden Kohlen zusammenbrechen. Die bulgarischen Bauern nennen diesen Brauch den „Tanz der Nestinarki".

Das Wunderbare an dieser Sitte ist nun, daß diese alten Frauen, die mit bloßen Füßen tanzen müssen, nie Schaden nehmen. Auch nicht die kleinste Brandwunde soll je festgestellt worden sein. Ihre Leistung kommt demnach derjenigen von indischen Fakiren gleich, die ja wiederholt schon ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt haben, über glühende Kohlen zu wandeln, ohne daß ihnen dabei etwas geschieht. In einem gewissen Sinne wird die Leistung der indischen Fakire durch diese bulgarischen Bäuerinnen sogar noch überboten, denn schließlich haben diese alten Frauen ja keine Schule der Askese hinter sich.

Im übrigen wird diese Fähigkeit von Menschen, unbeschadet sich ein Meer von Flammen dahinwälzen, noch aus einer weitentlegenen Gegend der Welt, aus der Südsee, gemeldet. Ein französischer Forschungsreisender behauptet jedenfalls, ähnliche Vorgänge mit eigenen Augen auf der Insel Rajatea beobachtet zu haben.

Die Insel Rajatea gehört zum polynesischen Archipel. Es ist ein Eiland mit wenigen hundert Einwohnern, die noch kaum mit der Zivilisation in Berührung gekommen sind und daher noch ganz in ihrem Naturglauben dahinleben. Der Medizinmann dieser Südsee-Wilden führt den Namen „Taona". Er übt durch seine Künste eine ungeheure Macht auf die Gemüter dieser einfachen, aber gastfreundlichen Inselbewohner aus. Der „Taona" stellt seine Fähigkeit, mit nackten Füßen über glühende Aschenreste zu schreiten, selbst oft unter Beweis. Aber das allein ist noch dem Bericht des Franzosen nicht das Verblüffende, sondern seine Fähigkeit, auch andere gegen die Flammen immun machen zu können. Sogar Kinder können ihm zu diesem Zweck ohne Gefahr anvertraut werden, und auch Weiße sollen das Experiment gelegentlich versucht haben. In allen diesen Fällen macht es der Magier aus der Südsee allerdings zur Bedingung, daß seinen Anweisungen genau Folge geleistet wird.

Der Weg, den die Prozession nimmt, besteht aus steinernen Platten, die durch Reisfeuerbündel, die vordem aufgeschichtet und verbrannt wurden, glühend heiß gemacht worden sind. Die noch brennenden Bündel werden dann beiseite geschoben, aber so, daß die noch immer aus ihnen herausschlagenden Flammen für die, die zwischen ihnen dahingehen, jederzeit gefährlich werden können.

Auf einen Befehl des „Taona" ordnet sich der Zug. Es sind nach den Schilderungen des Franzosen oft 40 bis 50 Eingeborene jeden Alters bis zu den Kleinsten, die kaum noch auf ihren Beinen stehen können, die an diesen Flammenprozessionen teilnehmen. Alle Teilnehmer tragen in den Haaren aus Farnkräutern geflochtene Kränze, und die Erwachsenen führen außerdem Blätter vom heiligen „Ti"-Baum mit sich. Es ist dies eine Art Drachenbaum mit schwertähnlichen, großen Blättern. Diese „Ti"-Blätter darf nur der „Taona" pflücken; außerdem werden sie von ihm vor jeder Prozession feierlich geweiht.

Endlich beginnt das Schauspiel. Der „Taona" tritt mit dem rechten Fuß auf die erste glühende Platte, er erhebt dann seine beiden Arme zum Himmel und spricht ein Gebet, das dem Sinne nach etwa folgendes bedeutet: „Ihr Geister, die ihr in den Flammen wohnt, zügelt die Glut eurer Leidenschaft! Und du, o Wasser, das vom Himmel regnet, im Meer rauscht und im Menschen kreist, stärke die Glieder dieser Gläubigen und mache sie unempfindlich! Du aber, hehre Himmelstochter, die Tuja für Tod die Sonne, ohne die wir nicht leben können, entzündet, gebiete dem Feuer, daß es uns hindurchläßt, ohne daß wir Schaden leiden!"

Nach diesem Zauberspruch schreitet der „Taona" entschlossen zwischen die Flammen. Alle Inselbewohner folgen ihm über die glühenden Steinplatten, ohne zu zaudern. Sie hängen mit ihren Augen an ihm und folgen allen seinen Bewegungen. Kein Laut, kein Schmerzensruf ertönt. Sie schreiten langsam, in abgemessenen Schritten dahin. Dann fahren sie auf den gleichen Weg wieder zurück. Viele geraten dabei in Verzückung, fangen an zu taumeln und brechen zusammen, kaum daß sie wieder festen Boden unter sich fühlen; anderen Schaden aber soll noch nie jemand genommen haben.

Wie der französische Forschungsreisende schließlich noch erzählt, gibt es nicht nur unter den Weißen Zweifler. Auch Eingeborenen könne man begegnen, die behaupten, ihr „Taona" sei eben ein großer Schwindler. Aber die Tatsachen ständen dem eigentlich entgegen, daß es sich um Betrug handelt. Eher könne man schon von einer Art von Massenfakirismus, auf Psychose beruhend, sprechen. Ohne den „Taona" geht es jedenfalls nicht, was mancher Eingeborene, der es auf eigene Faust versucht hat, am eigenen Leib zu spüren bekam, indem er sich die Füße und die Beine ganz jämmerlich verbrannte.

Der „Taona" selbst hüllt sich in Schweigen, wenn er um das Geheimnis seiner Lösung befragt wird. Er tut sehr geheimnisvoll. „Wir haben es von unseren Ahnen auf der Insel Tahiti gelernt, und die haben es von den Göttern", so erzählt er. Und ohne die von ihm geweihten Blätter vom heiligen „Ti"-Baum könne eine solche „Umuti" — so nennen die Eingeborenen auf Rajatea diese Flammenprozession — überhaupt nicht gelingen. Der Magier von Tahiti behält jedenfalls sein Geheimnis für sich.

Deutscher Buchhändler ermordet

Buenos Aires, 3. September.

Im Stadtteil Belgrano in Buenos Aires wurde der deutsche Buchhändler Gustav Krause in seinem Geschäft ermordet aufgefunden. Die Leiche wies elf Messerstiche auf. Da der Geldschrank erbrochen war, vermutet die Polizei einen Raubmord. Ueber die Persönlichkeit der Mörder ist noch keine Klarheit vorhanden. Krause war ein sehr bekanntes und geachtetes Mitglied der deutschen Kolonie.

Der Polizei in die Arme gelaufen

Budapest, 3. September.

Im Stadtteil Belgrano in Buenos Aires wurde der deutsche Buchhändler Gustav Krause in seinem Geschäft ermordet aufgefunden. Die Leiche wies elf Messerstiche auf. Da der Geldschrank erbrochen war, vermutet die Polizei einen Raubmord. Ueber die Persönlichkeit der Mörder ist noch keine Klarheit vorhanden. Krause war ein sehr bekanntes und geachtetes Mitglied der deutschen Kolonie.

Stabhochsprung aus dem Gefängnis

Bukarest, 3. September.

Wie aus Satmar gemeldet wird, gelang es dem dortigen Sträfling Vasul Horea auf eigenartige Weise, zu entfliehen. Er war mit einigen Leidensgenossen auf den städtischen Sportplatz geführt worden, um dort zu jäten. In einem unbewachten Augenblick ergriff er einen dort liegenden Stab, wie er zum Stabhochsprung benutzt wird und sprang damit in elegantem Bogen über die 3 Meter hohe Mauer, die den Sportplatz umgab. Als die Gefangenenwächter sich von ihrer Ueberraschung erholt hatten und die Verfolgung aufnahmen, war keine Spur des Flüchtlings mehr zu finden.

Furchtbare Tat eines Vaters

Rotlinghausen, 3. September.

In der Nähe von Kassel hat der in Datteln bei Rotlinghausen wohnhafte Wilhelm Kortmann seine beiden Kinder in die Fulda geworfen, um sie zu ertränken.

Wie zu der Tat bekannt wird, war Kortmann mit seinen Kindern nach Köln gefahren. Von dort reiste er nach Fulda und trete dort einige Tage unbert. Er übernachtete in Hospizen und kleinen Gasthöfen. In der Nacht vor der grauenhaften Tat hatte er in einem Walde bei Kassel geschlafen. Um fünf Uhr früh weckte er sich mit seinen ahnungslosen Kindern auf und begab sich zur Fulda, wo er die Kinder ins Wasser stieß. Durch das laute Schreien der siebenjährigen Tochter wurden die Bewohner eines in der Nähe gelegenen Hauses auf die Tat aufmerksam. Ein Mann kam herbei und sprang dem bereits 50 Meter weit abgetriebenen Mädchen nach. Es gelang ihm auch, das Mädchen lebend zu bergen. Der zweijährige Junge konnte sich in seiner Todesangst an dem Pfeiler einer Rothrücke anklammern und entging so dem sicheren Tod. Der unmenschliche Vater hatte sich nach der Tat schleunigst in dem Glauben entfernt, daß seine beiden Kinder den Tod gefunden hätten. In Kassel stellte er sich der Kriminalpolizei.

Kindesentführer verhaftet

Mühlhausen (Elsaß), 3. September.

In Habsheim bemerkte ein Landwirt ein Kind, das in verwahrlostem Zustande aus dem Walde kam. Der Mann stellte fest, daß es sich um die kleine Jacqueline Girardot handelte, die am Montag aus Riedisheim entführt worden war. Kurz darauf konnte auch der Täter verhaftet werden, der nach anfänglich hartnäckigem Leugnen ein Geständnis ablegte, sowohl dieses Kind, als auch die neunjährige Jeannine Zoillon aus Mühlhausen mitgenommen zu haben. Er habe das Kind mißbraucht und es dann ins Wasser geworfen. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Der Täter ist wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

Gleiwitz, 3. September.

In der Ludwig-Glück-Grube in Hindenburg hat sich, wie das Bergrevier Gleiwitz-Nord mitteilt, am Mittwoch gegen 23 Uhr ein schwerer Unfall ereignet. Ein Pfeilerabschnitt brach zusammen und verschüttete den Hauer Muschallok und den Fördermann Alfred Fren. Nach den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnten die beiden nur noch als Leichen geborgen werden. Der Hauer Walczuch erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Jüdischer Großbetrüger vor Gericht

Paris, 3. September.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der französischen Filmgesellschaft Pathé Nathan, Bernard Natan, ist vom Untersuchungsrichter wegen Unterschlagung vor das Strafgericht zitiert worden. Die Anklageschrift wirft Bernard Nathan vor, 24 Millionen Franken, die zum Ankauf von 240 000 Aktien der Gesellschaft Pathé Nathan bestimmt waren, auf das Konto der Gesellschaft Cine Roman überschrieben zu haben, deren Verwaltungsratsvorsitzender er ebenfalls war.

Der Letzte der Phoenikaner

Zehntausend Häuser, ein Einwohner — Das Schicksal einer kanadischen Stadt

Toronto, 3. September.

In der kanadischen Kupfergräber-Stadt Phoenix ist der letzte Bürger dieser Gemeinde, der 67 Jahre alte Bergarbeiter Bob Forcsham, der als einziger Mensch 15 Jahre lang einsam und verlassen in der toten Stadt lebte, gestorben.

Hoch in den Bergen Kanadas liegt die verwunschene Stadt Phoenix. Nur selten betritt der Fuß eines Fremden ihren Boden, doch wer sich einmal hierher verirrt, erlebt eine Ueberraschung, die er sich selbst in dem an ungewöhnlichen Dingen so reichen Amerika nicht träumen ließ. Er wandert durch breite, schnurgerade Straßen, er steht staunend vor zwei Hotelpalästen, die im Stil der großen amerikanischen Fremdenherbergen gebaut sind, aber sie ist ihm unheimlich, diese Stadt, denn kein Mensch tritt ihm in ihren stillen Gassen entgegen, kein Mensch zeigt sich an den Fenstern, eine fast grauenerregende Stille lastet auf dem Häusermeer, hin und wieder unterbrochen durch das Heulen eines Wolfes, den der Hunger aus dem naheliegenden Wald nach Phoenix getrieben hat. Der Fremde geht durch eine tote Stadt . . .

In den ersten Maitagen des Jahres 1902 tauchte im kanadischen Gebirge ein Mann namens Woodrow White auf, eine dunkle Persönlichkeit, die schon viele Jahre im Kerker verbracht hatte. White stellte eine Untersuchung des Bodens an, den er als stark kupferhaltig fand. Daraufhin kaufte er ein Grundstück von mehreren hundert Quadratmetern, zu dem er, als die Ausbeute alle seine Erwartungen übertraf, noch weiteres Gelände hinzuerwarb. Wie es nicht anders zu erwarten war, lief die Kunde von den Erfolgen Whites durch ganz Kanada und bald stellten sich in hellen Scharen Hunderte von Glücksjägern ein, die hier Reichtum, Glanz und Aufstieg erhofften. Nach 5 Jahren bereits lebten in der Siedlung der Kupfergräber 19 000 Menschen, ernste Unternehmer, Abenteurer aus aller Herren Länder und viele Tausende von Arbeitern. 1908 wurde die kleine Stadt auf den wirklich zutreffenden Namen Phoenix getauft und im gleichen Jahre noch wurde mit dem Bau einer Eisenbahnlinie begonnen, um die gewonnenen Bodenschätze leichter befördern zu können. Zu dieser Zeit interessierte sich eine große Neuyorker Aktiengesellschaft für die Kupfergruben, die nun planmäßig ausgebeutet wurden. Da brach der Weltkrieg herein, aber während er viele blühende Städte in Schutt und Asche verwandelte, wurde er der Stadt Phoenix zum Segen: Der Kupferpreis zog sprungartig an, das goldene Zeitalter war da! Paläste wuchsen aus dem Boden, in welche die Aktionäre des Neuyorker Syndikats ihren Einzug hielten, große Mietskasernen reihten sich in den Straßen, moderne Hotels wurden gebaut und Ende 1917 war Phoenix eine Stadt geworden, die 117 000 Einwohner zählte.

Kurz nach Kriegsende begann der Preis des Kupfers unaufhaltsam zu sinken. Das Syndikat verkaufte seine Liegenschaften an kleine Unternehmer und als und als diese sich ebenfalls überzeugten, daß in Phoenix nichts mehr zu verdienen sei, war das Schicksal der Stadt besiegelt. Allmählich kehrten auch die Arbeiter Phoenix den Rücken, die Eisenbahnlinie wurde aufgelassen und die Hotels schlossen ihre Pforten. 1921 interessierte sich nur noch die Polizei für die verlassene Stadt: Die leerstehenden Wohnungen waren die Schlupfwinkel von flüchtigen Verbrechern und anderen lichtscheuen Elementen geworden. Schließlich wurde auch den Gangstern der Boden von Phoenix zu heiß und nur ein einziger Mensch blieb noch in seinen Mauern zurück: Der Bergarbeiter Bob Forcsham. Dort verbrachte er zwischen verfallenden Gesteln seine alten Tage, sah und hörte nichts mehr von der Welt und stieg nur alle 14 Tage hinunter ins Tal, um sich Lebensmittel zu besorgen. Als er sich sechs Wochen nicht mehr sehen ließ, machte sich eine Expedition auf den Weg nach Phoenix und fand dort Bob Forcsham tot, den letzten der Phoenikaner . . .

Der Penny im Hühnerei

Hamilton (Neuseeland), 3. September.

Es ist zwar schon vorgekommen, daß ein Hühnerhalter in den Eiern eines besonders nützlichen Huhnes Goldkörner fand. Aber daß ein Huhn bereits fertige Münzen legt, — das dürfte bis zum Augenblick einzigartig sein.

Als eine Farmersfrau in Hamilton ihr gekochtes Frühstücksei mit kühnem Messerschlag durchhieb, sah sie zu ihrem Erstaunen im Dotter ein Pennystück liegen, das zwar ein wenig verfärbt, im übrigen aber einwandfrei eine gültige Münze war. Das Ei sah äußerlich genau so wie jedes andere aus. Drinnen, rund um die Münze, war der Dotter allerdings ein wenig verfärbt. Wie die Münze in das Ei gelangte, das ist bis heute ein ungelöstes Rätsel. Es steht nur fest, daß es sich hier um einen einmaligen Vorfall handelt und jenes Huhn keineswegs bereit ist, sich nun zur Pennysensation von Neuseeland zu entwickeln.

Wird der Nordpol wärmer?

Forscher machten unerwartete Entdeckungen — Gefrierfleisch aus vorgeschichtlicher Zeit

Berlin, 3. September.

Schon aus den Berichten der deutschen Teilnehmer des Polarjahres ging hervor, daß zahlreiche Temperaturmessungen mit früheren Aufzeichnungen nicht mehr übereinstimmten, sondern erhebliche Veränderungen im Sinne einer Erwärmung zu verbuchen waren.

Die in den letzten drei Jahren an der Mehrzahl der bekannten Gletscher Europas und Amerikas, vor allem aber an den Gletschern Grönlands gemachten Messungen bewiesen gleichfalls, daß man hier allenthalben mit einem starken Rückgang der Gletscher, mit einem gesteigerten Abschmelzen, jedenfalls fast nie mit einem Zunehmen der Gletscher zu rechnen hatte. Auch diese Tatsachen mußten letzten Endes auf eine Erwärmung allgemeiner Art zurückgeführt werden. Man erinnerte sich bei einer Prüfung alter Aufzeichnungen, daß etwa um das Jahr 1805 eine ähnliche Erwärmung des Klimas in der Arktis zu beobachten gewesen war. Selten aber dürften diese Erwärmungen einen so deutlichen Charakter angenommen haben, wie diesmal, was wohl auch damit zusammenhängt, daß die Beobachtungsmöglichkeiten durch den Ausbau zahlreicher Polarstationen beträchtlich größer geworden sind.

Schon im vergangenen Jahr wurde darauf hingewiesen, daß die Bewältigung der Nordmeer-Passage, also eine Schiffsverbindung von Wladiwostok durch die Beringstraße und das sibirische Nördliche Eismeer, ferner durch das Russische Eismeer bis zur Nordküste von Norwegen und Schweden — „dank unermüdlicher Bemühungen" gelungen sei. Mit Sinblick die erwähnte und durch zahlreiche Messungen belegte Erwärmungstheorie in der Arktis ergibt sich jedoch ein ganz anderes Bild. Jene entscheidenden Expeditionen des vergangenen Jahres und die jetzt eingeleiteten Fahrt-Experimente für 1936 wurden erst durch das Nordeis begünstigt, daß eine allgemeine Erwärmung der Arktis und der arktischen Gewässer eingetreten war und somit die Schiffe mit viel geringeren Schwierigkeiten als sonst zu kämpfen hatten.

Es ist also sehr gut möglich, daß nach sehr bemerkenswerten Anfangserfolgen eine regelrechte Schiffsverbindung in der Nordmeer-Passage eingerichtet wird, diese aber in einigen Jahren in sich zusammenbricht —, dann nämlich, wenn die Erwärmung der Arktis in der einen oder anderen Form wieder zurückgehen sollte.

Die Erwärmung der Arktis geht interessanterweise auch aus vielen anderen Beobachtungen deutlich hervor. In Sibirien ist der Boden bekanntlich bis zu einer gewissen Südlinie dauernd gefroren. Innerhalb dieses gefrorenen Bereichs findet man jene Riesenmammuts, deren Eisenbeinzähne nach heute einen beliebten Handelsartikel darstellen. Sogar das Fleisch dieser Tiere ist in dem eisigen Boden so gut erhalten, daß nicht nur die Hunde der Pelzjäger, sondern teilweise sogar die Jäger selbst von dem Fleisch zu essen vermögen. Bei Sprengungen und Bohrversuchen, die im gefrorenen Boden naturgemäß sehr schwierig waren, stellte man jetzt fest, daß nicht nur die obere, vielleicht 1 Meter tiefe Decke unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen auftaute, sondern die ganzen Bodenfrosterscheinungen an vielen Plätzen spurlos verschwunden sind.

Man hat es also mit einem Zurückweichen der Südlinie zu tun. Es ist bis zum Augenblick noch nicht möglich, mit völliger Gewißheit zu sagen, worauf diese Veränderungen zurückzuführen sind. Die Astrophysiker suchen eine Beziehung zwischen den Sonnenflecken-Perioden und der Erwärmung des Nordpols nachzuweisen, während von geographischer Seite eine leichte Verschiebung der Erdachse verantwortlich gemacht wird. Einig ist man sich nur darin, daß die Erwärmung des Nordpols nur eine vorübergehende, wenn nicht gar nur scheinbare ist, die in einiger Zeit von einem neuen „Kälteeinbruch" Platz machen dürfte.

SPORT DER BZ

Die neue Fußball-Spielzeit

Schlußrunden um den von-Tschammer-Pokal / Blau-Weiß gegen Sportfreunde in der Bremer Kampfbahn

Am kommenden Sonntag setzt in allen deutschen Gauen der Punktekampf um die Meisterschaft ein. Daneben werden Länderspiele veranstaltet, sowie die Wettbewerbe der Vereinsmeisterschaften um den Pokal des Reichssportführers und der Gaue um den Reichsbund-Pokal fortgeführt. In vier Herbstserie fallen noch die Schlußrunden um den von Tschammer-Pokal, die am 6. September, 20. September, 25. Oktober (Vorschlußrunde) und am 8. November (Endspiel) ausgetragen werden.

Für die bisher festvereinbarten Länderspiele lauten die Termine: 13 September: Polen gegen Deutschland in Warschau, 27. September: Deutschland — Luxemburg in Krefeld und Tschechoslowakei — Deutschland in Prag, 14. Oktober: Schottland — Deutschland in Glasgow, 17. Oktober: Irland — Deutschland in Dublin, 15. November: Deutschland — Italien in Berlin, 6. Dezember: Deutschland — Holland voraussichtlich in Düsseldorf, 21. März: Deutschland — Frankreich voraussichtlich in Frankfurt am Main und 2. Mai: Deutschland — Schweiz.

Die Spiele um den Reichsbund-Pokal beginnen am 11. Oktober mit den acht Vorrundenspielen; die Zwischenrunde wird am 22. November, die Vorschlußrunde am 14. Februar und das Endspiel am 7. März durchgeführt. Das Fröhlich-Buch bringt die wichtigen Spiele um die Deutsche Meisterschaft. Innerhalb der vier Gaugruppen wird am 4., 11. und 18. April sowie am 2., 9. und 23. Mai gespielt. Die Vorschlußrunde ist für den 6. Juni angesetzt und das Endspiel findet am 20. Juni statt. Gleichzeitig liegt der Spielplan für den Vereinswettbewerb um den Tschammerpokal 1937 wie folgt fest: 3. Januar (1. Vorrunde), 17. Januar (2. Vorrunde), 7. Februar (3. Vorrunde), 7. März (1. Zwischenrunde), 21. März (2. Zwischenrunde), 4. April (3. Zwischenrunde), 25. April (4. Zwischenrunde), 2. Mai (1. Hauptrunde) 23. Mai (2. Hauptrunde), 6. Juni (3. Hauptrunde), 13. Juni (1. Schlußrunde), 27. Juni (2. Schlußrunde).

Die dritte Schlußrunde im Kampf um den Tschammer-Pokal 1936 bestreiten am Sonntag noch die letzten sechzehn von den fünftausend gestarteten Mannschaften. Die Paarung der Gegner ist wie folgt vorgenommen: Hertha-BSC. — BFC. Preußen, Wacker-Berlin — Werder-Bremen, VfB. Leipzig gegen VfL. 1899, PSV. Chemnitz — Sportverein Waldhof, VfB. Stuttgart — Schalke 04, 1. FC. Pforzheim — Wormatia, SSV. Ulm gegen 1. FC. 05 Schweinfurt und Hindenburg Allenstein gegen VfB. Peine. Am ersten September-Sonntag wird lediglich das Allensteiner Treffen noch nicht durchgeführt, sondern dies kommt erst am 13. September zur Entscheidung.

Während einheitlich alle übrigen Spiele am Sonntag um 16 Uhr beginnen, findet die Begegnung zwischen unserem Bremer Niedersachsenmeister Werder und Wacker-Berlin bereits am Sonnabend statt. Die Werderaner stehen in der Reichshauptstadt vor einer schwierigen Aufgabe, die zu lösen sie nur imstande sein werden, wenn sie mit wirklich guten Leistungen aufwarten. Wacker hat im Kampf um den Tschammer-Pokal bisher viermal gewonnen. Auch der zweite Vertreter des Gaues Niedersachsen hat eine schwer zu lösende Aufgabe zu erfüllen; denn gegen Hindenburg Allenstein hat der VfB. Peine so leicht noch nicht gewonnen.

Im Kampf um die Niedersachsenmeisterschaft besiegen Sonntag die ersten drei Pflichtspiele um die Punkte, in denen auch die beiden von der Bezirksliga aufgestiegenen Mannschaften aus Wilhelmsburg und Göttingen mit von der Partie sind. Hannover 96 und Borussia Harburg heißt die eine Begegnung. Im zweiten Treffen sind Wilhelmsburg 09 und Arminia Hannover die Gegner, während Eintracht Braunschweig und Göttingen 05 sich auseinandersetzen haben.

In der Bezirksklassen-Gruppe Bremen-Nord steigen ebenfalls die ersten Meisterschaftsspiele um die Punkte. Von den vier auf dem Spielplan stehenden Pflichtspielen steigt nur ein Treffen in Bremen, und zwar das zwischen den beiden Bremer Mannschaften Sportfreunde und Blau-Weiß Gröpelingen. Der Austragungsort ist die Bremer Kampfbahn. Das Dürfte beiden Mannschaften zum Vorteil gereichen, denn vor einer größeren Zuschauermenge wachsen alle Spieler über ihr sonstiges Können hinaus. Da beide Gegner neue Kräfte eingestellt haben, ist der Ausgang der Begegnung sehr ungewiß. Die Gegner werden sich in folgenden Mannschaftsaufstellungen gegenüberstehen:

Blau-Weiß: Buchholz; Blanke, Berzog; Rickens, Harseleben, Eichenberg; Henze, Eichenberg, Köpper, Leifheit, Buchholz

*

Lift; Stannull, Schitz, Groß, Tragefer; Homeier, Schmidt, Fremder; Meier, Lepper

*

Bre. Sportfreunde: Deutschmann

Die weiteren Begegnungen sind: ATSV. Blumenthal gegen FV. Woltmershausen, VfL. Oldenburg gegen Sparta Bremerhaven und Germania Leer gegen Bremer Sportverein.

Sonntag, 6. September, 16 Uhr
Bremer Kampfbahn Blau-Weiß-Bremer Sportfreunde

Die Meisterschaftsspiele in der 1. und 2. Bremer Kreisklasse nehmen erst am zweiten September-sonntag ihren Anfang. Deshalb wird dieser spielfreie 6. September von diesen Kreisklassenmannschaften noch dazu ausgenutzt, in Privatspielen ihr Kräfteverhältnis weiter auszuprobieren. Der TV. Woltmershausen hat von seinen alten Farben Abschied genommen und wird in Zukunft in rotem Jersey mit weißem Brustring auf den Plan treten. Nichts könnte wohl geeigneter sein, als die Einweihung mit einem besonderen Spiel zu verbinden. Hierfür hat man den VfB. Komet als Gegner gewonnen. Und da die Buntentorschen wohl zweifellos zu den besten bremischen Vereinen gehören, aber auch Woltmershausens Spielstärke nicht zu verkennen ist, wird das Spiel wohl eine vielbesprochene Angelegenheit werden; die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Komet:

Ernst
Rosemeyer, Neuwerth
Wildbers, Warnken, Buchholz
Probst, Schierke, Filonka, Woschnerl, Gesell

*

Ruismann, Bartels, Dohnsen, Marcks, Ahrens
Hartmann, Kruse, Bindemann
Farwick, Ruismann
Pelke

Tv. Woltmershausen:

Vor diesem um 16 Uhr beginnenden Spiel stehen sich um 15 Uhr die Handballmannschaften beider Vereine gegenüber.

Der TuSV. Arsten hat am Sonntag Schwarz-Weiß Osnabrück zu Gast. Die Spielstärke der Osnabrücker Bezirksklassenmannschaft hat in den letzten Jahren erheblich gewonnen, so daß die Arstener vor einer schweren Aufgabe stehen. Das Spiel beginnt um 16 Uhr. Vorher stehen sich die ersten und zweiten Handballmannschaften von Arsten und FC. Stern-Bremen gegenüber.

Nach seinem wohlgelungenen 4:2-Sieg vom letzten Sonntag gegen den Post-SV. hat der Hota SV. nunmehr für Sonntag vormittag 9 Uhr in der Bremer Kampfbahnanlage die Mannschaft des SC.-Mo. 6/4 als Gegner. fi.

Der Handball am Sonntag

Blau-Weiß spielt gegen Germania-List

Der Spielbetrieb im Handball ist am Sonntag schon lebhafter. Im Vordergrund steht der Punktkampf der Gauklasse in Bremen.

Blau-Weiß — Germania-List. Mancher harten Kampf haben sich beide Mannschaften schon geliefert, immer aber es knappe Ergebnisse. So wird es auch am Sonntag sein. Beginn 15 Uhr, Platz Waltjenstraße.

Zahlreich ist das Programm der Freundschaftsspiele. Tv. Woltmershausen — Komet. Die Woltmershauser weihen Sonntag ihre neue, schmucke Spielstadt ein und führen auf ihrem Platz am Westerdeich mehrere Spiele durch. Im Handball sollten die Pusdorfer, den Leistungen des Vorsonntags nach zu urteilen, Sieger bleiben. Beginn 15 Uhr. Vorher Tv. Bremen 1. Frauen — Komet 1. Frauen. — BTG. gegen Greste. Die Neustädter müssen mit zahlreichem Ersatz den Kampf aufnehmen und werden sich tüchtig strecken müssen. Beginn 15.30 Uhr Neuenlander Straße. Arsten — Stern. Die Sterner werden nicht verhindern können, daß der Meister am Schluß um einige Längen voraus ist. Beginn 15 Uhr. Vorher die zweiten Mannschaften. — Oberthola-Tenever — Tv. d. B. Zur Neuling spielt im Rahmen seines Bereinsturnfestes gegen die Findorfer, die im letzten Spielsatz wenig überzeugen konnten. Beginn 17 Uhr. Bremer Spielvereinigung — Hemelingen. Vorher spielen: 10 Uhr, Tölnerer Straße: Woltmershausen 3 — BSV. 3; 10 Uhr, Hohweg: Gut Heil 1 gegen TuSV. 2. SV. Br. Straßenbahn 1 — BSV. 1 um 15 Uhr an der Richtshofenstraße. (fmt)

75 Jahre Hastedter MTV.

Der Hastedter MTV. führt aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens am Sonntag ein Faustballturnier durch. Dieses Turnier wird in vier Klassen, und zwar 1. Kreisklasse, 2. Kreisklasse, 3. Kreisklasse und Jugend, ausgetragen. Bei der Ausgeglichenheit der Leistungen den Mannschaften ist mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Bereits am Vormittag um 8 Uhr werden auf drei Feldern die Vorspiele durchgeführt, um am Nachmittag ab 15.30 Uhr die Höhepunkte der Veranstaltung zu zeigen. Die teilnehmenden Vereine sind: Allgem. Turn- und Sportv. Habenhausen, Bremer Turngemeinde von 1859, Bremer Turnvereinigung, Männerturnverein Bremen von 1875, Turnverein der Bahnhofsvorstadt, Turnverein Doventor, Turnverein Huckting, Turnverein Woltmershausen, Tsg. Hemelingen v. 1862, Hastedter Männerturnverein v. 1861. (fmt)

Altersturnertreffen in Osterholz

Im Kreise Bremen pflegen die älteren Turner seit langem eine vorbildliche Kameradschaft, die ihren Ausdruck findet in vierteljährlich stattfindenden Altertreffen. Das nächste dieser Treffen ist diesen Sonntag in Osterholz-Scharmbeck. Es wird aus der Reihe der bisherigen dadurch hervorstehen, daß es erstmalig als ein Alters-Turnfest ausgestaltet worden ist. Das Wettturnen der Altersturner wird in drei Klassen durchgeführt, Kl. I: 40—49jährige, Kl. II: 50—59jährige, und Kl. III: Turner über 60 Jahre. Die Beteiligung am Wettturnen ist sehr erfreulich gut. 250 Altersturner treten am Pinkt kommen noch weit über 100 Turner, die an den Vorführungen und Staffelkämpfen teilnehmen werden.

Der Zeitplan für das Altersfestfest in Osterholz ist folgender: 8 Uhr Kampfrichterbesprechung, 9 Uhr Empfang der auswärtigen Turner am Bahnhof, 9.30 Uhr Beginn des Wettturnens auf dem Turnplatz des Turnvereins Gut Heil Osterholz. Der Platz ist vom Bahnhof in 2 bis 3 Minuten zu erreichen. 13 Uhr gemeinsames Mittagessen aller Teilnehmer bei Windhorst. 15 Uhr Fahnenzug durch Osterholz. 15.30 Uhr Schauturnen: Unvorbereitete allgemeine Freiübungen, Staffelläufe, Musterriegenturnen und Siegerehrung. Ab 19 Uhr Kameradschaftsabend im Saale bei Windhorst mit Vorführungen turnerischer Art usw.

Niedersachsen bei den Sommerspielmeisterschaften

Bei den am Sonnabend und Sonntag in Schweinfurt zum Austrag gelangenden 16. Deutschen Sommerspielmeisterschaften sind auch vier Mannschaften des Gaues Niedersachsen beteiligt. Im Schlagball der Männer ist der vorjährige Meister Tv. Gut Heil Uhrsprung am Start. Im Faustball der Männer dabei. In der Altersklasse II ist es die rührige Mannschaft des BTG. Bremerhaven, die bei den letzten Gaugruppenspielen erst so überzeugende Siege herausholte. In der Klasse III (über 40 Jahre alt) ist ebenfalls der vorjährige Reichssieger Turnklub Hannover wieder mit im Rennen. Als vierte Mannschaft fährt die Korbball-Mannschaft des TSV. 1876 Oftenburg (Oldenburg) nach Schweinfurt. Die übrigen Spielklassen sind ohne Vertreter Niedersachsens.

Hockey

Nach den beiden Hockeyspielen gegen Indien und Afghanistan findet am Sonntag erstmalig wieder ein lokales Treffen zweier erster Klubmannschaften statt, nachdem bisher nur die unteren Mannschaften vereinzelt Wettspiele austrugen. In der Bahr stehen sich Club zur Bahr und HC. Horn um 11 Uhr gegenüber. Leider muß der Club in diesem Spiele auf drei seiner besten Spieler verzichten. Während Bondsdorfi sich im Spiel gegen die Afghanen eine Muskelzerrung zugezogen hat, stehen G. Meyer und Gruner wegen Urlaubsabwesenheit nicht zur Verfügung. Die Aussichten Horns, dieses erste Wettspiel der neuen Spielzeit für sich zu entscheiden, sind daher recht beträchtlich gewachsen. Die Leute von der Bergstraße haben zudem diesen Sommer nicht unpunktiert vorübergehen lassen und diesen Sommer dem eifrigen Training bereits gut in Form sein.

An der Wunte spielen MTV. v. 1875 Rel. — Horn Rel. Bereits zweimal standen sich diese beiden Mannschaften in den letzten Wochen gegenüber. 2:3 und 4:4 waren die Ergebnisse dieser Spiele. Um so höher wird der Einsatz beider Mannschaften sein, dieses Spiel für sich zu entscheiden. Am letzten Sonntag schlug die Herren des MTV. die erste Elf des MSV. Bremerhaven mit 2:1. Das Spiel beginnt um 9 Uhr.

Weitere Spiele an der Wunte: 10.15 Uhr: **MTV. von 1875 1. Damen — MTV. von 1875 2. Damen** und **MTV. v. 1875 3. Herren — horn 3. Herren** um 15 Uhr. (fn)

Erfolge Bremer Reichsbahn-Kegler

Während Bremens Sportkegler am letzten Sonntag einen eindrucksvollen Sieg im Städtekampf über Hannover davontrugen, hatte es sich bei dem Bezirk Bremer Kegler von 1890 e. V. angeschlossene Kegelsportabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Bremen unternommen, nach Berlin zu fahren, um, einer Einladung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Berlin folgend, dort an einem Mannschafts-Wanderpreis-Kegeln teilzunehmen. Aus allen Städten und Gauen des Reiches waren insgesamt 22 Mannschaften am Start. Unsere Bremer schnitten gut ab. Mit 3641 Holz belegten sie, knapp hinter Berlin, den zweiten Platz. Ein im gleichen Rahmen ausgetragenes Sportabzeichenkegeln fah ebenfalls Bremer Sportkameraden in Front. H. Roltmann holte sich mit einer Glanzleistung von 1323 Holz das goldene Abzeichen. Vielleicht Auszeichnung erzang H. Brendt, der es als Senior auf 736 Holz brachte, für das silberne Abzeichen kam F. Suhjit mit 1480 Holz gerade noch in Frage. br.

„Flieger über Bremen"

Man muß es der Bremer Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes zugestehen, daß sie es stets verstanden hat, organisatorisch mustergültig aufgezogene Veranstaltungen durchzuführen, wenn es galt, den fliegerischen Gedanken, den Ministerpräsident Hermann Göring in die Worte kleidete: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden", in die breite Oeffentlichkeit zu tragen. Noch wohlangen Andenken Veranstaltungen dieser Art es es nunmehr so weit gediehen, daß unsere Vaterstadt am kommenden Sonntag nach der Verpflichtung unserer deutschen Flugmeister an einem Großflugtag Anteil nimmt, wie er in seiner Größe und Vielseitigkeit der Darbietungen bislang noch nicht durchgeführt wurde. War auf den letzten Flugtagen von der Garde der deutschen Kunstflieger vornehmlich ein Vertreter beteiligt, so haben wir übermorgen Gelegenheit, die beiden besten Kunstflugmeister, Graf Hagenburg und Willy Stör, in mehreren Kür- und Pflichtübungen bewundern zu können. Ihnen reiht sich der ausgezeichnete Jacob Mölzgen an, der die Lachmuskeln in Tätigkeit versetzt.

Aber auch der andere „Zweig", die Fallschirmabsprünge, sind doppelt vertreten. Die bekannte Bremerin, Frau Beyer-Lippich, wird auch diesmal wieder an die Oeffentlichkeit treten. In P. Paul Ertrath hat der Flugtag eine wahre Sensation erhalten. Doppel-Fallschirmabsprünge haben wir in Bremen noch nicht gesehen. Und dann der Segelflug! Auch ihm ist eine gebührende Stellung eingeräumt worden. Besondere Beachtung verdienen die Vorführungen mehrerer neuer Flugzeugtypen. Das Bodentennen wie auch das Kleinflugzeugrennen werden auch diesmal nicht ihre Anziehungskraft auf die Massen verfehlen. Einen besonders überraschenden Auftakt der Veranstaltung bildet der Start und Abflug von über 1000 Brieftauben, die in alle Himmelsrichtungen 10 Uhr starten werden. Die Beteiligung an der Ballonverfolgungsfahrt hat in den letzten Tagen bis zum Nennungsschluß eine freudige Steigerung erfahren. M.

Ballon „Sachsen" gelandet

Der deutsche Gordon-Bennett-Ballon „Sachsen" ist am 31. August um 18 Uhr 40 Minuten (MEZ) in der Nähe eines Dorfes im Wolga-Bezirk Rybinsk im Gebiet Jwanowo gelandet. Die beiden Ballonfahrer Bertram und Schubert trafen am Donnerstag in Moskau ein.

13 deutsche Maschinen

beim Balaton-Sternflug

Im Rahmen der Internationalen Sportwoche am Balaton findet am 4./5. September ein internationaler Sternflug statt, zu dem auch Deutschland seine Teilnahme zugesagt hat. Die Ausschreibung sieht einen Ausgleich zwischen schneren und leichten Maschinen vor, außerdem werden Gutpunkte für die Ausrüstung verteilt. Der Aero-Club hat für den Wettbewerb 13 Flugzeuge gemeldet, und zwar Schark-Berlin, A. v. Winterfeldt-Berlin, Franz Alm-Breslau, Richter-Düsseldorf, Alle Fastenrath-Plettenburg, Graf Arco Zinneberg-München, Weldin-Gleiwitz, Thomsen-Berlin, Otto Bülter-Berlin, Allolio-Neubrandenburg, Keppler-Altenburg, Grabmann-Münster und Kraft v. Delmensingen-Giebelstadt. Außerdem wird der Präsident des Aero-Clubs Wolfgang von Gronau zum internationalen Fliegertreffen nach Balaton fliegen.

Meisterschaften im Rollschuhsport

Im Düsseldorfer Kunsteis-Stadion werden in der Zeit vom 4. bis 7. September die Deutschen Meisterschaften im Rollschuhsport durchgeführt. Die Besetzung der Titelkämpfe ist mit über 160 Meldungen ausgezeichnet und noch nie so groß wie zuvor. Im Mittelpunkt steht die Rollhockeymeisterschaft, um die an allen vier Tagen zehn Mannschaften streiten werden. Gespielt wird in drei Gruppen, deren einzelne Sieger die Endrunde unter sich austragen. Den Titel verteidigt der Stuttgarter RSC. dessen größte Widersacher Westen Berlin, Nürnberger RuSC. die Düsseldorfer EG. sowie die aus Frankfurt a. M., Krefeld, Hannover, Remscheid kommenden Mannschaften sind. b.

Alle Titelverteidiger, Hans Schmitz, Paula Renner (beide Nürnberg) und Gerhard Selmitz-Wiesbaden, sind im Kunstlaufen zur Stelle. Das beste Gesamtergebnis der drei Einzelrennen über 500, 1500 und 5000 Meter ergibt den Meister im Schnellaufen, für das der Eishumorist Benno Zeiglertmann, Wien, als der Meister auf Rollschuhen Vorzügliches leistet, als Favorit gilt.

Deutsche Schwimmer im Ausland

In der Zeit vom 6. bis 8. September kommt in Kopenhagen das alljährliche Internationale Schwimmfest zum Austrag. Von deutschen Olympiakämpfern wurden bisher Martha Genenger-Krefeld und Gerhard Rüske-Stettin eingeladen. Rüske ist in Kopenhagen ein gernegesehener Gast, da er den Hauptwettbewerb, den internationalen Herausforderungspokal über 200 Meter und 500 Meter Kraul, bereits zweimal gewann. — Außerdem erging an Erwin Sietas die Einladung, an den internationalen Veranstaltungen am 12. September in Kiel und tags darauf in Hamburg zu starten. Sietas wurde außerdem erlaubt, am 10. Oktober an einem „Internationalen" in Straßburg teilzunehmen.

Walter Neusel boxt gegen Food

Der deutsche Berufsboxer Walter Neusel wird am 18. November gegen den Südafrikaner Ben Food antreten. Der Kampf wird in dem neuen Harringan-Stadion veranstaltet. Gelingt Neusel ein Sieg über den neuen Schwergewichtsmeister von Südafrika, so erössnen sich ihm für die Zukunft gute Aussichten, da im nächsten Jahr, anläßlich der Krönungsfeier von König Eduard große sportliche Veranstaltungen geplant sind.

Der Breslauer Emil Scholz bestreitet am 3. September in Straßburg den Hauptkampf gegen den französischen Meister Charles Ruß.

Leutnant Almgren gestorben

Einer der besten schwedischen Vertreter im Modernen Fünfkampf, Lt. Gösta Almgren, ist nach kurzer Krankheit an spinaler Kinderlähmung gestorben. Lt. Almgren gehörte auch der schwedischen Olympia-Mannschaft im Degenfechten an, die in Berlin den zweiten Platz und die silberne Medaille erkämpfte.

Tennisturnier in Venedig

Ellmer schlägt den deutschen Meisterspieler von Cramm!

Beim internationalen Tennisturnier in Venedig konnten die Deutschen von Cramm/Henkel im Doppelspiel um den Volpi-Pokal einen Sieg über die Italiener Canepele/Cesura davontragen. Sie gewannen die ersten Sätze 6:3 5:7 6:4, dann mußte jedoch das Treffen wegen einbrechender Dunkelheit abgebrochen werden. Die Deutschen Denker/Hänsch unterlagen dagegen den Italienern Palmieri/del Bono 1:6 4:6 3:6. Im Männereinzel siegte Henkel über Cesura 6:1 6:3 und von Cramm schlug Canepele 7:5 6:2. Im zweiten Spiel blieb Henkel auch über den Oesterreicher Graf Konarzewski mit 7:5 7:5 siegreich. Im Faucheneinzel siegte Frl. Horn über Neumann mit 6:2 6:0, wogegen Frl. Rost der Französin Mathieu mit 0:6 0:6 unterlag.

Die große Überraschung des Donnerstagvormittags bildete dann die Niederlage des deutschen Meisterspielers Gottfried von Cramm durch den Schweizer Ellmer. Ellmer spielte in bester Form und schlug v. Cramm in einem mittreißenden Spiel 6:3 3:6 6:1. Hans Denker konnte gegen Palmieri nicht aufkommen und wurde 0:6 2:6 geschlagen. Ueberaus erfolgreich war aber wieder Frl. Zehden, der ein 12:10, 6:2-Erfolg über Italiens Meisterspielerin Valerio glückte. Frl. Sander hingegen wurde von Hilde Sperling 6:2 6:0 ausgeschaltet.

BTG. — TV. Lehe

Für kommenden Sonntag hat sich die Tennisabteilung der Bremer Turngemeinde den Tv. Lehe zum Rückspiel eingeladen, wobei weiterhin zugemäß auf jeder Seite 6 Damen und 8 Herren antreten. Die Bremer haben gegen die Tennisspieler von der Weserkante viel gutzumachen, fehlten sie doch erst im Frühjahr ohne jedes Spiel nach Lehe, das klaren Niederlage aus Lehe heim. Ob es der Mannschaft der BTG. diesmal gelingt, den Spieß endlich umzudrehen? Jedenfalls wird es noch interessanten und hochwertigen Kämpfen einen knappen Sieg für die eine oder andere Mannschaft geben.

Viertes Abendsportfest der Leichtathleten

Luck-Sportfreunde lief die 3000 Meter in 9:25,5 Minuten

Auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz der Bremer Turngemeinde gaben sich gestern die Bremer Leichtathleten im Rahmen des vierten und letzten Abendsportfestes dieses Jahres, die ausnahmslos eine überaus rege Beteiligung aufwiesen, ein Stelldichein auf der Aschenbahn. Da die Dunkelheit in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit früh einsetzt, war man gezwungen, die Scheinwerferanlage in Betrieb zu setzen, die nur bedingt den Anforderungen genügte. Trotzdem wurden verschiedene Leistungen erzielt, die besonders anerkennenswert sind. Hervorzuheben ist in erster Linie der 3000-Meter-Lauf des Sportfreundemannes Luck, der in jedem, gleichmäßigen Wachsen seines Könnens mit 9:25,5 Min. eine ausgezeichnete Zeit lief. Aber auch die Sprinter wußten sich zu behaupten. So lief Hartlein vom Hastedter MTV. die 200 Meter in 23,7 Sek., eine Leistung, die im Hinblick auf die Bahnverhältnisse Anerkennung verdient.

Der favorisierte Drygalla-Gutheil mußte sich überraschenderweise um ein Zehntel Sekunde geschlagen bekennen. In der dritten Klasse schlug der vielversprechende Jugendliche Rolle-BTG. seinen Vereinskameraden Roder um Handbreite. Im Steinstoßen landete Danne-Doventor mit 8,32 Meter vor Hartmann-MTV., der um 16 Zentimeter zurückfiel. Eigenartigerweise erzielten die Sieger der vierten Klasse dieser Konkurrenz bessere Leistungen als die Teilnehmer der dritten. Die 4×100-Meter-Staffel der Männer ließen sich die Stadionsportler in 46,6 Sek. nicht entgehen, die BTG. nahm mit 46,9 Sek. den zweiten Platz vor den Hastedtern ein. Völlig gleichwertig waren die Mannschaften der B-Klasse, Tv. Gutheil und Tv. Doventor, die 46,5 Sek. benötigten. Auch die Jugend, Die Olympische Staffel holte sich der Stadion-SC. gleichfalls in übergezogener Weise vor TV. Werder, dem die Bremer Sportfreunde an dritter Stelle folgten. Den Abschluß der Männerwettbewerbe bildete der Hochsprung, der sich bis in die späten Abendstunden hinzögerte.

Im 100-Meter-Lauf der Frauen überragte Dora Rotjen mit 12,7 Sek. vor Frl. Käting (BTG.), die in 13,2 Sek. einkam. Die gleiche Sportlerin, die sich erfreulich vielseitig entwickelt hat, siegte im Weitsprung mit 4,96 Meter vor Frau Rosenboom, gleichfalls BTG. Auch war die Bremer Turngemeinde in der 4×100-Meter-Staffel recht überlegen. Die Mannschaft gewann in 54 Sek. vor dem Stad.-SC., der 57,6 Sek. benötigte. Auch in der B-Klasse stellte die BTG. die siegende Mannschaft. Nicht zuletzt bewies sie ihre Ueberlegenheit in der einzigen Konkurrenz für Mädchen, in der 4×100-Meter-Staffel. Die Siege bewessen, daß sich zuminbest die Damenabteilung der BTG. dank ihres vorzüglichen Materials leistungsmäßig vorteilhaft entwickelt hat. Die Abwicklung der Kämpfe war sehr flott, doch müßte beim nächsten Mal besonders Obacht auf den Innenraum gerichtet werden, in dem sich nicht nur Mitglieder aufhielten. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß ein verhältnismäßig großer Zuschauerkreis den spannenden Kämpfen mit starker Anteilnahme folgte. M.

Polizeifünfkampf 1936

Die diesjährigen Polizeifünfkampf-Meisterschaften werden, wie der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei soeben angeordnet hat, vom 25. bis 27. September 1936 in Halle ausgetragen. Der Polizeifünfkampf ist eine körperliche Vielseitigkeitsprüfung, die sich den Erfordernissen des Polizeidienstes anpaßt und zu deren Bestehen gute Durchhaltevermögen und ein hohes Maß unter grundverschiedenen Sportarten notwendig sind. Der Fünfkampf setzt sich aus folgenden fünf Uebungen zusammen: 3000-Meter-Lauf, 300-Meter-Handgranatenweitwurf, Weitsprung, Pistolenschießen.

Der vorjährige Fünfkampf-Meister, Revierobermachtmeister der Schutzpolizei Kraneis wird, wie wir hören, sich zur Verteidigung seines Titels stellen. Außerdem werden auch der Abschlußveranstaltung, einem Standort-Sportfest der Polizei, Halle, der Olympia-Sieger, Leutnant der Schutzpolizei Woellke und der Olympia-Kämpfer Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Schaumburg am Start wetteifern.

Segelwettfahrt auf der Oberweser

26 Fahrzeuge bei der Regatta des Segelvereins „Bremen" e. V.

Die am Sonntag auf der Oberweser stattfindende Vereins-Segelwettfahrt des Segelvereins „Bremen" e. V. ist offen für alle Segelboote des SVB. „Bremen" e. V. Der Vereinsführer Ernald Köpke hat die Teilnahme sämtlicher Segelfahrzeuge zur Pflicht gemacht, so daß eine große Beteiligung gewährleistet ist. Segelboote bis zu 5 Meter Länge über Deck haben zwei Personen als Besatzung und Segelboote über 5 Meter Länge über Deck drei Personen. Der Startplatz befindet sich bei der Hafeneinfahrt des Oberweser-Segelvereins. Die Startlinie ist auf dem Startplatz (linkes Ufer) und dem rechten Ufer durch je zwei in Dreieckform zu nehmende Flaggenmasten, mit dem Vereinsstander des SVB. und der Bremer Flagge gekennzeichnet. Die Wettfahrtrecke führt bis zu der unterhalb der Dreyer Brücke vorzunehmenden Wendebojе und zurück. Alle Boote haben diese Strecke hin und zurück zweimal zu segeln. Die Wendemarken sind zu runden und stets an Steuerbord zu lassen. Das Berühren der Wendemarke hat Ausschluß zur Folge.

Es erfolgen drei Starts mit je Fünfminutenabständen in zehn Klassen mit insgesamt 26 Fahrzeugen wie folgt: 10 Uhr Junkel in Klasse 1 „Bummler" (Friedrich Kruse), „Waterrotte" (Heinz Krone), „Kurier" (Heinz Behmann), „Ahoi" (Oskar Köhl), „Nita" (Emil Pollack), in Klasse 2 „San Kinau" (Otto Grewe), „Ils Freih" (Fritz Siggelkow) und in Klasse 3 ohne Vergütung „Brommy" (D. Kolbus) und „Amsel" (H. Dremes und H. Körber). Um 10.05 starten in Klasse 4 „Grete" (Heinz Gerner) und „Wummel" (Heinz Jünke), in Klasse 5 mit Vergütung „Adria" (Fr. Mellert) und „Greif" (H. Wilke), in Klasse 6 „Nauke" (Johann Degenhardt) und „Frena" (Hermann Berger), in Klasse 7 „Kilter" (A. Eydam) und „Sausewind" (D. Dittmer). Der letzte Start erfolgt um 10.10 Uhr in Klasse 8 ohne Vergütung „Wineta" (Adolf Gehrken), „Jugend" (Jungmannen SBV., Führer D. Grewe jr.), „Amsel" (Hans Ahlers), „Gottlob Brut" (Franz Franckien), in Klasse 9 mit Vergütung „Lumme" (Bruno Schiller), „Sturmvogel" (Ewald Köpke), „Blinkfüer" (G. Michaelsen) und in Klasse 10 „Libelle" (D. Kahrs) und „Stinn" (E. Frerichs). ft.

Kanu-Herbstregatta

Erstmalig veranstaltet der Kreis Bremen im Fachamt Kanusport am kommenden Sonntag eine Herbstregatta, neben der zweiteiligen Kurzstreckenregatta, die bereits am 11. Juni d. J. stattfand, und der Gau-Stafettenfahrt des Gaues VIII. Niedersachsen, die ebenfalls am 6. September ausgetragen wird. Für die gauoffene Kurzstreckenregatta haben bisher 63 Boote aus elf Wassersportvereinen des Gaues ihre Meldung abgegeben; diese glänzende Beteiligung überbietet die Teilnehmerzahl der gleichartigen reichsoffenen Veranstaltung vom 11. Juni jedoch weitem. Der Startplatz für die Kurzstreckenregatta liegt beim Stelwall, das Ziel beim Segelverein Bremen. Sie beginnt vormittags 11 Uhr und wird ihre Anziehungskraft auf die Osterdeichspaziergänger nicht verfehlen.

An der 3. Gau-Stafettenfahrt, die um 15.30 Uhr beginnt, nehmen vorläufig der Hannoversche Kanu-Club von 1921 und der Bremer Kanu-Club teil. Start, Stabwechsel und Ziel der Fahrt liegen beim Segelverein Bremen. Die Rennstrecke für jedes Boot beträgt etwa 5000 Meter. Zwischen beiden Teilnehmern wird sich ein harter Kampf entspinnen; die erste Stafettenfahrt gewann Hannover, die zweite der Bremer KC. kombiniert mit WSM. „Wattarm", Bremen. Wenn auch Hannover als Favorit gilt, wird doch Bremen alles daransetzen, das Siegerhältnis auf 2:1 zu bringen. wl.

Motorboot-Geschicklichkeits-Fahrt

Die Arbeitsgemeinschaft der Wümme-Hamme-Segler veranstaltet am Sonntag als 12. Verbandswettfahrt eine Motorboot-Geschicklichkeitsfahrt auf der Wümme, zu der sich bereits zehn bremische Wassersportvereine als Teilnehmer angesagt haben. Start und Ziel befinden sich bei Kuhstedt. Für das Rennen sind wertvolle Preise ausgesetzt, unter denen der Bruno-Mulde-Pokal eine begehrte Trophäe darstellt. Wer ihn gewinnen will, muß der Arbeitsgemeinschaft angehören. Die bisherigen Gewinner sind die Segelvereinigungen „Hamme" (1931/32), „Blocksand" (1933) und „Wümme" (1934/35). Die Wettfahrt beginnt um 10 Uhr. Sie verspricht bei der ausgezeichneten Beteiligung — es haben bisher 102 Boote gemeldet — einen spannenden Verlauf. wl.

Pferdesport

Rennergebnisse:

Hoppegarten, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Gestüt Bärbroiches Vorchrigg (G. Hähnen), 2. Reichsbahn, 3. Toscanella. Tot. 14, Pl. 10, 15, 11. Einlaufswette 120:10. Ferner liefen: Arabba, Goldrubin, Famos, Citrus. — 2. Rennen: 1. Frh. Bretzes Martini (Winzenz), 2. Wildverer, 3. Burzs. Tot. 42, Pl. 17, 29, 13. Einlaufswette 476:10. Ferner liefen: Fidalgo, Wihit, Zalbot, Geradeaus, Gymnot. — 3. Rennen: 1. Gest. Schlemmerhausen (W. Pointen), 2. Laurus, 3. Omega. Tot. 16, Pl. 12, 12, 15. Einlaufswette 56:10. Ferner liefen: Greco, Cromwell, Minirch, Zoroastrichter, Schwarzschiel, Traumland. — 4. Rennen: 1. Gest. Schlenderhans Immerweiter (W. Pointen), 2. Inthallah, 3. Alp. Tot. 61, Pl. 22,33, 23. Einlaufswette 884:10. Ferner liefen: Oberdume, Lord Tufiné, Garconne, Chimpphila. — 5. Rennen: 1. H. Stübes Geige (H. Zuber), 2. Folke, 3. Polte reffante. Tot. 61, Pl. 21, 20, 13. Einlaufswette 2640:10. Ferner liefen: Rajah, Fechter, Lachtaube, Goldstern, Nonnenburg, Garnie. — 6. Rennen: G. Miersendorff u. A. Wendhausens Pontifex (J. Gyerfffy), 2. Winifred, 3. Greffl. Tot. 89, Pl. 27, 15. Einlaufswette 660:10. Ferner liefen: Paul Fennis, Darius, Pekne. — 7. Rennen: 1. G. S. Fürstenberg's Luni F (G. Berndt), 2. Grolsbotin, 3. Saarfels. Tot. 56, Pl. 28

Nr. 246 Jahrgang 1936

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 4. September 1936

Namensführung des Minderkaufmanns

Eine bevorstehende Neuregelung

Frankfurt, 3. September. Seit Jahren werden Klagen darüber geführt, daß Minderkaufleute und Handwerker im Sinne des HGB. im Geschäftsverkehr sich nicht ihres ausgeschriebenen Vor- und Zunamens bedienen, sondern vielfach abweichend davon eine firmenähnliche Bezeichnung oder Abkürzung ihres Namens führen. Dadurch ist in zahlreichen Fällen eine Verwirrung der persönlichen Verhältnisse der Betriebsinhaber eingetreten. Der Rheinisch-Mainische Industrie- und Handelstag hat an die maßgebenden Stellen, u. a. auch an den Reichsjustizminister, zwecks Gesetzesänderung eine Eingabe gerichtet. Der Reichsjustizminister hat dem Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstag geantwortet, daß er sich mit dem Reichswirtschaftsminister wegen der angeregten Abänderung des § 4 des HGB. und des § 15 a der Gewerbeordnung in Verbindung gesetzt habe. Da eine Regelung der Namensführung der Minderkaufleute im Geschäftsverkehr zweckmäßig erscheint, sei eine entsprechende Ergänzung der erwähnten Vorschriften in Gesetzgebungswegen in Aussicht genommen. Demnach ist zunächst mit einer befriedigenden Regelung der für Minderkaufleute geltenden Bestimmungen zu rechnen.

Strom und Gas

Die arbeitstägliche Stromerzeugung hielt sich im August auf der Höhe des Vormonats. Sie betrug 66,4 Mill. kWh und übertraf damit die Erzeugung des gleichen Vorjahrsmonats um 18%. Die Stromerzeugung von 122 Werken stellte sich im Juli insgesamt auf 1792,2 Mill. kWh gegen 1659,6 Mill. kWh im Juni. Die Stromabgabe von 103 Werken an gewerbliche Verbraucher wurde für Juni mit 705,4 Mill. kWh ermittelt gegen 675,7 Mill. kWh im Mai. Arbeitstäglich entsprach sie im Juni mit 28,2 Mill. kWh gleichfalls dem Vormonat. Gegenüber dem Vergleichstand vom Vorjahr wurden 13% mehr Kraftstrom verbraucht. Im ersten Halbjahr 1936 lag die Stromabgabe der erfaßten 103 Werke um 18% höher als in der gleichen Zeit 1935. Der Anschlußwert war im Juni um 3% gegenüber dem Anfang des Jahres gestiegen.

Im Juli 1936 betrug die deutsche Gaserzeugung rund 561 Mill. cbm, d. s. 14,2% mehr als im Juli 1935. Diese Ziffern wurden ermittelt unter Zugrundelegung der Angaben von 200 der größten deutschen Gaswerke, die rund 80% der gesamten Jahresgaserzeugung einschl. Gasbezug aus Kokereien umfassen, und unter Einrechnung der von Zechenkokereien und Ferngasgesellschaften unmittelbar, also nicht auf dem Wege über ein örtliches Gaswerk, an die Industrie abgegebenen Gasmengen.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn. In der Woche vom 16. bis 22. 8. sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 805 652 Güterwagen gestellt worden gegen 792 743 Güterwagen in der Vorwoche an 6 Arbeitstagen und 760 809 in der entsprechenden Vorjahrswoche (6 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 134 275 bzw. 132 124 bzw. 126 807 Güterwagen. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 1014 (940) Güterwagen.

Stand des Gemüses

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, hat sich der Stand des Gemüses zu Ende August bei den einzelnen Gemüsearten gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich verändert. Damit bleiben die Aussichten für die diesjährige Gemüseernte weiter günstig. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres weisen mit Ausnahme der Tomaten alle Gemüsearten, vor allem aber die Kohlgewächse, einen erheblich besseren Stand auf.

Gleichzeitig mit der Beurteilung des Wachstumstandes wurde zu Ende August eine Vorschätzung der zu erwartenden Gesamterträge an Gurken und Tomaten und eine endgültige Ermittlung der Ernteerträge an grünen Pflückerbsen durchgeführt. Bei Gurken ist in diesem Jahr mit einem Durchschnittsertrag von 81,0 dz je ha (Vorjahr = 130,7 dz je ha) mit einem höheren, bei Tomaten dagegen mit einem Durchschnittsertrag von 210,4 dz je ha (211,4 dz je ha) mit einem geringeren Ernteertrag als im Vorjahr zu rechnen. Die Ernte an grünen Pflückerbsen ist in diesem Jahr mit einem Durchschnittsertrag von 76,6 dz je ha (68,7 dz je ha) besser als im Vorjahr ausgefallen. Gütemäßig waren im Durchschnitt aller Hauptanbaugebiete 56,0% der Erbsenernte als gut, 31,4% als mittel und 12,6% als gering anzusprechen.

Im Zeichen der Wirtschaftsbelebung

Günstiger Abschluß der Leipziger Herbstmesse — Neue Verbindungen im Auslandsgeschäft

Leipzig, 3. September. Die jetzt beendete Leipziger Herbstmesse hat sich als geschäftlich sehr belebendes, den Anschluß der Konsumgüterindustrien an die allgemeine deutsche Wirtschaftsbelebung deutlich widerspiegelnde Messe erwiesen. In den Teilen des Angebotes, in denen der Geschmack eine Rolle spielt, drückt sich der Wille zu glatten, aber kräftiger und gesammelter Wirkung des Werkstückes aus, und alle Zweige der Messe zeigten die vorzügliche Verarbeitung von einfachen, zum Teil sehr preiswerten Gebrauchsgegenständen vielfältiger in mittlerer Preislage. Kunst, Kunsthandwerk und verwandte Zweige standen betont im Vordergrund und zogen daraus auch geschäftlich den entsprechenden Nutzen. Die Messe hat damit die im Vordergrund besonders wichtige Belebung der Industrien des „entbehrlichen" Kulturbedarfs um einen kräftigen Schritt vorangebracht.

Ein neues Moment hat sich in diesem Zusammenhang der Deutsche Werkbund mit seiner Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau" erworben, die Ereignis und Gespräch der Messe war und z. B. aus dem Absatz von kunstkeramischen Materialien geschäftlich unmittelbar anregend wirkte.

Zur Beurteilung des geschäftlichen Gesamterfolges weist das Leipziger Meßamt darauf hin, daß über jede Leipziger Messe ein seit langem eingespieltes Eindeckungsgeschäft aller Kunden läuft, das von vornherein erwartet wird und deshalb nicht besonders auffällt. Die diesjährige Herbstmesse hat in den Branchen für Haushalt und Wohnbedarf und auf der Baumesse in Baustoffen mit wenigen Ausnahmen ein starkes derartiges Eindeckungsgeschäft gebracht.

In den Industrien des Kultur- und Luxusbedarfes, überhaupt in fast allen die wirtschaftlich sehr belebendes, den Anschluß der Konsumgüterindustrien an die allgemeine deutsche Wirtschaftsbelebung deutlich widerspiegelnde Messe erwiesen. In den Teilen des Angebotes, in denen der Geschmack eine Rolle spielt, drückt sich der Wille zu glatten, aber kräftiger und gesammelter Wirkung des Werkstückes aus, und alle Zweige der Messe zeigten die vorzügliche Verarbeitung von einfachen, zum Teil sehr preiswerten Gebrauchsgegenständen vielfältiger in mittlerer Preislage. Kunst, Kunsthandwerk und verwandte Zweige standen betont im Vordergrund und zogen daraus auch geschäftlich den entsprechenden Nutzen. Die Messe hat damit die im Vordergrund besonders wichtige Belebung der Industrien des „entbehrlichen" Kulturbedarfs um einen kräftigen Schritt vorangebracht.

Ein neues Moment hat sich in diesem Zusammenhang der Deutsche Werkbund mit seiner Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau" erworben, die Ereignis und Gespräch der Messe war und z. B. aus dem Absatz von kunstkeramischen Materialien geschäftlich unmittelbar anregend wirkte.

Zur Beurteilung des geschäftlichen Gesamterfolges weist das Leipziger Meßamt darauf hin, daß über jede Leipziger Messe ein seit langem eingespieltes Eindeckungsgeschäft aller Kunden läuft, das von vornherein erwartet wird und deshalb nicht besonders auffällt. Die diesjährige Herbstmesse hat in den Branchen für Haushalt und Wohnbedarf und auf der Baumesse in Baustoffen mit wenigen Ausnahmen ein starkes derartiges Eindeckungsgeschäft gebracht.

Die Herbstmesse hat einen wertvollen Beitrag zur Normalisierung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen geleistet, dessen Auswirkungen bereits auf die Frühjahrsmesse 1937 deutlich sichtbar in vermehrtem Angebot und größerer Nachfrage in Erscheinung treten dürften.

Lebensversicherungen im März/April

Bei den größeren deutschen Lebensversicherungsunternehmungen war in den beiden Monaten März und April der Abschluß neuer Versicherungen etwas geringer als in den vorhergegangenen Monaten. Bei den Einzelversicherungen hat sich die Anzahl um 965 000 und die Versicherungssumme um 266,4 Mill. RM erhöht. Bei den Gruppenversicherungen beläuft sich die Zunahme der Versicherungssummen auf 10,5 Mill. RM. Auch das Aktivgeschäft der Lebensversicherungsgesellschaften hat sich, obwohl die Prämieneinnahmen mit 157 Mill. RM auf der gleichen Höhe geblieben sind, verhältnismäßig in engen Grenzen. Die gesamten Kapitalanlagen nahm um 45,5 Mill. RM zugenommen, die Kapitalmarktanlagen allein, d. h. die Hypotheken, Wertpapiere und Kommunaldarlehen, um 45,9 Mill. RM. Davon entfällt wieder der Hauptteil mit 28,1 Mill. RM auf die Zunahme der Wertpapieranlage. Beachtlich ist aber, daß bei den privaten Lebensversicherungsgesellschaften die Ausleihungen an Gemeinden sich um 14,9 Mill. RM erhöht haben. Der Hypothekenbestand dagegen ist nur um 5,5 Mill. RM gestiegen.

„Orion" Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg. In der GV. wurde beschlossen, die Gesellschaft durch Übertragung des Vermögens auf die „National" nach dem Gesetz vom 5. 7. 1934 zu verschmelzen. Die Verschmelzung bedarf der Genehmigung durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung. Die entsprechende Senatssitzung findet am 7. ds. Mts. statt. Mit der Uebertragung des Vermögens geht der gesamte Versicherungsbestand der „Orion" auf die „National" über, die als politeinmäßige Haftung für die bei der „Orion" bestehenden Versicherungen übernimmt. Gleichzeitig genehmigte die GV. die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1935, die mit einem Verlust von 110 000 RM (i. V. Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen) abschließt. Im laufenden Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft in der Transportversicherung eine Prämien-Einnahme von 505 670 (423 959) RM. In der Feuerversicherung stieg der Prämienbetrag von 67 551 auf 76 788 RM. In der Gewinn- und Verlustrechnung erforderten Abschreibungen 102 801 (10 524) RM, vormuter 100 000 RM für Abschreibungen auf das Hamburger Geschäftshaus enthalten sind. Verwaltungskosten sind mit 51 940 (50 463) RM ausgewiesen. Andererseits betragen die Ueberschüsse aus der Transport- und Feuerversicherung 37 832 (40 283) RM, sonstige Einnahmen ergaben 9620 (34 505) Reichsmark.

Hamburgische Elektrizitäts-Werke A. G.

Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 hat die Stromabgabe gegenüber dem Vorjahre 13,5% zugenommen. Infolge der guten Beschäftigung von Industrie und Gewerbe wiesen insbesondere die Großverbraucher und Sondertarife eine Absatzsteigerung auf, die Stromlieferung für die Hamburger Hochbahn-Aktiengesellschaft wird zum ersten Male für ein volles Geschäftsjahr ausgewiesen.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres gestattet der Gesellschaft Abschreibungen in Höhe von 9 Mill. RM wie im Vorjahr sowie eine Sonderabschreibung von 1 Mill. RM (i. V. —) vorzunehmen. Ferner sind die im Berichtsjahr neu beschafften „kurzlebigen Wirtschaftsgüter" im Betrage von 605 846 (335 607) RM in voller Höhe abgeschrieben worden. Betriebskosten stiegen von 11,4 auf 13,4 Mill. RM, da die Steigerung der Stromerzeugung Mehraufwendungen erforderte. Dagegen sind die Einnahmen von 44,5 auf 50,1 Mill. RM gestiegen, worunter auf Einnahmen aus Stromlieferungen 44 (40,4), aus außerordentliche Erträge 3,03 (1,3) Mill. RM entfallen. Als Reingewinn verbleibt einschl. des Vortrages aus 1934/35 von 0,16 (0,37) ein Reingewinn von 7,3 (7,3) Mill. RM. Es wird vorgeschlagen, 8% Dividende wie im Vorjahre auszuschütten und 0,18 (0,16) Mill. RM auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Betriebsanlagen werden entsprechend den erhöhten Anforderungen ausgebaut. Dem Bestreben einwandfreier Arbeits- und Aufenthaltsräume für die Gefolgschaftsmitglieder zu schaffen ist in jeder Weise Rechnung getragen worden.

Die 7%ige Dollar-Anleihe von 1925 war vertraglich am 1. November 1935 fällig. Infolge der bestehenden Devisenschwierigkeiten ist im Einvernehmen mit dem Treuhänder der Anleihe sowie der Reichsstelle für Devisenwirtschaftung den ausländischen Besitzern der Schuldverschreibungen ein Angebot unterbreitet, nach welchem unter Herabsetzung des Zinsfußes auf 6% die Fälligkeit der Anleihe um 3 Jahre, also bis zum 1. November 1938, hinausgeschoben wird. Besitzern von Dollarbonds, welche mit dieser Verlängerung nicht einverstanden waren, was es freigestellt, den Gegenwert in Sperrmark entgegenzunehmen. Es waren am Stichtage noch Stücke im Nennwert von 720 000 Dollar im Umlauf, welche ohne Rücksicht auf den niedrigeren Dollarkurs mit 4,20 RM pro Dollar in die Bilanz eingesetzt sind. Die im Eigenbesitz verwahrten Anleihestücke im Nennbetrage von 1 480 000 Dollar hat die Gesellschaft zur Tilgung benutzt und sie dem Treuhänder der Anleihe zur Vernichtung übergeben. Der sich hieraus ergebende Gewinn ist in den außerordentlichen Erträgen enthalten.

Gaswerk Gifhorn AG., Bremen. Der auf den 28. September einberufenen GV. der Gaswerk Gifhorn AG. wird vorgeschlagen, über die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens auf den Hauptgesellschafter, die Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft, Bremen, Beschluß zu fassen. Der Umwandlung wird eine Bilanz zum 31. Juli 1936 zugrunde gelegt werden, über die die GV. gleichzeitig mit der ebenfalls zu unterbreitenden Jahresbilanz per 30. April 1936 zu befinden hat.

Aktien-Transaktion

Siemens-Glas — Gerresheimer Glas

Wie die Verwaltung der AG. der Gerresheimer Glashüttenwerke mitteilt, hat die Gesellschaft im Zusammenhang mit dem bereits gemeldeten Übergang von 38% des Kapitals der AG. für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens aus dem Besitz der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei in andere Hände nur ca. nom. 900 000 Reichsmark Aktien erworben. Damit verfügt die Gerresheimer Glashüttenwerke einschließlich bereits vorhandener Aktien nur über etwa 10% des Kapitals der AG. der Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens. Wenn also mit dieser Beteiligung auch keineswegs ein maßgebender Einfluß verbunden ist, so wird doch damit gerechnet, daß die bereits bestehenden langjährigen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Firmen hierdurch eine weitere Vertiefung erfahren, die als im Interesse beider Werke liegend erachtet wird.

Umsatzerhöhung bei den Torpedo-Werken AG., Frankfurt. Die schon in den beiden Vorjahren eingetretene Aufwärtsentwicklung hat auch in dem Ende Juli abgeschlossenen letzten Geschäftsjahr angehalten. Gegenüber einer Gesamtumsatzerhöhung um 19% im letzten Jahre stieg in 1935/36 der Gesamtumsatz um weitere 15%. Dazu hat u. a. auch der Export, der erneut wertmäßig um 34 (61)% zugenommen hat, beigetragen. Im letzten Jahr hat die Gesellschaft weitere Neuanlagen und Neubauten vorgenommen. Auf das AK. von 1,6 Mill. RM kann mit einer Dividende von wieder 6% gerechnet werden.

Neues Deutsches Lichtspiel-Syndikat erwirbt Bavaria-Majorität. Die NDLS. e. G. m. b. H. hat am 2. 9. eine ao. GV. abgehalten, die durch einstimmigen Beschluß den inzwischen erfolgten Uebergang der Aktien-Majorität der Bavaria-Film AG., München, an die Genossenschaft sowie die von der Verwaltung vorgeschlagene Satzungsänderung genehmigte.

Die privaten Bausparkassen im ersten Halbjahr 1936. Die privaten Bausparkassen können auf ein befriedigendes Geschäftsergebnis im ersten Halbjahr 1936 zurückblicken. Der Gesamtvertragsbestand der 48 Institute belief sich Ende Juni 1936 auf etwa 206 000 Verträge über mehr als 1,9 Milliarden Reichsmark, wovon allein auf das erste Halbjahr 1936 rund 14 000 Neubauschlüsse über mehr als 120 Mill. RM entfallen. Die Netto-Zuteilungsleistung der privaten Bausparkassen im ersten Halbjahr 1936 beträgt rund 31,5 Mill. RM zur Finanzierung und Entschuldung von etwa 3500 Eigenheimen. Damit ist die bisherige Gesamtzuteilungsleistung der 48 Institute auf rund 640 Mill. RM zur Finanzierung und Entschuldung von über 60 000 Eigenheimen angewachsen.

Weitere Stillegungen in der Pariser Glasindustrie. In der Pariser Glasindustrie greifen die Stillegungen von Großbetrieben durch Unternehmer, welche die neuen Löhne und Sozialabgaben nicht bezahlen können, weiter um sich. Die große Kristallwarenfabrik J. Durand & Co. in Arques bei Calais hat soeben ihren 1100 Arbeitern zum 1. Oktober 1936 gekündigt. Die Fabrik stellt für diesen Termin ihre vollständige Schließung in Aussicht.

Auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen wurde das Zusatzprotokoll vom 5. September 1935 zum polnisch-tschechoslowakischen Handels- und Schiffahrtsabkommen für weitere sechs Monate, das ist vom 20. August 1936 bis 20. Februar 1937, verlängert. Durch das obengenannte Protokoll gewähren sich die beiden Staaten bestimmte Zollvergünstigungen.

Aus dem amerikanischen Bundeshaushalt. Nach Erklärungen Roosevelts über den Bundeshaushalt wird das Schatzamt in den nächsten 10 Monaten nur 750 Mill. Dollar neue Mittel aufnehmen; außerdem sind nur vier Notenausgaben mit insgesamt 1808 Mill. Dollar neu zu finanzieren. Die Gesamtfinanzierungen bis zum Schluß des Fiskaljahres werden also 2553 Mill. Dollar nicht übersteigen, falls die Arbeitslosenfürsorge sowie die Einlösung weiterer Veteranen-Bonds nicht Zusatzbeträge erfordern. Hierfür sind jedoch höchstens 800 Mill. Dollar angesetzt. Gegenüber den letztjährigen Finanzierungen des Schatzamtes mit insgesamt 3596 Mill. Dollar stellt die diesjährige Beanspruchung des Geldmarktes einen starken Rückgang dar.

Nach dem Durchschnitt der Privatschätzungen beträgt der voraussichtliche Ertrag von Sommerweizen in USA. 110 Mill. Bushels gegen 111 Mill. Bushels vor einem Monat und 170 Mill. Bushels der Vorjahrsernte. Der Maisertrag wird auf 1400 Mill. Bushels gegen 1572 Mill. bzw. 2203 Mill. Bushels geschätzt.

Unverändert lebhafter Eisenmarkt

Erhöhte Auftragsbestände — Mehr Auslandsbestellungen

Essen, 3. September. Nach dem in „Stahl und Eisen" veröffentlichten Bericht über die Lage der deutschen Eisenindustrie hielt sich auf dem Inlandseisenmarkt nach der starken Belebung im Juli das Geschäft im August im allgemeinen im Rahmen des Vormonats. Während bei den meisten Erzeugnissen die Bestellungen geringfügig über die des Vormonats hinausgingen, war eine Abschwächung der Geschäftstätigkeit nur bei wenigen Erzeugnissen festzustellen. Immer wieder mußten von den Abnehmern vielfach kürzere Lieferfristen durchzudrücken. Da der Versand nicht mit dem erhöhten Auftragseingang Schritt halten konnte, erhöhen sich die Auftragsbestände nicht unerheblich. Aus diesem Grunde wird die Beschäftigung für die nächste Zeit in dem bisherigen Rahmen sichergestellt. Die arbeitstägliche Roheisenerzeugung stieg wiederum etwas an, während die arbeitstägliche Rohstahlerzeugung etwa der des Vormonats entsprach.

Die Lage auf den Auslandsmärkten hat sich nicht wesentlich verändert. Im allgemeinen konnten aber etwas mehr Bestellungen hereingenommen werden. In der Sitzung der Ferg am 14. August 1936 wurden die Preise für verschiedene Walzwerkserzeugnisse eingehend überprüft. Während für einige wichtige Absatzgebiete, wie z. B. Nord- und Südamerika und Ostasien, infolge des starken japanischen und amerikanischen Wettbewerbs Preisherabsetzungen vorgenommen werden mußten, wurden für andere Gebiete die Preise heraufgesetzt.

Das seit einiger Zeit ruhige Geschäft in Auslandsersatz nach Deutschland erfuhr auch im laufenden Monat keine Aenderung. Der Bezug aus den verschiedenen Ländern konnte in dem erwarteten Umfang durchgeführt werden, allerdings fiel Spanien wegen der dort herrschenden Wirren in diesem Monat aus. Wann mit der Wiederaufnahme der spanischen Lieferungen gerechnet werden kann, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Im Abbrandgeschäft ist keine besondere Tätigkeit festzustellen. Die Verarbeitung inländischer Erze erfolgte in steigendem Umfange in Uebereinstimmung mit den verschiedenen getroffenen Maßnahmen.

Die Verhältnisse auf dem Manganerzmarkt haben keine nennenswerte Veränderung erfahren. Einige deutsche Werke sollen sich bereitgefunden haben, Versuche mit den zweitklassigen südafrikanischen Erzen anzustellen. Dem Vernehmen nach sollen in Kürze auch einige Ladungen brasilianischer Erze nach Deutschland kommen.

Von Indien gelangen nur geringe Mengen nach Deutschland, da die Zahlungsfrage noch nicht geklärt ist. Die Verhandlungen mit den Russen sind noch nicht zum Abschluß gekommen, es scheint jedoch zu hoffen, daß in Kürze eine Verständigung erfolgt. Die Preise sind unverändert.

Die starke Nachfrage nach Schrott hielt an. Seit dem 1. Juli gilt für Schrottverbrauch der Durchschnittssatz des ersten Halbjahres 1936. Preisveränderungen sind nicht eingetreten. Der Auslandsschrottmarkt war ruhig.

Auf dem Gußmarkt entwickelte sich die Nachfrage im Inland während der Sommermonate recht gut, und auch die Abrufe führten zu befriedigenden Versandzahlen. Das Ausfuhrgeschäft hat sich mengenmäßig im seitherigen Rahmen gehalten.

Spinnstoffe

Bremen, 3. September. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.18 (14.91).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	12.86.93	12.86.92	12.87.87	12.93.88	12.92.87	
Eröffnung	12.92	12.91	12.88	12.89/87	12.94/92	12.95/93
12.30 Uhr	12.92/87	12.91/86	12.90/87	12.94/92	12.96/94	12.97/94
16.30 Uhr	12.87/82	12.85/79	12.83/80	12.87/85	12.89/87	12.89/87
Heutiger Schluß	12.88/84	12.88/83	12.88/86	12.93/89	12.94/92	12.93/92
Abrechnungs-	12.89	12.88	12.89	12.94	12.95	12.96

Abrechnungspreise September 12.89.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 12.88, Jan. 1937 12.88, Mai 12.95, Juli 12.95.
Um 12.30 Uhr bezahlt: März 1937 12.94, Juli 12.96.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 12.94.
Nachmittags bezahlt: Dez. 12.86, März 1937 12.87, Juli 12.89.

Bremen, 3. September. Der Markt eröffnete heute infolge der niedrigeren Brutto-Erntevorschätzungen leicht befestigt 5 bis 9 Punkte höher. Während des Vormittags wurden die entfernteren Monate gut gefragt, dagegen blieben sonstige Sichten ruhig. Die Kursentwicklung war daher unregelmäßig. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 5 Punkte mehr bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit ziemlich viel Angebot leicht abgeschwächt 2 bis 1 Punkte niedriger. Im weiteren Verlaufe wurde die Nachfrage aber wesentlich stärker und die Kurse konnten sich gut erholen. Der Markt schloß stetig 2 bis 6 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 3. September

Lokopreise	Tendenz stetig
Amerikanische Superfine myo, Middle white	4.80
rougish Bremer Kl. L	4.80
Fine Oomra Standard I. Bremer Klasse L	5.80

Newyork	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorig. Schluß	11.64/63	11.65/66	11.69/—	11.73/72	11.80/—	11.80/—
Heutig. Schluß	11.56/57	11.57/—	11.59/—	11.61/60	11.67/—	11.64/65
Loko: 11.95	12.65					

New Orleans heutige Not. 11.83 vorige Not. 12.02
Zufuhren in Atlantic- und Golfhäfen 96 (0) 27000

Unein heitlich

Newyork, 3. September. Die Unternehmungslust am Baumwollenterminmarkt war ziemlich gering, da man die Veröffentlichung der amtlichen Ernteschätzung abwarten will. Die Grundstimmung war stetig, geringe Aufträge nach der einen oder anderen Seite wirkten sich aber in der Preisgestaltung aus. Privatmeldungen über Regenfälle in West-Texas führten zu Sicherungsverkäufen und Abgaben der Platzfirmen. Auch spanische Verkäufe, Abschlüsse des Handels und Liverpooler Firmen bewirkten vorübergehend eine Erholung. Dann kam es aber erneut zu Sicherungsabgaben. Bei zunehmenden Verkäufen für südliche Rechnung schloß der Markt kaum stetig.

Landesbauer Garn- und Flachsbörse. Der Flachsmarkt ist im August unverändert fest. Die deutschen Rösten arbeiten in vollem Umfange, um die Spinnereien beschleunigt zu bedienen. Diese nehmen die angebotene Faser nicht wie vor glatt auf und sind wie im Vormonat ausreichend beschäftigt. In Garnen sind besonders Wergarne gefragt. Die Preise blieben unverändert. Die Beschäftigung in den Webereien ist zufriedenstellend.

Wolle

Antwerpen, 3. 9. **Kammzug**

	pkg.	belgisch	pence		pkg.	belgisch	pence
	3.	2.	3		3.	2.	3
Sept.	36.75	36.75	26.5	26.75	Frankf.	36.5	26.75
Okt.	36.50	36.75	26.5	26.75	März	37.00	26.87
Nov.	36.75	36.75	26.75	26.75	April	37.00	27.00
Dez.	36.75	36.75	26.75	26.75	Cums.	300.00	241.00
Jan.	36.75	36.75	26.87	26.75			

Frankf.	26.75	26.87	26.87
März	27.00	26.87	27.00
April	27.00	26.87	27.00
Cums.	300.00	241.00	241.00

Tendenz: ruhig

Bradford, 3. September. Garne lagen fester. Kammzüge hatten lebhafteren Handel und die Grundstimmung war bei Preisen von 23 d für 64er Durchschnittsware stetig-schwächer. Einer weiteren Abwärtsbewegung wirkten aber Nachrichten über die Belegung des chinesisch-japanischen Zollstreits entgegen.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 3. September. Die Tätigkeit im Landwirtschaft mehr Brotgetreide abliefert, ist hier nur wenig angestiegen, weil die Anlieferungen einmal zur Erfüllung früherer Verträge benutzt werden und andererseits die Provizmühlen scharf kaufen. Futtergerste nicht angeboten. Hafer bedarft und wenig offeriert.

Weizen: inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 204, Saale/Magdeburger, Basis 76/77 kg per hl 204. Roggen, inländ., Altmärk/Mecklenburger, Basis 69/71 kg per hl 166—167. — Hafer zu Futterzwecken, inländischer: Mecklenburger/Pommerscher/Holsteinischer Basis 48/49 kg per hl 188—190. Gerste, inländische: Sommer- und Winter-Industriegerste 196 bis 200.

Berlin, 3. September. An der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich kaum etwas geändert. Bei ruhigem Geschäft ist die Grundstimmung nach wie vor stetig. Der Geschäftsumfang wird nach wie vor durch die Angebotsverhältnisse bestimmt. Die Mühlen sind weiterhin bestrebt, ihre Bedarfe vielfach aber angesichts der nur mäßigen Zufuhren lediglich den laufenden Bedarf decken, während eine Lagerbildung nur vereinzelt möglich ist. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das von der Landwirtschaft zum Verkauf gestellte Material in erster Linie in der Provinz ohne Beteiligung des Handels an den Großmärkten Unterkunft findet. Am Futtergetreidemarkt gelangt Hafer in leichten Sorten vorschiedentlich an den Markt. Futtergersten fehlen fast vollkommen. Braugersten werden in guten Sorten aufgenommen, häufig erscheinen jedoch die Spannen zwischen Forderungen und Geboten die Abschlußtätigkeit. Mehle unverändert ruhig.

Newyork. 3. 9.		Mais loko	119.5/
Weiz.Rul.	111.12	Mehl h.Pr.	5.95
Weiz.Hwd.	121.12	Mehl n.Pr.	6.15

Chikago. 3. 9		Mais fest	
Gerste loko	106	September	106
Weizen fest		Dezember	99.1/
September	3—½	Mai	89.1/2
Dezember	0 ¾—	Hafer fest	
Mai	10¼	September	47

Eizl.Fracht	2½-2¾		
Cont. Fr.	11¾—13		

Dezember	41.37		
Mai	42.12		
Roggen fest			
September	81.50		
Dezember	79.75		
Mai	77.75		

Viehmärkte

Oldenburg, 3. September. **Ferkel- und Schweinemarkt.** Auftrieb: insgesamt 607 Tiere, nämlich 677 Ferkel und 20 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 24—27 RM, 6—8 Wochen 31—34 RM, 8—10 Wochen 14—17 RM. Läuferschweine 17—40 RM, größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: mittelmäßig.

Leer, 3. September. **Auf** Großviehmarkt. Auftrieb: 10 150 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Bei entsprechendem Auftrieb ruhiges Geschäft. Hochtrag- und frischmelkende Kühe: I. Sorte 560—625, II. 475—550, III. 350—450; Hoch- und niedertragende Färsen: I. 625—700, II. 475—550, III. 300—375; jüngere Bullen I. 500—575, II. 300—400, III 250—300, jüngere Schlachtkühe: 250—350; Bullkälber 125—135, Kälber 40a zu 2 Wochen 30—40 RM. — B. Kleinviehmarkt: Auftrieb: 139 Stück. Handel: mittel. Ferkel bis 6 Wochen 20—26, Ferkel von 6—8 Wochen 19—12, Läufer 26—45 RM.

Hamburg, 3. September. Auftrieb: 561 Rinder, darunter 151 Ochsen, 74 Bullen, 487 Kühe, 99 Färsen, 1961 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: Rinder: mäßig; Schafe: langsam. Preise: Ochsen: a) 43, b) 39; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 23, Färsen: a) 42, b) 38; Doppelender Rinder: 85—94, Lämmer und Hammel: a) 46, bis 58, b) 50—54; Schafe: e) 39—53, f) 42—48, g) 35—40.

Chikago, 3. 9. **Schweinemarkt.**

leich.h.Pr.	10.35	leich.h.Pr.	10.35
schw.n.Pr.	11.45	schw.h.Pr.	11.40

Zufuhren	9000		
Im Westen	4700		

Salzheringe

Bremen, 3. September. (Fangmeldungen der DHG.). Seit Beginn des September in Loco: Stk. Mathilde, 3. Reise, 319 Kantjes. Emden: DL. Wolf, 4. Reise, 319 Kantjes. DL. Memel, 3. Reise, 455 Kantjes. ML. Fröhlen, 2. Reise, 300 Kantjes. ML. Brunsfeldt, 4. Reise, 856½ Kantjes. Insgesamt 5 Schiffe mit 2789 Kantjes.

Seefische

Am 3. September landeten in Wesermünde zwölf Dampfer insgesamt 783 550 kg frische Seefische. Dazu kamen 1 Dampfer mit 1 Ladung Nordsee-Kabeljau 6 kg, 1 Dampfer mit 1 Ladung Kabeljau 1 kg. Insgesamt 783 557 kg. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 24—27 RM, 6—8 Wochen 31—34 RM, 8—10 Wochen 14—17 RM. Läuferschweine 17—40 RM, größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: mittelmäßig.

Leer, 3. September. **Auf** Großviehmarkt. Auftrieb: 10 150 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Bei entsprechendem Auftrieb ruhiges Geschäft. Hochtrag- und frischmelkende Kühe: I. Sorte 560—625, II. 475—550, III. 350—450; Hoch- und niedertragende Färsen: I. 625—700, II. 475—550, III. 300—375; jüngere Bullen I. 500—575, II. 300—400, III 250—300, jüngere Schlachtkühe: 250—350; Bullkälber 125—135, Kälber 40a zu 2 Wochen 30—40 RM. — B. Kleinviehmarkt: Auftrieb: 139 Stück. Handel: mittel. Ferkel bis 6 Wochen 20—26, Ferkel von 6—8 Wochen 19—12, Läufer 26—45 RM.

Hamburg, 3. September. Auftrieb: 561 Rinder, darunter 151 Ochsen, 74 Bullen, 487 Kühe, 99 Färsen, 1961 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: Rinder: mäßig; Schafe: langsam. Pre

Die Börsen

Weiter ruhig

Hamburg, 3. September. Die ruhige Gestaltung der Börse, die sich etwa seit Beginn dieser Woche nach den verschiedentlichen Schwankungen der letzten Zeit bemerkbar machte, hielt auch heute weiter an. So konnte sich nur kleines Geschäft entwickeln. Selbst in den Montanwerten, in denen hier und dort etwas Nachfrage bestand, waren kaum größere Umsätze zu verzeichnen. Anscheinend auf Grund der Tatsache, daß sich die Umsätze am Eisenmarkt weiterhin im Rahmen der Vormonate gehalten haben, blieben Montanwerte gut behauptet. Der Bankenmarkt lag weiter ruhig, nennenswerte Kursveränderungen waren kaum festzustellen. Eine Ausnahme bildeten Reichsbank, die mit 152¾ bezahlt wurden und gegenüber dem Vortagsschluß etwas gedrückt lagen. Auch am Markt der Verkehrswerte waren Kursbewegungen von Belang nicht zu hören. Schiffahrtswerte im allgemeinen behauptet. Hapag nannte man mit 15½ und Lloyd zu 14. Für Bremer Schlepp hörte man einen Kurs von 80 Geld, ebenso für Unterweser mit 81. Von Hamburger Lokalwerten waren Brauereiaktien gut behauptet. Bei den Bremer Werten hielten sich die Notierungen etwa auf Vortagsstand. Altas nannte man mit 84, Bremen-Besigheimer Oel mit 112 und Reis & Handels mit 122. — Bei den festverzinslichen Werten wurden Bremer Altbesitz mit 113½ Geld genannt. In der zweiten Börsenstunde erhielt sich die Grundtendenz der ersten Stunde. Der Schluß verlief weiter in ruhigen Bahnen. Irgendwelche Änderungen waren nicht zu verzeichnen, so daß die Kurse zumeist keine Veränderung aufwiesen.

Freundlich

Hannover, 3. September. Bei etwas größeren Umsätzen konnten sich die Aktienkurse zum großen Teil weiter befestigen. Ilseder Hütte zogen unter Schwankungen um 3% auf 170 an, ferner waren Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Döhrener Wolle, Hackethal Draht, Continental Gummi und einige Zementwerte bis 2% höher gefragt bzw. im Handel. Am Rentenmarkt wurden Gold- und Liquidationspfandbriefe zu behaupteten Kursen lebhafter umgesetzt. Von Provinzanleihen zog die Reihe I auf 97, die Reichsanleihe-Altbesitz auf 114 und von Industrie-Obligationen Mechanische Weberei-Linden bei etwas größerem Geschäft auf 77¼. Im Freiverkehr wurden die Umsätze in Umschuldungsanleihe zu letzten Kursen vorgenommen. Burbach nannte man mit 71—73 und Wintershall mit 120½—122½. Der Schluß blieb freundlich.

Äußerordentlich still

Berlin, 3. September. Die Ermüdungserscheinungen, die nach dem lebhaften Auf und Ab der letzten Börsenwochen schon gestern den Effektenhandel kennzeichneten, machten sich auch heute wieder in einem recht erheblichen Ordermangel bemerkbar. Die Bankenkundschaft hält sich fast völlig vom Markt fern; der berufsmäßige Börsenhandel beschränkt sich auf einen gelegentlichen Spitzenausgleich, nimmt teilweise Glattstellungen vor und zeigt nur für einige Spezialpapiere etwas Kaufinteresse. Die Kursbildung ist unter diesen Umständen von Zufällen abhängig und demzufolge unein-heitlich. Im Verlauf drückelten die Kurse einen kleinen Kursgewinn verzeichneten, Bekula, die eine Stoßbewegung von ca. ½% erlitten hatten, galten zum Schlußkurs von 152¼ Geld. Nachbörslich blieb es still.

Von Kolonialwerten gewannen Neuguinea 6%. Großbankaktien waren ohne Bewegung. Commerzbank zogen um ¼% an, während Dresdner Bank in gleichem Ausmaß nachgaben. Deutsch-Asiatische gewannen erneut 4 RM. Bei den Hypothekenbanken verloren Hamburger Hypotheken 1½%. Steuergutscheine waren Teil gestrichen und im übrigen unverändert.

Am Kassarentenmarkt kamen Notierungen infolge Umsatzmangels nur vereinzelt zustande. Die Kursunterschiede gegen den Vortag waren teilweise bis 1/8 Prozent bestimmt. So wurden von Liquidationspfandbriefen Preußen-Boden ¼% niedriger, Rheinische Westboden ⅛ und Deutsche Hypothekenbank ½% höher bezahlt. Stadtanleihen blieben ohne Bewegung. Von Provinzanleihen zogen Reihe 30er Brandenburg um ¼% an. Bei den Zweckverbandsanleihen wurden Kasseler Bezirksverband erneut ⅛% höher bewertet. Länderanleihen waren bis auf die 1937 fälligen Preußenschätze (minus 0,15) kaum verändert. Von Industrieobligationen lagen Arbed und Harpener je ½% über der Vortagsnotiz. Im variablen Verkehr wurden Reichsaltbesitz mit 114½ gehandelt. Privatdiskont unverändert 3⅝%.

Still

Frankfurt, 3. September. Infolge der bestehenden Zurückhaltung lagen an der Abendbörse kaum Aufträge vor und es herrschte auf allen Gebieten Geschäftsstille. Kursrückgängen im Aktienverkehr waren nicht zu verzeichnen. Es kam aber auch nicht zu weiteren Rückgängen. Am Rentenmarkt konnten sich die befestigten Notierungen des Mittagsschlusses behaupten. Von Auslandsanleihen waren Rumänien etwas gehalten, einige Nachfrage zeigte sich für Oesterreich-Ungarische. Vorkriegswerte. Auch später trat keine Umsatzbelebung ein. Die meisten Papiere hatten eine nur nominelle Notiz und waren im allgemeinen behauptet. Zellstoff Waldhof gaben 1⅛ (143) her. Zement Heidelberg ermäßigten sich um ¾% auf 143. Farbenindustrie 140 RM angeboten; hier kam nur ein Einheitskurs mit 36 bzw. Brief zustande. Im Freiverkehr blieben amerikanische Kunstseidenanteile fest. Abschlüsse wurden aber nicht bekannt. Der Einheitsmarkt lag ruhig. Großbankett waren unverändert. Im Rentenverkehr trat auch keine Geschäftsbelebung ein. Im Freiverkehr nannte man behauptete Kurse. Die Nachbörse blieb geschäftslos.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 3. 9.

4% Nederland 1934	99.69	7% Rhein.-W. Bd.	
4½% Nederland 1935	99.69	Crd. Bk. Pfd. 53	
4% Indisch 1938	—	7% Rhein.-Schuckert	
1949 (Dawes)	18.75	Obl. m. Opt. 1946	
5½% Disch. Rl.Bk.		7% Rh.-Westf. E.Obl.	
1965 (Young)	21.25	Rückr. Noten	
7% Bremen 1935		7% Siem.& Halske	
5% Pr.Anl. Obl. 22	14.37	Obl. 1935	
7% Dresden Obl.45	—	7% Verein.Stahlw.	
7% Disch.Rent.Bk.		Obl. 1951	
Obl. 1930	—	6½% Ver. Stahlw.	
7% Ditsch.-Spark &		Lit. C. 1951	
Giro-Verb. 1927	—	7% Rh.-Westf.Elektr.	
7% Pr. Pfdbr.-Bk.		Obl. 1950	
Pfdbr. 1953	—	6% Phoenix Guld.	
7% Pr.Z.Bod.-Kd.		Obl. 1960	
Pfdbr. 1960	—	6% Siem.-H.Ob.2930	
7% Disch. Kalis.		6% R.W.E.Gb.Obl.28	
Obl. S. A. 1950	49.50	Amsterdam. Bank	123.50
7% Cont. Gummi.		Rotterdam. Bank	
A. G. Obl. 1950	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Geisenkirchen		Wintershall A.-G.	
Bergw. Anl. 1934	—	Allg. Kunstseide	26.12
6% Hartm.Bergb.-O.		Amst.Rubb-Cit.M.	145.87
m. Opt. 1949	—	Mil.Scheepvrt.Un.	55.00
6% I. G. Farben		Mnsll.-Co.Wsd.I.	25.50
Obl. 1945	—	Montecatini	100.50
6% Mannesm. Stahl.		Pt. Reichsschuld.-	
Obl. m. Opt. 1951	—	forderungen	—

Belebt

Amsterdam, 3. September. Die Börse war fest. Der Handel nahm einen angeregten Verlauf. Im Mittelpunkt des Interesses standen Schiffahrtsaktien, die ihre Kurse verbessern konnten. Niederländische Schiffahrtsunion stiegen bis auf 55. Auch Petroleumwerte waren fest gestimmt, dank weiterer Ankäufe für französische Rechnung. Kgl. gewannen 3⅝% und schlossen zum höchsten Tageskurs. HVA eröffneten fest, gaben aber später erneut nach. Auch Tabakaktien waren fest, jedoch sehr ruhig. Kautschukwerte konnten teilweise kleine Kursgewinne verbuchen. Von Industriewerten waren Philips fest und einige Prozent höher. Auch Unilevers waren gut verkauft. Aku blieben behauptet. Die Stimmung für Kunstseidenanteile war geteilt, obwohl die Grundstimmung freundlich blieb. Niederländische Fordaktien waren gut gesucht, ebenso Vorkriegs-Deutsche Obligationen waren fest. Niederländische Renten zeigten höhere Kurse.

Uneinheitlich

Newyork, 3. September. Abgesehen von der besseren Nachfrage nach Spezialpapieren zeigte die Wertpapierbörse im allgemeinen ein ruhiges Aussehen und die Kursveränderungen erreichten zumeist kein größeres Ausmaß. Die Grundstimmung war freundlich. Vor allem fand neben den ersten Ergebnisse der Rundfragen über den Ausgang der Präsidentenwahlen Beachtung. Eine Reihe der in der letzten Zeit bevorzugten Papiere hatte Abschwächungen unter Gewinnmitnahmen zu leiden. Nach festere Eröffnung. Zwei der Public Utilities im Vordergrund standen, ergaben sich Schwankungen. Für die Anteile von Motorzubehör-Fabriken und Eisenbahnausrüstungsfirmen boten die sehr günstigen Einnahmeausschüsse eine merkliche Anregung. Lebhaftes Geschäft hatten Packard Motor Car Co. infolge der Einführung eines neuen 6-Zylinder-Wagens. Kautschukwerte lagen stetig. Stahlaktien waren etwas vernachlässigt. Bauwerte gaben trotz der erheblichen Steigerung der Bauerlaubnisse im Kurse nach. Die Börse schloß unregelmäßig.

Berliner Devisenkurse

Basis	Telegraphische Auszahlung:	Geld	Brief	Geld	Brief
		3. 9.		2. 9.	
7	Ägypten 1Kg.Pf.	20.953	12.02	12.85	12.89
6	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.702	0.706	0.703
2	Belgien 100 Belga	81.—	42.02	42.10	42.01
7	Brasilien 1 Milreis	13.322	0.146	0.148	0.147
6	Bulgar. 100 Leva	81.—	3.047	3.053	3.047
6	Canada 1 K.Dollar	4.18	2.467	2.471	2.468
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.90	56.12	55.90
5	Danzig 100 Gulden	—	46.80	46.90	46.80
2	England 1 Pfd.	20.42	12.52	12.55	12.52
4	Estld. 100 n. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93
4½	Finnld. 100 F. M.	8.—	5.524	5.536	5.524
3	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.375	16.411	16.375
2	Griechenl. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353
3	Holland 100 Gld.	168.74	168.97	169.31	168.96
5	Ital. 100 Lire	—.—	15.55	15.59	15.55
5	Island 100 I. Kr.	112.50	56.15	56.27	56.15
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57
3-2½	Japan 1 Yen	—.—	0.732	0.734	0.732
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654
5	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92
5	Litauen 100 Lit.	—.—	41.44	41.52	41.94
3½	Norwegen 100 Kr.	112.75	62.92	63.04	62.92
3½	Oesterr. 100 Sch.	79.07	48.93	49.03	48.93
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80
4½	Portug. 100 Esc.	135.87	11.392	11.396	11.395
5	Rumän. 100 Leu	—.—	2.488	2.492	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.55	64.67	64.55
3½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.17	81.33	81.16
5	Spanien 100 Pes.	81.—	30.22	30.28	30.37
3	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.27	10.29	10.27
7	Türkei 1Türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978
4	Ungarn 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
4	Uruguay 1G.-P.	4.24	1.339	1.331	1.339
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.488	2.492	2.488

Die internationalen Devisenmärkte verharrten nach wie vor in einer ruhigen und stetigen Verfassung. Da spekulative Operationen fast völlig fehlen und der kommerzielle Bedarf aus saisonbildlichen Gründen keine besondere Anspannung erfährt, blieben die Kurse an allen maßgebenden Plätzen unverändert. Das gilt sowohl für die amerikanischen Valuten als auch für die Valuten der Goldblockländer. Von letzteren war nur der holländische Gulden unbedeutend leichter. Das Pfund stellte sich in Amsterdam auf 7.41¼, in Zürich auf 15.44¼, in Paris auf 76.46, der Dollar an den genannten Plätzen auf 1.47¼ bzw. 3.06¾ bzw. 15.19. Im Vergleich zu Ende August ist englische Pfund eine geringfügige Steigerung, während im allgemeinen keine Veränderungen von Belang eintraten.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Paris, 3. 9.		Italien	119.44	Stockholm	—
London	76.50	Schweiz	426.05	Helsingf.	—
Newyork	15.19	Kopenhg.	—	Prag	62.80
Belgien	256.50	Prag	64.07	Berlin	610.50
Spanien	—	Oslo	384.00	Warschau	—
Zürich, 3. 9.		Stockholm	79.625	Helsingf.	6.85¾
Paris	20.19½	Oslo	77.60	B. Aires	87.00
London	15.45	Kopenhg.	69.95	Madrid	90.50
Newyork	306.75	Sofia	—	Priv.‘disk.	
Belgien	51.80	Prag	12.67½	Ausland	2⅝
Italien	24.13	Warschau	57.70	Priv.‘disk.	
Spanien	—	Budapest	61.00	Ausland	3—4
Holland	208.35½	Athen	2.00	$ p. 1 Mte.	1⅝
Berlin	123.37½	Istanbul	2.45	$ p. 3 Mte.	1⅝
Wien	—	Bukarest	2.50	$ p. 6 Mte.	1⅝

Amsterdam, 3. 9.		Belgien	24.87	Stockholm	38.25
Berlin	59.29	Schweiz	20.01	Prag	3.09
London	7.41½	Madrid	—	Priv.‘disk.	1—1½
Newyork	147.35	Oslo	37.27½	Tägl. Geld	½
Paris	9.69½	Kopenhg.	33.12½	1 Monatsg.	1
London, 3. 9.		Belgrad	219.75	Schanghai	1/240
Newyork	503.60	Sofia	456.00	Yokohama	1/200
Paris	76.46	Rumänien	600.00	Australien	125.00
Berlin	12.52½	Lissabon	110.18	Neuseeland	124.00
Spanien	41.50	Istanbul	627.00	Südafrika	100.12
Montreal	503.75	Athen	531.00	Lond. auf	—
Amsterd.	742.00	Wien	26.68	Bombay	1/617
Brüssel	29.92½	Warschau	28.62½	Bombay a.	—
Italien	64.10	Moskau	25.49	London	1/609
Schweiz	25.22	Lettland	15.25	Bonn. auf	—
Kopenhg.	22.40	Buen.Aires	15.00	London	17.75
Stockholm	19.80	R. Janeiro	4.12	Prolongati	
Oslo	19.90	Montevid.	75.50	Bonn. auf	—
Helsingf.	226.87	Mexiko	18.4	Tägl. Geld	—
Prag	12.65	Alexandr.	99.50		
Budapest	27.06	Hongkong	1/200		
Kopenhg., 3. 9.		Oslo, 3. 9.		Stockholm, 3. 9.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	446.00	Newyork	396.50	Berlin	155.5
Berlin	179.10	Paris	26.25	Paris	25.48
Paris	26.95	Amsterd.	207.25	Amsterd.	206.15
Antwerp.	75.25	Brüssel	269.75	schw.Plätze	126.25
Zürich	145.60	Mailand	130.75	Amsterd.	262.5
Rom	36.00	Helsingf.	6.90	Oslo	95.85
Amsterd.	302.35	Antwerp.	67.50	Helsingf	6.60
Stockholm	115.65	Stockholm	95.85	Kopenhg.	86.85
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Rom	31.00
Helsingf.	9.95	Rom	31.10	Prag	16.25
Prag	18.53	Prag	16.65	Warschau	73.00
Warschau	84.30	Warschau	75.75		
Wien, 3. 9.		Kopenhg.	119.77	Paris	35.21
Amsterd.	362.75	London	26.90	Prag	21.74
Berlin	214.55	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	90.40	Mailand	41.72	Stockholm	136.39
Budapest	—	Newyork	533.09	Warschau	100.81
Helsingf.	—	Oslo	134.84	Zürich	174.56
Prag, 3. 9.		London	122.12	Wien	169.90
Amsterd.	16.46	Madrid	—	Budapest	—
Berlin	974.00	Mailand	190.75	Poln. Not.	439.10
Zürich	663.50	Newyork	2.425	Belgrad	35.25
Oslo	614.10	Paris	119.55	Danzig	457.00
Kopenhg.	546.00	Stockholm	629.50	Warschau	456.50
Newyork, 3. 9.		Lond.60Tg	—	Kopenhg	22.50
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	5.0241	London	21.74
Banknot.	—	B'wechsel	5.0247	Paris	26.25
90Tr.Brief	0.19	Paris	5.9850	Madrid	—
90Tr.Geld	0.25	Brüssel	16.82	Oslo	0.94
Pr. Hand.-		Rom	7.66½	Japan	29.46
wechsel	—	Madrid	—	Buen. Air.	33.58
niedr.Satz	0.75	Bern	32.60½	Rio d.Jan.	8.47
höchst.Satz	1.00	Amsterd.	67.92½	Berlin	40.22½
Wechsel a.		Stockholm	25.97½		
Lond. Ost.	5.0371	Oslo	25.3½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 3. September

Newyork 42.00 — London pence. London pence Japan 1.2⁵/₁₆ (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay 1.6¹/₁₆, Kalkutta 1.6¹/₁₆, Hongkong 1.2⁹/₁₆, Schanghai 1.2⁹/₁₆ Kobe 1.2⁹/₁₆ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Bad Salzuflen: Maurermeister August Nolting, Paulinenstraße 126. — Bad Salzuflen: Maurermeister Kirsch, Kreuzstraße. — Ost-Backwerk, G. m. b. H. Ostwestpreußen-Wildhof Kaufm. Alfred Tiews in Pa. Deutsche Buchhandlung, Oldenburg, Alfred Theek.

Ravag-Rauchwarenversteigerung

Leipzig, 3. September. Das diesmonatige Angebot hielt sich etwa der Jahresmitte entsprechend mit allzu umfangreich, so daß der Verkauf sämtlicher Artikel an einem Tage durchgeführt werden konnte. Die Tendenz muß im allgemeinen als durchaus freundlich bezeichnet werden. Für gute Qualitäten ist in allen Artikeln Nachfrage vorhanden.

Blau- und Silberfüchse sowie nordische Rotfüchse fanden zu unveränderten Preisen Aufnahme. Für untere Sorten Lunfüchse bestand reges Interesse. Die Notierungen gingen in den verschiedenen Sorten durchschnittlich bis zu 10 Prozent über letzte Basis hinaus. Für prima Qualitäten sind die Preise etwa unverändert geblieben. Für Stein- und Baummarder lagen die Preise unverändert, soweit bei dem geringen Angebot Vergleichsmöglichkeiten zum Vormonat gegeben sind. Dachse zogen in den Unterserien in guten Qualitäten 5 Prozent an. Auch Bisam konnten ihre letzten Notierungen erhöhen, und zwar die Untersorten um 20 Pfz., prima Qualitäten um 10 Pfz. Für Fischhündchen war die Tendenz gleichfalls sehr fest. Die abgegebenen Gebote bewegten sich auf letzte Basis, etwa bis zehn Prozent darüber. Der einzige Artikel, der als besonders vernachlässigt gelten kann, waren Hamster. Das gesamte Angebot wurde zurückgezogen. Auch Maulwürfe fanden nicht die erwartete Aufnahme, die erwartet wurde. Die Preise gingen über die Notierungen der Veranktion nicht hinaus. Freundlich gestaltete sich dagegen wieder der Verkauf von Katzen. Die Preise lagen durchschnittlich 10—20 Prozent über dem Vormonat. Die Preise für Nachtfuchs waren Kursschwankungen weiterhin an. Letzte Preise wurden voll erreicht, für bessere Lose sogar eine Kleinigkeit überschritten. Die Preise für Hochstpreisfellen unterliegenden Artikel, wie Ledertickel, Wildkanin, Hasen und Schneidekanin, waren an den vormaligen Preisen abgegeben. Für weiße Schneidekanin über 18 kg bilieben die Notierungen etwa 5 bis 10 Prozent unter der Höchstgrenze. Für Kürschner 2 und mittlerer Gewichtsklassen Kürschner 1 zeigte sich eine kleine Abschwächung; geringere schwarze Ware volle letzte Preise. — Die nächste Auktion der Ravag findet am 15. und 16. Oktober statt. Die Annahme wird am 3. Oktober 1936 geschlossen.

Fahrradkonvention verlängert

Markenrad-Vereinigung innerhalb der Konvention?

Frankfurt a. M., 3. Sept. Die Fahrradkonvention ist soeben um ein Jahr bis Ende September 1937 verlängert worden. Außerhalb der Uebereinkunft, die als Preiskartell von der Festsetzung eines Mindestpreises für ein Fahrrad und einer Ausführung ausgeht, verblieben einige, wenn auch wenige Außenseiter, darunter noch einzelne größere Firmen. Die Verlängerung der Konvention kam im wesentlichen auf der bisherigen Grundlage zustande.

Es bleibt demnach bei der Einteilung der vier angeschlossenen Gruppen, beim Gruppenaufschlag auf den Grundpreis, bei den einheitlichen Zahlungsbedingungen im Geschäftsverkehr mit den Einzel- und Großhändlern sowie schließlich bei den einheitlichen Garantiebedingungen. Die Verdienstspanne der Händler wurde um 3½% erhöht. Weitergehende Händlerforderungen sind abgelehnt worden, da man den Abnehmerpreis nicht erhöhen will. Die Bildung einer Markenrad-Vereinigung von 12 Firmen, zu denen noch weitere fünf treten sollen, wird mit schärferen Bestimmungen innerhalb der Fahrradkonvention vorbereitet. Diese Vereinigung soll bei Annahme der teilweise noch umstrittenen Vorschläge, die u. a. auf ein Verbot der Lieferung von Rahmen oder neutralen Rädern lauten, oder eine festere Bindung zum Preise, eine Gemeinschaftspropaganda oder auch den Gemeinschaftseinkauf von Teilen anstreben, gegebenenfalls auch am 1. Oktober 1936 in Funktion treten.

Zur Marktlage ist festzustellen, daß sich der Absatz an Fahrrädern im ersten Halbjahr 1936 etwa auf der Höhe des Jahres 1935 hielt.

Der Welt-Automarkt

Newyork, 3. Sept. Mr. Sloan, der Präsident der General Motors, äußerte sich bei der Rückkehr von seiner Europareise sehr optimistisch über die Aussichten des Welt-Automarkts, insbesondere über die Entwicklung in Deutschland und England. Sein Eindruck von dem wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland und besonders von dem Bau der Autostraßen und der Entwicklung der Motorisierung sei sehr stark. Der Anteil der den General Motors nahestehenden Adam Opel AG. an der deutschen Produktion entspreche ungefähr dem Anteil, den General Motors selbst an der amerikanischen Erzeugung habe. Die diesjährige englische Autoproduktion sei auf etwa 375 000 Wagen geschätzt. So wird Deutschland wie England dürften 1936 alle bisher erreichten Produktionsziffern übertreffen. Die amerikanischen Fabriken der General Motors seien mit einem Aufwand von 50 bis 60 Mill. Dollar auf ihren jetzigen Leistungsstand gebracht worden. Das Ausbauprogramm sei nahezu beendet; weitere Investitionen würden erst erwogen, wenn die Entwicklung des Absatzmarktes sowie die Gestaltung der amerikanischen Finanzpolitik nach der Präsidentenwahl zu beurteilen sei.

Liquidationsverein für Zeitgeschäfte an der Berliner Wertpapierbörse e. V. In der GV. wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt zunächst des Vortrages aus dem Geschäftsjahr 1934/35 mit einem Ueberschuß von 34 002 RM ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Zahl der Mitglieder betrug am 30. 6. 1936 146 gegen 173 am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Botschaftsrat z. D. Albrecht Graf von Hatzfeldt-Trachenberg wurde in den Verwaltungsrat des Liquidationsvereins gewählt.

Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden. Der Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden vom 31. 8. 1936 verzeichnet (im Vergleich zum 31. Juli ds. Js.) Forderungen gegen die Reichsbank 231,73 (306,79), sonstige Forderungen 0,01 (11,24), Anlagen 244,37 (184,26) Mill. RM, andererseits Schuldscheine 20,03 (20,59), 4%ige Sterling-Schuldverschreibungen 53,01 (51,46), 4%ige Gold-Franken-Schuldverschreibungen 62,01 (59,77), 4%ige holländische Gulden-Schuldverschreibungen 5,35 (4,82), 4%ige Schwedenkronen-Schuldverschreibungen 7,55 (6,47), 3%ige Reichsmark-Schuldverschreibungen 6,63 (4,77), sonstige Verpflichtungen 330,06 (351,43) Mill. RM.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 3. September

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	3. 9.	2. 9.
4 Brem. Umtausch	87.50	87.50
4½ Lübeck 28	94.35	94.35
5 Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.25
4 do. 30	96.00	96.00
4½ D. Reichsb. Sch. 35	99.12	99.12
4½ Reichspost 3.1.	100.00	100.12
Bremen Neubesitz	81.62	81.62
Hamburg Neubesitz	92.00	92.00
Dtsch. Altbesitz	114.00	113.87
Bremen Altbesitz	113.12	113.12
Hamburg Altbesitz	112.75	113.00

Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	—	—
4½ do. 30	—	94.00

Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	—	96.00
4½ do. do. S. 2	96.00	—
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. 1 u. 2	—	—
4½ do. do. S. 3	98.00	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gptbr. S. 5	98.00	—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—

Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbk. 3	93.00	93.00
4½ do. 4	93.00	93.00
4½ Hamb. Hypbk. A	97.00	97.00
4½ do. B	97.00	97 b G
4½ do. D	97.00	97 b G
4½ do. Em. N	97.00	97 b G
5½ do. Liquid.	101.75	102.25
do. Anleihschein	—	3.500
4½ Lüb. Hypbk. I	97.00	97.00
4½ do. 2	97.00	97.00
4½ do. 3 u. 4	97.00	97.00
4½ do. 5	97.00	97.00
4½ Pr. Girbd. 26/27	96.25	96.25
4½ do. 28	96.25	96.25
4½ do. Lig. 26 A-2	101.75	101.75
do. Anleihsch.	—	—
4½ L. G. Farbenindustr.	140.00	140.00
4½ Obl. 25/27/28	94.25	94.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cr. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.00	101.50
4½ Schl.-Holst. Pr.	—	—
4½ L.Schk. 1 u. 3	—	95.62
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	—

Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	101.50	—
Nordd. Steingt. 27	101.50	101.50
Br. Tauwerk	98.00	98.00

Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—	—
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1936	—	—
fällig am 1. 4. 1937	112.70	112.70
fällig am 1. 4. 1938	112.90	112.90

Bank-Aktien	3. 9.	2. 9.
Adca	83.75	84.00
Comm.- u. Pr.-Bank	100.00	99.75
Deutsch-Asiat.-Bank	87.50	80.00
DD-Bank	98.75	98.75
Dresdner Bank	98.75	98.75
Gesamtmder Bank	82.00	82.00
Hb. Hypothekenbank	89.00	—
Reichsbank	152.75	153.62
Schl.-Hol.Bk.I.Hussum	—	99.50
Vereinsbank	117.00	117.00
Westholst. Bank	133.00	132.00

Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	80.00	81.00
Sugisler-Reederei	—	—
Lit. Ost-Afrika-Linie	57.00	57.00
Hapag	13.50	14.00
Hbg.-Südam. D. G.	40.00	40.00
Neptun	90.00	90.00
Norddeutscher Lloyd	14.00	14.00
Unterw. Reederei	80.00	81.00
Woermann-Linie	57.00	57.00

Eisenhütten-Aktien		
A. G. für Verkehr	114.50	114.50
Brem. Strabenbahn	96.50	96.50
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123.12	123.00
Hamburger Hochbahn	85.25	85.87
Lüb.-Büch. Eisenb.	74.00	74.50
Braunschw. Land. El.	—	73.50

Industrie-Aktien		
A. E. G.	36.25	36.75
Alles'sche Portl.-C.	199.00	199.00
Atlas Werke	—	83.50
Bavaria u. St. Pauli Brauerei	135.00	135.00
Beiersdorf	200.00	200.00
Bill-Brauerei	90.00	90.00
Breitenburger Cem.	148.00	148.50
Brem.-Besigh. Oelf.	111.00	112.00
Brem. Vorz. Pfsch.-O.	125.00	120.00
Br. Allg. Gas u. E.	119.25	119.00
Br. Ch. Fabrik Hude	148.00	148.00
Br. Cigarrenfabriken	—	52.00
Br. Rap. u. Weilp.	146.00	145.00
Br. Kolonialwaren	94.00	96.00
Br. Silberwarenfabr.	132.00	132.00
Bremer Vulkan	130.00	136.00
Br. Wollkämmerei	—	—
Dt. Linoleumwerke	—	—
Elektr. Werke	—	—
Elbschiffbrauerei	159.12	160.00
I. G. Farbenindustr.	66.00	67.00
Flensb. Schiffsbau Rheinstahl	—	134.00
Gusmo-Werke	111.50	111.50
H. E. W.	142.00	142.00
Daimler	119.00	119.25
Harb. Gummiwaren fabrik Phönix	175.00	175.00
Harpener Bergbau	—	129.75
Hemm. Portl. Cem.	—	185.00
Hochofenw. Lübeck	115.00	115.00
Hoffm. Stärkefabr.	145.00	145.00
Holstenbrauerei	106.50	105.50
Jutep u. Web. Br. Kampfmarkt	112.00	112.00
Lederwerke Wiemann	90.00	90.00
Mannesmann-Röhren Mannstedt	153.00	155.00
Markt- u. Kühlhall.	174.75	175.00
Nordd. Steingut	—	—
„Nordseer" Dt. Hochs. Nordwestd. Kraft	110.25	110.25
Ottens. Eisenwerk	124.00	123.50
Phön

Rund um den Roland

Sparsamkeit auch im Kleinen

Bremen, 4. September.

Nachhaltig wird darauf hingewirkt, daß alle Roh- und Hilfsstoffe, Nahrungsmittel usw. möglichst restlose Verwendung zugänglich gemacht werden. Der Kampf gegen den Verderb von Lebensmitteln ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig. Auch die Ausnutzung von Abfällen, Abwässern usw. wird zunehmend erfolgreicher durchgeführt. Gleichviel, an welcher Stelle Güter verbraucht oder benutzt werden, schonende und umsichtige Behandlung soll durchweg Platz greifen. Es kann damit eine gezeichnete Linie bedeutet nicht, daß nur im Großen haushälterisch mit den verfügbaren Gütern umgegangen wird. Gerade auch im Kleinen, in jedem einzelnen Haushalt, soll sparsame Verwendung der verfügbaren Dinge zu einer Selbstverständlichkeit werden. Dieses schonende Umgehen mit allen Sachen bildet eine wertvolle Ergänzung derjenigen Form von Sparsamkeit, die sich im Sparen von Geldbeträgen ausmirkt. Im übrigen dürfte auch durch sparsames Verwenden von Gütern vielfach erst eine Voraussetzung für erhöhte Sparfähigkeit geschaffen. Wenn es im Einzelfall vielleicht nur Pfennige sind, die etwa aus dem Verkauf von Altmaterial oder der besseren Ausnutzung von Lebensmitteln erübrigt werden können, auch diese Pfennige sind, diese etwa aus dem Verkauf von Altmaterial oder der besseren Ausnutzung von Lebensmitteln erübrigt werden können, auch diese Pfennige sind, die

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Fisch-Gulasch mit Makkaroni.

60 Gramm Speck werden in Würfel geschnitten und in 20 Gramm Fett bräunlich gebraten. Dann gibt man etwas Mehl und Zwiebeln hinzu, die man durchgelbt anröstet. Mit ½ Liter Wasser kocht man diese Soße auf und schmeckt sie mit Salz, Pfeffer und Paprika ab. Das vorbereitete Fischfleisch wird vorsichtig entgrätet, in Stücke geschnitten und in die heiße Soße gegeben, wenn man sie mit zwei Eßlöffel saurer Milch noch 10 Minuten garziehen läßt.

Mittagessen II: Seefisch mit weißer Soße und Nudeln.

Man nimmt 250 Gramm Fisch, den man sauber vorbereitet, in Stücke schneidet und mit etwas Würzbrühe, 60 Gramm Butter, Salz, Zwiebel und Pfeffer in einem kleinen Gefäß einmal aufkochen läßt. Dann läßt man ihn an der Seite des Herdes garziehen und gießt noch und noch etwas Sahne hinzu. Zuletzt gibt man gehackte grüne Kräuter darüber — Man backt einen Eierkuchen aus 3 Eier, ½ Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel saure Sahne und gehackter Petersilie. Diese Zutaten vermengt man, läßt in der Pfanne fest heißwerden, gießt den Eierkuchenteig hinein und läßt ihn backen. Man schneidet den Kuchen dann in dünne Streifen, die man nochmals anröstet und zu dem Fisch anrichtet.

Zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden — wie die Bremer Zeitung bereits vorgesteern in ihrem politischen Teil melden konnte — für die Monate Oktober, November und Dezember 1936 im bisherigen Umfange fortgesetzt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die nicht verbrauchten Stammabschnitte entsprechend den bisherigen Bestimmungen bis zum 5. bzw. 10. Januar 1937 zurückzugeben sind.

Beförderungssteuerermäßigung für Angestellten-Wochenkarten

Die Personenbeförderung, die die Deutsche Reichsbahn im Arbeiterverkehr zu ermäßigten Preisen gewährt (Arbeiterwochenkarten), sind steuerfrei. Diese Steuerfreiheit bezog sich nicht auf den Angestelltenverkehr. Die Deutsche Reichsbahn gab daher im Angestelltenverkehr zwar die gleiche Preisermäßigung, aber mit einem Aufschlag für die Beförderungssteuer. Der Reichsminister der Finanzen hat nunmehr durch Erlaß vom 24. Juli 1936 die Beförderungssteuer auch im Angestelltenverkehr mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 erlassen. Von diesem Erlaß werden einmal die Angestelltenwochenkarten erfaßt, sodann die Kurzarbeiterwochenkarten für Angestellte, die tarifmäßig ausgegeben werden an Angestellte und Beamte und an Angestellten- und Beamtenanwärter, deren Roheinkommen aus nicht selbständiger Arbeit den Betrag von 200.— RM. im Monat nicht übersteigt.

Der neue Erlaß ermöglicht eine Ermäßigung der Preise im Angestelltenverkehr um den bisher berechneten Steuerzuschlag. Der entstehende Steuerausfall wird auf eine halbe Million RM. im Jahre geschätzt.

Veranstaltungen der Technischen Nothilfe

Sonnabend, 5. Sept., 16.50 Uhr: F.- u. B.-Zupp Rev. 1. 7, 11 und 16. Uebung auf den Feuerwachen. — Sonntag, 6. Sept., 8.30 Uhr: F.- u. B.-Zupps der übrigen Rev., Uebung auf den Feuerwachen. — 8 Uhr: Instandsetzungsdienst „Mitte", Uebung auf Max Neuenlander Straße. — Donnerstag, 10. Sept., 20.15 Uhr: Unterricht der Lkwführer Radelhoren. — 7. und 10. Sept.: Gasdwehr-Arbeitsdienst nach Plan. — 8. und 11. Sept.: Abschnitt „Mitte", Arbeitsdienst, Uebungsplatz. — Arbeitslose Kameraden melden sich in der TN.-Geschäftsstelle, Roverkamp 12, zur Mitarbeit beim Winterhilfswerk.

Autofahrer seid vorsichtig!

Immer wieder werden Klagen darüber laut, daß die Kraftwagenfahrer beim Verlassen ihrer Wagen nach der Fahrerseite zu die Türen öffnen, ohne sich vorher überzeugt zu haben, ob nachfolgende Radfahrer dadurch in Gefahr geraten können.

Es wird verschärft darauf hingewiesen, daß diese Unsitte als Fahrlässigkeit im Fahrdienst angesehen wird und erhebliche Bestrafung nach sich zieht. — Mehr Aufmerksamkeit ist deshalb geboten!

Staatstheater. Die Winterspielzeit wird mit der Neueinstudierung der Oper „Rosenkavalier" von Richard Strauß (Beginn 19.15 Uhr) eröffnet. Unter der Spielleitung des neuverpflichteten 1. Spielleiters Herbert Decker wirken an neuen Kräften mit: Hilde Anschütz als Marschallin, Alexander Schoeller als Baron Ochs und Willy Lückert als Sänger. Den Octavian singt Grete Pense, den Faninal Ernst Hölzlin, dessen Tochter Sophie Maria Bertazzoni, den Valzacchi Erich Witte und dessen Begleiterin, Annina, Margarethe Herbst. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Beck. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen des „Rosenkavalier" um 19.15 Uhr beginnen!

Lachen zum Lachen

„Also auch hier wird man von der Technik verdrängt!"

Bremens Pflege der Nordischen Kunst

Vorbildliche Lehrplangestaltung erfordert Ausbau der Nordischen Kunsthochschule / Eine Unterredung mit Prof. C. Horn

Der Direktor der Nordischen Kunsthochschule, Prof. C. Horn, empfing einen Mitarbeiter der „Bremer Zeitung" und gab ihm in einer Unterredung Aufschluß über die bisherige programmatische Ausgestaltung des von ihm geleiteten Instituts sowie insbesondere über die Notwendigkeit einer räumlichen Erweiterung der Kunsthochschule.

Einleitend wies Prof. Horn zunächst darauf hin, daß nach Uebernahme der Leitung der Kunsthochschule durch ihn, die am 12. Februar 1935 erfolgte, ein neuer Lehrplan aufgestellt wurde, der sich als überaus zweckmäßig erwiesen und der die Anerkennung des Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gefunden habe, indem er als vorbildlich für die künftige Gestaltung der Kunsthochschulen bezeichnet wurde.

Dieser Lehrplan hat auch auswärts ein weites Echo gefunden. Der Oberbürgermeister der Stadt Köln hat ihn sich als vorbildlich angeeignet. Die Städte Braunschweig und Magdeburg sandten die Direktoren ihrer Kunstgewerbeschulen zur Besichtigung der bremischen Kunsthochschule. Ferner kam ein Vertreter einer Kunstgewerbeschule aus Schweden nach Bremen, um sich die Organisation der Nordischen Kunsthochschule anzusehen.

Prof. Horn wandte sich alsdann den Anschaffungen zu, die für die verschiedenen Abteilungen gemacht werden mußten und unter denen sich auch ein großer keramischer Brennofen befindet. Diese Anschaffungen stellten eigentlich das Mindestmaß dessen dar, was für die Ausgestaltung einer Kunsthochschule notwendig sei. Mit diesen beschedenen Material- und Maschinenanschaffungen sei jedoch die werkstattliche Einrichtung der Nordischen Kunsthochschule keineswegs auf einer Höhe, die der Bedeutung einer Kunsthochschule entspreche. Eine weitere, sehr dringende Ausgestaltung und Verbesserung der Werkstatteinrichtungen ist infolge der in jeder Beziehung ungenügenden Raumverhältnisse in dem jetzigen Gebäude nicht durchführbar.

Frage: „Wir können, Herr Professor, die jetzige Ausstellung der Nordischen Kunsthochschule wohl gewissermaßen als den sichtbaren Ausdruck des Abschlusses einer ersten Epoche des Instituts ansprechen?"

Prof. Horn: „Ja und nein. Die Ausstellung der Arbeiten der Lehrerschaft soll gewiß einen Ueberblick vermitteln über das, was bislang geleistet worden ist. Sie soll aber gleichzeitig eine programmatische Vorgeschichte des Weges sein, den die Schule in Zukunft beschreiten wird. Ich betone ganz besonders bei dieser Gelegenheit, daß wir eine Hochschule sind, die höpferische Kräfte in bisjenigen Bahnen zu lenken hat, in denen sie der Gemeinschaft des Volkes wirklich nützlich dienen können."

Frage: „Sie sprachen eingangs von den ungenügenden Räumlichkeiten, Herr Professor. Wie denken Sie sich die Weiterentwicklung der Kunsthochschule, wenn die Raumfrage im Augenblick nicht gelöst werden bzw. mit dem weiteren Ausschwung der Schule nicht Schritt halten kann?"

Prof. Horn: „Diese Frage ist schwer zu beantworten. Grundsätzlich muß ich sagen, daß wir ein Gebäude benötigen, das allen Anforderungen, die zur handwerklichen und künstlerischen Ausbildung der Handwerker und der Kunsthochschüler zu stellen sind, in räumlicher wie maschineller Einrichtung in vollendetster Form entspricht.

Dies trifft leider bei dem jetzigen Gebäude der Nordischen Kunsthochschule am Wandrahm in keiner Weise zu, so, es ist nicht übertrieben, wenn man in bezug auf die Raumfrage und die Einrichtung der Klassen den jetzigen Zustand schon für die allernächste Zeit als untragbar bezeichnet.

Es gibt im ganzen Gebäude keinen Raum mit reinem Nordlicht, eine Vorbedingung für alle Ateliers und Klassen, in denen künstlerische Arbeiten zu leisten sind. Wohl sind in den meisten Räumen große Fenster vorhanden, jedoch mit Fensterrahmen und Fensterkreuzen von solcher Dicke und vielfacher Gliederung, daß die Räume nicht so hell sind, daß sie in ihrer ganzen Größe auszuwerten sind. Andere Räume haben wohl richtige Atelierfenster mit Seiten- und Oberlicht, sind jedoch so gelegen, daß sie nur halbtägig zu verwenden sind, weil an einer der Tagesseiten die prale Sonne hineinscheint.

Die Gesamtzahl der Räume ist schon jetzt nicht mehr ausreichend, so daß wir uns in den einzelnen Abteilungen große Beschränkungen auferlegen müssen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Für den Unterricht in Perspektive muß der Zeichensaal im Lyzeum an der Kleinen Helle in Anspruch genommen werden, da in dem jetzigen Gebäude kein mit entsprechenden Zeichentischen versehener Raum vorhanden ist.

Das sind natürlich Unbequemlichkeiten, deren baldige Beseitigung sehr zu wünschen ist. Aber ob dazu in absehbarer Zeit die Möglichkeit gegeben sein wird, ist immerhin sehr fraglich.

Ich bin mir durchaus bewußt, daß diese Zustände nicht von heute auf morgen zu ändern sind. Es ist jedoch meine Pflicht, immer wieder auf die Unzulänglichkeiten hinzuweisen, die sich aus den Gesetzen, die aus ihnen erwachsen, hinzuweisen. Sehen Sie, wir hatten beispielsweise keine Schmiede und sie konnte auch wegen Raummangels nicht eingerichtet werden. Wir waren daher gezwungen, Kunstschmiedearbeiten, die für die Raumkunst (Möbelschreinerei) gebraucht werden, bei privaten Schmiedemeistern ausführen zu lassen. Eine Kunstschmiedeabteilung gehört aber als Fachklasse in eine Kunsthochschule für das Handwerk und so sind wir glücklicherweise nunmehr in der Lage, eine Schmiede im Garten der Kunsthochschule zu errichten.

Des weiteren fehlen dem jetzigen Gebäude Räume für Meisterateliers, die unbedingt für eine Kunsthochschule erforderlich sind, und die besonders für die Klassen der Graphik, der dekorativen Malerei und der Plakatmalerei nicht entbehrt werden können. Auch die rein handwerklichen Klassen müssen maschinell gut eingerichtete Sonderräume haben, wo die für die Hochschule auserlesenen Studierenden der Handwerkerklassen gelondert mit ihren Meistern arbeiten können. Der Versuch, behelfsmäßig solche Meisterateliers in das Dachgeschoß des jetzigen Gebäudes einzubauen, ist auch unmöglich."

Frage: „Wie, Herr Professor, denken Sie sich denn die Beseitigung der Schwierigkeiten, mit denen Sie im Augenblick noch zu kämpfen haben?"

Prof. Horn: „Nach meiner bestimmten Ansicht muß Bremen daran denken, einen Neubau für die Nordische Kunsthochschule zu errichten. Ich weiß, daß das im Augenblick bestimmt leichter gesagt als getan ist. Man muß aber sehr viele Gesichtspunkte bei einer solchen Ueberlegung berücksichtigen. Ich darf voraussschicken, daß die Notwendigkeit des Neubaus auch von der Gewerbekammer und von sämtlichen Innungen anerkannt worden ist. Denn es geht um nichts weniger, als Bremen einen bodenständigen Handwerkerstand zu sichern. Die den Berufsschulen für das Handwerk entwachsenen Lehrlinge finden mangels einer Handwerkerschule keine weitere Ausbildungsmöglichkeit in Bremen und sind folglich gezwungen, in anderen Städten ihre Fortbildung zu suchen. Sie gehen somit für Bremen verloren. Das Fundament für die notwendige Fortbildungsmöglichkeit ist in den Berufsschulen für das Handwerk hier gegeben, die Krönung dieses Baues ist in der Kunsthochschule in vorbildlicher Form vorhanden. Nur der breite und notwendigste Mittelbau dieses Gebäudes fehlt.

Der Aufbau der Nordischen Kunsthochschule ist von den maßgebenden Stellen in Berlin als mustergültig bezeichnet. Mit dem Neubau einer auf breiter Basis errichteten Handwerkerschule in Verbindung mit der Kunsthochschule könnte Bremen einzig und vorbildlich für alle Städte dastehen." Hi.

„Welcher Mensch ist denn schon unentbehrlich? — Unentbehrlich ist man überhaupt nur da, wo man geliebt wird und wo man seine Pflicht tut." Bis die junge, fleißige und strebsame Mara Holm, eine Frau aus dem Volke und ein Kind unserer Zeit, zu dieser Erkenntnis kommt, fordert das Leben den Verzicht auf die Erfüllung vieler schöner Träume von ihr. Keine holde Fee hat ihr besondere Gaben in die Wiege gelegt. So muß sie sich durchringen und durchbeißen bis zu den Zielen des Lebens.

Die Wandlung der Mara Holm

ist ein Leben ohne Wunder. Aber Sonnenschein und Regen sind gleichmäßig und gerecht über diesen Lebensweg verteilt. Ohne jede Beschönigung ist die Geschichte der Wandlung erzählt. Das Leben selbst hat der Verfasserin unseres neuen Romans,

Anna Elisabet Weirauch

diese lebensnahe und lebensnahe Geschichte diktiert, Sie wendet sich an jung und alt, an Frauen und Männer. Jeden haben die vielen alltäglichen Ereignisse aus dem Leben eines Alltagsmenschen unserer Zeit etwas zu sagen, denn diese unsere Zeit und die Menschen unserer Zeit spiegelt

den neuen Roman der „BZ"

Wir beginnen mit dem Abdruck am kommenden Sonntag.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein gefährlicher jugendlicher Verbrecher — Wegen Bigamie vor der Strafkammer

Die Große Strafkammer I unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Wildens verhandelte gestern als Berufungsinstanz gegen einen jugendlichen Angeklagten, der kürzlich von dem Bremerhavener Gericht zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt worden war. Er war der Anführer einer vierköpfigen Diebes- und Hehlerbande, die im vergangenen Winter die Unterweserstädte unsicher machte. Der bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte wurde kurz vor dem Kriege in einer holsteinischen Stadt geboren, zog mit seiner Mutter vor einigen Jahren nach Bremerhaven, wo sie eine zweite Ehe einging. Da sich der Bursche nicht mit seinem Stiefvater verstand, verließ er das elterliche Haus. Als er kurz darauf arbeitslos wurde, lernte er seinen jugendlichen Kompiteen kennen, mit dem er insgesamt 31 einfache, 10 schwere und 2 versuchte Diebstähle, wie auch eine Erpressung ausführte. Auch dieser Bursche verließ entgegen dem Willen seiner Eltern das Haus und bewohnte mit seinem Kumpanen ein möbliertes Zimmer.

Mit unglaublicher Dreistigkeit führten die beiden ihre Beutezüge durch. Nie gaben sie sich mit kleineren Warenmengen ab, so daß sie einen schwunghaften Handel treiben konnten. Nachdem sie sich eine Eisenjäge verschafft hatten, drangen sie nachts in einen Schuppen ein und entwendeten eine Kiste Persil. Wenige Tage später wählten sie den gleichen Weg und stahlen noch eine Kiste. In erster Linie hatten sie es aber auf Lieferwagen abgesehen. Während der Fuhrmann seine Besellungen ausführte, lagen sie auf der Lauer und schleppten Kitten, Säcke und Korbflaschen davon, um sie den Hehlern auszuliefern. Eines Tages erschienen sie mit einem gestohlenen Handwagen im Hafen und stahlen ein Faß Spessöl mit einem Inhalt von 170 Kilogramm. Einem Fuhrmann stahlen sie 50 Dosen Konserven von je zwei Kilo vom Wagen, während sie einen Tag später zwei Ballen Anzugstoff aus einem Schaukasten entwendeten. Kurz vor den Weihnachtsfest fielen ihnen größere Mengen Zwetschgen in die Hände, den sie während der Feiertage restlos verzehrten. Um dabei in die richtige Stimmung zu kommen, stahlen sie eine Korbflasche Rotwein mit einem Inhalt von 15 Litern. Auch wußten sie sich zehn Liter Weinbrand zu verschaffen, der ihnen wahrscheinlich mehrmals arge Kopfschmerzen bereitet haben dürfte. Ein Grammophon und Musikinstrumente im Werte von 550 Mark warfen sie zusammen mit mehreren Fotoapparaten aus verständlicher Angst, entdeckt zu werden, in die Weser.

Ihrem verbrecherischen Treiben setzten sie aber die Krone auf, als sie einem Kaufmann einen Erpresserbrief schrieben und ihn aufforderten, eine Summe von 200 Mark zu hinterlegen. — Die hiesige Strafkammer verurteilte den Angeklagten in zweiter Instanz zu einer Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren. Strafmildernd wirkte sich in erster Linie seine Jugend aus.

*

In ihrer zweiten Sitzung hatte sich die Große Strafkammer mit einem Fall der Bigamie zu beschäftigen. Angeklagt war ein bereits vielfach vorbestrafter Mann, der vor Verbüßung einer Strafe „türmte", um nach seinen eigenen Angaben ein neues Leben zu beginnen. Ohne Abschied von seiner Familie zu nehmen, verschaffte er sich die Papiere seines Schwagers und fuhr nach Leipzig. Hier fand er eine Stellung und hielt sich geraume Zeit kraftfrei. Eines Tages lernte er auf dem Bauplatz die Schwester eines seiner Arbeitskameraden kennen, die ihm anscheinend besonders zugetan war. Die gemeinsamen Bande gestalteten sich immer enger, bis sie sich entschlossen, zunächst eine Wohnung zu mieten, um zusammen zu leben. Als das Mädchen dann auf Heirat drängte, gingen sie die Ehe ein, der Mann unter dem Namen seines Schwagers. — Er wurde wegen Bigamie zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten verurteilt.

*

Auf der Anklagebank saßen gestern fünf junge Burschen, Mitglieder eines hiesigen Segelvereins, um sich wegen gemeinschaftlichen Diebstahls vor dem Einzelrichter zu verantworten. Der Anführer, bislang unbestraft, kam eines Tages auf den Gedanken, die gegenüber der Moorlosen-Kirche liegenden, von Sturm fast verlandeten Feldbahnschienen, die bekanntlich Staatseigentum sind, eigenen Zwecken dienstbar zu machen. Da ihm die Landungsmöglichkeiten seines Bootes erhebliche Schwierigkeiten bereiteten, beschloß er, die an der Weser liegenden Schienen abzumontieren und die vor den Vereinsheim zu legen. Zur Durchführung seines Planes gewann er vier Vereinsmitglieder, die ihm in falschverstandener Kameradschaft behilflich waren und sich deshalb wegen Beihilfe schuldig machten. — Der am stärksten belastete Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, während seine vier Helfershelfer mit dreiwöchigen Strafen davonkamen, die bis zum 1. Oktober 1939 bedingt ausgesetzt wurden. M.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Septemberspielplan der Kreisfilmstelle

Wie die Kreisfilmstelle mitteilt, liegt der September-Spielplan vor. „F.P. 1 antwortet nicht" und den Spielfilm „F.P. 1 wird Wirklichkeit" (Kontrollpunkt im Atlantik) fest. Es wird gespielt am 12. Sept. in Blockland bei Gastwirt Gummel, am 13. Sept. in Osterholz bei Gastwirt Weidenhöfer, am 15. Sept. in Strom bei Ahrens; am 16. Sept. in Hasenbüren bei Hagens; am 17. Sept. in Arsten bei Aufreckt; am 18. Sept. in Burg-Grambke in Wilhelmshöhe; am 19. Sept. in Borgfeld bei Bunger (Kolksperker); am 20. Sept. in Mittelshuchting bei Hagens; am 21. Sept. in Horn in St. Pauli-Gaststätten; am 22. Sept. in Habenhausen bei Schierloh. Die Vorstellungen beginnen um 16.30 und 20.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Ortsgruppe Findorff muß noch die restlichen Karten für die Ausstellung der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft abrechnen.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Weisen. Heute, Freitag, 4. Sept., 20 Uhr, findet die wöchentliche Amtswalterzusammenkunft in der Bockhornschule, Uhlenesetr. 50, statt, wozu sämtliche Amtswalter und Amtswalterinnen sowie Helfer und Helferinnen erscheinen müssen.

NS.-Kulturgemeinde

Ortsverband Bremen

Heute findet die Kartenausgabe für die Anrechte im Staatstheater, Ring B (10 Vorstellungen) statt. Da die erste Vorstellung für Ring B bereits am Montag, dem 7. Sept., stattfindet, bitten wir, die Anrechte bis zum genannten Tage auf der Ortsverbands-Geschäftsstelle, Dreitz-Karter-Haus, geöffnet von 8.30 bis 13 Uhr, 15.30 bis 19 Uhr, Sonnabends 8.30 bis 14 Uhr, abzuholen. Die Ausgabe der Anrechte für Ring A im Staatstheater sowie Schauspielhaus erfolgt im Laufe der nächsten Woche. Die beim Geschäftsführer ausfüllenden Anrechte sind auf dessen Geschäftsstelle, Zeehenstr. 1b, abzuholen.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zu den bezahlten)

Philharmonische Konzerte

Die Philharmonische Gesellschaft macht darauf aufmerksam, daß die Frist zur Beteiligung der alten Platzbesitzer vom Vorjahr morgen, Sonnabend, bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, abläuft.

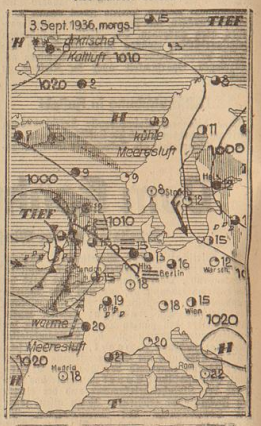
Sender Reichssender Hamburg

Freitag, 4. September. 5.45 Wetterdienst, Obst- und Gemüsebau. 6.00 Wecker, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.20 Wetterdienst. 6.30 Morgennachrichten. Zu der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgengymnastik. 8.00 Wetterdienst, Kleiner Katholiker. 9.00 Konzert der Deutschen Kriegsmarine. 9.30 Kleiner Anzeiger. 10.00 Postkutsche, Eisenbahn und Flugzeug. Hörspiel aus der Entwicklung der Verkehrsmittel. 10.20 Kleine Glückwünsche. Anschließend: Schallplattenmusik. 11.00 Musik zur Werkpause. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.15 Mittagskonzert der Deutschen Kriegsmarine. 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fahrende Musikanten — musizierende Fahrer! 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Musikalische Kurzweil. 14.40 Märchenfunk. 15.15 Schiffstechnikfunk. 15.30 Jungmädel singen in der Rundfunk-Ausstellung. 16.00 Ein Nachmittag mit der Deutschen Kriegsmarine. 18.00 Wetterdienst und Zeitmeldung. 18.15 Aus nordwestdeutschen Musikschulen: Alfred Huth. 18.45 Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Feierabend auf der Marine-Werft. 19.30 Musikalischer Ausklang. 19.45 Nürnberg, Reichsparteitag des Reichsparteitages 1936. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Vorhang auf! Die Spielzeit beginnt. 21.00 Aus der Welt der Oper. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Unterhaltungsmusik.

Ferner senden: **Breslau:** 20.10 Funkexpedition nach Lappland. — **Köln:** 20.10 Wo bist du, Kameraden? **München:** 20.10 Kommunal der Wetter. 22.30 Vom einig Deutschen. — **Stuttgart:** 21.10 Kommunal am Oberrhein. 24.00 „Die verkaufte Braut".

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Vorwiegend heiter und warm

Ein Randausläufer des atlantischen Wirbels hat das bisher bei uns wetterwirksame Hochdruckgebiet allmählich gedrängt. Er wirkte sich bei uns am Donnerstagvormittag jedoch nur noch durch eine von Nordwestdeutschland bis zum Mittelgebirge reichende Hochdruckbrücke aus. Da sich am Mittag die herangeführte Warmluft bis zum Boden durchgesetzt hatte, konnte sich die Hochdruckbrücke auf, und es trat starke Aufheiterung und Erwärmung ein. Wir werden am Freitag weiter unter dem Einfluß der südwestlichen Strömung das atlantischen Wirbels stehen, mit der am Donnerstag über Frankreich schon etwas kühlere Luft angeflossen ist, die zu leicht gewittrigen Schauern Anlaß geben kann. Im ganzen wird es jedoch bei uns bewölkt bis heiter, vorwiegend trocken und wärmer sein.

Witterungstabelle vom 3. September 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	760.6	760.4	759.1
Temper. i. Celsius	13.8	19.5	20.1
Feuchtigkeit	86%	77%	79%
Wind v. Stärke	OSO 2	SO 1	O 1
Wetter	bedeckt	fast bedeckt	heiter
Temperatur maximum	22.3	Niederschlag	-
minimum	12.7	Wassertemperatur	17.2

Voraussage für den 4. September: Schwache Winde aus Ost bis Süd, morgend Nebel oder Dunst, im übrigen wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, bei Neigung zu leichten Gewitterschauern weitere Erwärmung.

Aussichten für den 5. September: Leicht umwölkt, im ganzen aber doch freundliches und warmes Wetter.

Ein 90jähriger

Johann Friedrich Schnaars, Bremen, Timmerslohesstr. 40, begeht heute seinen 90. Geburtstag. Herr Schnaars, der Kriegsveteran von 1870/71 ist, erfreut sich geistig der und körperlicher Frische.

Dampferjahrplan- und Postschiffahrtsänderungen. Am 9. September fährt der Dampfer „Pionier" von Hamburg nach Nigeria (Lagos). Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 5. September um 12.30 Uhr. — Für den Dampfer „Saumer" fährt am 2. Oktober der Dampfer „Laborde" von Marseille nach Aethiopien (Djibouti). Postschluß beim Postamt 5 am 29. September um 23 Uhr. — Der Dampfer „Karnak" tritt seine Ausreise von Bremen nach Magallanes bereits am 3. Oktober (statt am 7.) an. Postschluß beim Postamt 5 am 3. Oktober um 8 Uhr.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Die Bäckerei, Konditorei und Schwarzwaldbäckerei Wilhelm Hemmen kann am heutigen Freitag auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE!
Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Politik, die den Charakter nicht verdirbt

„Kraft-durch-Freude"-Sport im Dienste der Volksgemeinschaft

Man möchte das alte Sprichwort der Römer, „Dem Vaterlande gilt es, wenn mit auch zu spielen scheinen" im vollen Umfang auf die sportliche Bewegung innerhalb der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" anwenden. Nirgendwo nämlich tritt die Ausrichtung auf vaterländische und völkische Gesichtspunkte so in den Formen des geistigen Spieles auf, wie hier. Jedermann weiß, daß es sich in den „Kraft-durch-Freude"-Sportkursen nicht darum handelt, sportliche Spitzenleistungen zu erzielen — das soll dem Vereinswesen ruhig anheimgestellt werden. Hier werden auf breitester Basis durch Sport und Spiel als ausgleichende Betätigungen jene Funktionen des Körpers gepflegt, die dem gesamten Gesundheitszustand zugute kommen und damit eine Steigerung der Leistung und Arbeitskraft hervorrufen. Der einzelne Mensch braucht im Lebenskampf seine gesamte Arbeitskraft, um sich durchzusetzen. In der liberalistischen Zeit war es seinem eigenen Ermessen anheimgestellt, aus eigener Initiative und eigener Verantwortung solche Pflege seiner Arbeitskraft zu betreiben — oder verantwortungslos zu unterlassen. Mit dem Arbeitsethos des neuen Deutschlands indessen, dem Begriff der Arbeit „zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat", ist es unvereinbar, die Steigerung der Leistung dem willkürlichen Ermessen des einzelnen Schaffenden zu überlassen. Denn heute gilt als herrschender Gesichtspunkt:

Deutschland, das seinen schweren und ernsten Lebenskampf um seine Geltung auf der Welt und für die Zukunft des Volkes führt, braucht die Leistung aller schaffenden Volksgenossen — je mehr, desto besser. Darum muß nach einem halben Menschenalter der Demoralisierung, nach einem Krieg voll unsäglicher Kraftproben, für das deutsche Volk heute die Leistungsfähigkeit der Gesamtheit auf ein möglichst hohes Niveau gestellt werden.

Hier ist auch der Angelpunkt des „Kraft-durch-Freude"-Sports. Im Interesse der Volksführung — in diesem Falle vertreten durch die Deutsche Arbeitsfront — liegt es, die Möglichkeiten für solche Leistungssteigerung zu zeigen und durch die Vereinsordnung der Mittel weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Darüber hinaus freilich ist es wieder der Freiwilligkeit des einzelnen Arbeitskameraden anheimgestellt, von den gebotenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen. Gesund denkende und empfindende Menschen werden aber immer das Bestreben nach ausgleichender körperlicher Betätigung haben, weil sie sich wohlfühlen wollen. Darum haben auch die Sportkurse von „Kraft durch Freude" einen so ungeheuer weitgehenden Anklang gefunden. Durch die Vielseitigkeit der hier gebotenen Sporteinrichtungen von der einfachsten Gymnastik an bis zu fröhlichen Spielen, Rasensport, Rudern, Reiten, Segeln, Turnen ist für jeden etwas nach seinem persönlichen Bedürfnis vorhanden.

Es könnte ja nun einer die dumme Frage stellen: „Wozu braucht der Staat die Leistungssteigerung der schaffenden Menschen und was fängt er mit ihr an?". Der nationalsozialistische Staat ist ja kein Ding für sich, kein Selbstzweck, sondern die Organisationsspitze für die geistigen und wirtschaftlichen, körperlichen und gesundheitlichen Bedürfnisse des Volkes. Die Staatsverwaltung ist gewissermaßen das Gehirn des Gesamtkörpers Volk. Damit die höhere Einsicht dieses Gehirns gepflegt, dienen die auf eine Leistungssteigerung zielenden Maßnahmen dem ganzen Körper — mit ihm also jedem einzelnen Gliede. Unser Staat und unser Volk sind eins.

Wer von sich aus zu einer Leistungssteigerung beiträgt, tut also nicht etwa „dem Staat" einen persönlichen Gefallen, sondern dient dem ganzen Volke und damit sich selber, weil er in das Leben des Volkes eingepannt ist.

Niemand wird den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands seit 1933 ableugnen. Er ist eine Folge davon, daß mehr gearbeitet, mehr geleistet wurde. Das konnte die Regierung nicht allein tun. Das ganze Volk tat es. Allein dadurch kam wieder Leben in verödete Betriebe, entstanden neue Bedürfnisse und eine Stärkung des Lebensstandards des deutschen Volkes. Nur durch erhöhte Leistung konnte man die Arbeitslosigkeit erfolgreich bekämpfen, nur durch erhöhte Leistung konnte es gelingen, aus dem beschränkten Lebensraum der Deutschen die Mittel und die Möglichkeiten zur Erhaltung des Volkes zu ziehen. Davon hat jedermann den Nutzen gehabt und wird ihn weiter haben.

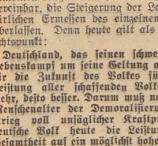
Eine erhöhte Lebenssicherheit auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, wie sie durch die Anstrengungen des ganzen, nationalsozialistisch geführten Volkes erreicht wurde, braucht Stetigkeit, wenn sie nicht als ein einmaliger kurzer Aufschwung angesehen werden soll. Dazu gehört auf der einen Seite der Schutz des deutschen Lebens vor unvorhergesehenen, plötzlichen Gewaltereignissen. Dem dient die deutsche Wehrmacht, die Adolf Hitler schuf und erst vor wenigen Tagen durch die Einführung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht in das Licht einer besonderen Bedeutung stellte. Dazu gehört aber zweitens eine dieibende, intensive Pflege der deutschen Arbeitskraft, um sie allen Zufälligkeiten der Konjunktur gewachsen sein zu lassen, ja, um Konjunkturschwankungen weitestgehend zu verhindern. „Kraft durch Freude" hat auf diesem Gebiete bereits historische Leistungen vollbracht. Die Sicherheit unseres Lebens und unserer Arbeit für lange Zeit ist in dem großen Werk der Nervenerhaltung des deutschen Volkes, der NSG. „Kraft durch Freude", verankert.

Die Millionen, die bei der NSG. „Kraft durch Freude" Sport treiben, sind ein eindeutiger Beweis für die Richtigkeit unseres Wollens und unserer Maßnahmen. Wenn heute der Ruf nach weiteren Millionen Teilnehmern hinausgeht, so findet er bereits den Widerhall im Herzen derer, die diesen Sport und in ihm die Kameradschaft des schaffenden Volkes erlebt haben. Diese wissen, daß Einrichtung und Durchführung der Sportkurse eine politische Tat ersten Ranges waren. Sie sind mit ein Schritt zur Steigerung unserer Volkskraft durch Lebensübungen.

Erst auf dem Boden solcher Bereitschaft der Allgemeinheit können die großen Leistungen erstehen und bleibend erhalten werden, die beispielsweise die deutschen Olympiakämpfer vollbracht haben.

Wir nennen nationalsozialistische Politik alles das, was dem Volke dient und die Gemeinschaft der Nation stärkt. Das tun auch unser „Kraft-durch-Freude"-Sport. Er straft damit das Wort Lügen, daß Politik den Charakter verderbe. Diese Politik wahrlich nicht! Denn die Freude, wahre, ehrliche und gesunde Freude, hat noch niemals den Charakter verdorben. nn.

Die Bau-Urlaubsmarken treten in Kraft



Seit 1. September 1936 werden von den Postanstalten die Arbeiter-Urlaubsmarken für das Bau- und Baunebengewerbe verkauft werden. Die Marken sind von der Reichsdruckerei in der gleichen Form und Größe und auf dem gleichen Papier wie die Invaliden-Versicherungsmarken hergestellt worden. Zum Verkauf kommen Werte von 5 Pfg. (grün), 10 Pfg. (braun), 20 Pfg. (blau), 30 Pfg. (oliv), 50 Pfg. (rot) und 100 Pfg. (gelb). Der Entwurf zu der Urlaubsmarke stammt von dem Graphiker Paul Pfund in Berlin.

Achtung, Rückstände aufholen!

Neue Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront

Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF.-Beitragsmarken erscheinen. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken von dem Verkehr gezogen, und soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für die Beitragsmarke bis September 1936 verklebt wurden, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Klebens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht stattsaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben. Damit in keiner Weise die einwandfreien Anwartschaften der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront infolge etwa bestehender Beitragsrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront vom Schatzamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September 1936 ihre Zahlungen für Beitragsrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können. Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront weist in diesem Zusammenhange noch einmal auf die Bestimmung hin, daß eine durch mehr als zweimonatigen Beitragsrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

Verkehrserziehung im Betrieb

Die „Reichsbetriebsgemeinschaft Schadenverhütung" bereitet zurzeit eine größere Aktion vor, die der Verkehrserziehung dienen soll. — Von der Reichsbetriebsgemeinschaft angeregt, hat eine Großfirma, die über 500 eigene Kraftfahrzeuge im Betrieb hat, für ihre Gefolgschaft Verkehrserziehungsabende durchgeführt. Das Resultat war, daß gleiches Resultat ist eine Verminderung der Verkehrsunfälle und Schäden auf etwa ein Drittel des früheren Durchschnitts. Mit diesem Zahlenmaterial ist der Beweis erbracht, daß besser als mit Strafen, Paragraphen und Vorschriften durch Aufklärung und Propaganda Erfolge erzielt werden können. Besonders die Unfälle im Verkehrsleben beruhen überwiegend auf menschlichen Schwächen und Fehlern. Gegen diese „psychologischen Unfallursachen" kann durch suggestive Propaganda und Aufrüttelung der öffentlichen Meinung, durch Erziehung zur Verantwortung und Disziplin, letzten Endes durch Weckung einer ganz neuen zeitgemäßen Verkehrsmoral angekämpft werden. Dies ist eine der nächsten großen Aufgaben, die sich die Reichsbetriebsgemeinschaft Schadenverhütung gestellt hat.

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 4. September

Ortsgruppe Steintor. Schießen in der Martinistraße um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Gröpelingen. DAF.-Walter-Sitzung der Zellen 1 bis 10 um 20.30 Uhr im Kaffee „Brema".

Ortsgruppe Gröpelingen. Sitzung der Betriebswarte der Ortsgruppe um 20.30 Uhr im Lokal Schlüter.

Kreisverwaltung

Sitzung der Ortsgruppen-Propagandawalter um 20.30 Uhr im Hause der Deutschen Arbeitsfront, im gr. Kaffee.

Arbeitsbank

Mädelgruppe. Uebungs- und Heimabend um 20.30 Uhr Am Wall 196.

Ortsgruppe Walle. Sitzung der Zellen 4 bis 6 um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Osten. Sitzung der Zellenwalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle, Hulsberg 111.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende Kurse am Freitag wird hingewiesen:

Frühliche Gymnastik von 20 bis 22 Uhr Deutsche Oberschule Kurfürstenallee; von 20 bis 22 Uhr Oberstufe; vom 20.30 bis 22 Uhr Schule Regensburgerstraße; von 20 bis 22 Uhr Heil- und Pflegeanstalt Ellen; von 20 bis 22 Uhr Aufbauschule Hamburgerstraße.

Reichssportabzeichen von 20 bis 21.30 Uhr Bremer Kampfschule.

Leichtes Geräteturnen von 20 bis 22 Uhr Schule Holsthalen, Nordstraße.

Wichtig! Alle Kinder-Gymnastik- und Schwimmkurse fallen bis auf weiteres aus.

Rollschuh-Kursus. Nachdem das Reichssportamt nunmehr die „NS.-Rollschuhe" geschaffen hat, beginnen Anfang Oktober die Rollschuhkurse. Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung zu diesem Kursus recht zeitig aufzugeben, da das Interesse sehr groß ist. Rollschuhe werden erteilt, jedoch sollte es jeden frei, eigene Rollschuhe mitzubringen.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Die Karten für die Urlaubsfahrt zum Harz vom 5. bis 12. September können abgeholt werden. Der Sonderzug fährt am 5. September um 8.41 Uhr ab Bremen. Treffen der Teilnehmer eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Sonderzug nach Braunschweig am 5./6. September. Die Karten können abgeholt werden. Nachstehend geben wir den Fahrplan bekannt:

Hinfahrt: Abfahrt ab Bremen am 5. September um 14.47 Uhr, an Hannover 16.42 Uhr; ab Hannover 16.45 Uhr, an Braunschweig 17.48 Uhr.

Rückfahrt: Abfahrt ab Braunschweig 6. Sept. um 21.45 Uhr, an Hannover 22.50 Uhr; ab Hannover 2.52 Uhr, an Bremen 0.51 Uhr.

Fahrt zur Mosel vom 12. bis 24. September. Gesamtpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 46 Mark.

Zur Weinlese zum Rhein vom 3. bis 11. Oktober. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32,50 Mark.

Nach Berlin vom 16. bis 23. Oktober. Gesamtpreis einschl. Uebernachtung und Frühstück für Mitteljessen und Abendessen müssen die Teilnehmer selbst sorgen 26,50 Mark. Nur Fahrt 9,70 Mark.

Noch einmal sehen wir in diesem Jahr zur Mosel vom 17. bis 31. Oktober. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 49,50 Mark.

Die Wochenendfahrt nach Bad Driburgen wird wegen zu geringer Beteiligung nicht durchgeführt.

Sonntag, 6. September, Fahrt nach die blühende Heide. Fahrpreis 4,35 Mark. Die Fahrt geht über Minden, Bad Oeynhausen, Sieben-Steinhäuser, Fallingbostel. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 6. September, Fahrt nach Bad Essen. Fahrpreis 4 Mark. Mittagessen 90 Pf. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 6. September, Fahrt nach Hamburg. Gesamtpreis einschl. Mittagessen, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen 7,60 Mark nur Fahrt 5,40 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Dienstag, den 8. September, Fahrt zur Walfmühle. Fahrpreis 2,75 Mark. Abfahrt 9 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, den 9. September, Fahrt nach Bad Oeynhausen über Porta Westfalica. Fahrpreis 4,65 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Donnerstag, den 10. September, Fahrt zur Lüneburger Heide über Fallingbostel. Fahrpreis 3,10 Mark. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Freitag, den 11. September, Fahrt into Blaue. Fahrpreis einschl. Mittagessen, Kaffee und Kuchen und Abendessen 4,50 Mark. Abfahrt 10 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 13. September, fährt ein Sonderzug nach Hamburg. Fahrpreis 3,60 Mark. Der Fahrplan wird noch bekanntgegeben.

Sonntag, den 13. September, Fahrt in die Lüneburger Heide über Minden, Hermannsburg, Sieben-Steinhäuser, Fallingbostel. Fahrpreis 4,35 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 13. September, Fahrt nach Bad Rennbost. Fahrpreis 4,40 Mark. Mittagessen 90 Pf. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 13. September, Fahrt auf der neuen Reichsautobahn. Fahrpreis 4,50 Mark. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Wanderungen

Sonntag, den 6. September, Radfahrt in die Bremer Schweiz. Treffen um 7.30 Uhr auf der Insel am Brill. Führung: Wanderführer Jacobs.

Sonntag, den 6. September, Radfahrt in die Heide. Treffen um 7.30 Uhr am Dom/Domshof.

Für beide Wanderungen Tagesverpflegung mitbringen. —

Veranstaltungen

Sonnabend, 5. September: **Frohes Wochenende mit „Kraft durch Freude" im Tivoli-Festsaal.** Karten zum Preise von 30 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

Sonntag, 6. September:

Großflugtag auf dem Flugplatz Neuenlanderfelde.

Beginn 14.30 Uhr. Eintrittspreise für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront:

Für Erwachsene: 1. Platz 1,20 Mark, 2. Platz 85 Pf., 3. Platz 45 Pf.

Für Kinder: 1. Platz 65 Pf., 2. Platz 45 Pf., 3. Platz 25 Pfennig.

Karten sind in sämtlichen Ortsgruppen und bei den Betriebswarten sowie in der Kreis-Dienststelle, Nordstraße 43, zu haben.

Niedersachsen-Rundschau

Der Ehrenausschuß für das Hochseefischerei-Jubiläum

Bekanntlich hat über die vom 25. bis 28. September 1936 stattfindenden Jubiläumsveranstaltungen der deutschen Hochseefischerei der Reichsminister und preußische Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring die Schirmherrschaft übernommen. Den Ehrenausschuß gehören die nachstehenden Persönlichkeiten an: E. W. Bohle, Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP.; Reeder Fritz Busse, Wesermünde-G.; Oberbürgermeister Daniel, Altona; Reichsbauernführer R. Walther Darré, Berlin, Reichs, und preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft; Oberbürgermeister Dr. Delius, Wesermünde; Ministerialrat Dr. Eichelbaum, Berlin; Freiherr von Eltz-Rübenach, Reichs- und preußischer Verkehrsminister, Berlin; Staatsrat Eßberger, Leiter der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, Hamburg; Senator Otto Flöhr, Bremen; Ewald Heber, Leiter der Reichswirtschaftskammer, Berlin; Dr. Franz Hayler, Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Berlin; Regierender Bürgermeister Otto Heider, Bremen; K. Kaufmann, Reichsstatthalter für Hamburg; Bürgermeister Klostermann, Cuxhaven; Staatssekretär Kinzig, Reichs- und preußisches Verkehrsministerium, Berlin; Handelskammerpräsident Hans Kohn, Wesermünde; Dr. Hermann Korte, Reichsbauptabteilungsleiter III im Reichsnährstand, Berlin; Regierender Bürgermeister C. W. Krogmann, Hamburg; Kreisleiter Kühn, Wesermünde; Regierungspräsident Leister, Stade; Dr. Robert Ley, Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Berlin; Oberbürgermeister Lorenzen, Bremerhaven; Oberpräsident Lutze, Hannover; Kapitän z. S. von der Marwitz, Wesermünde; Staatsminister Prof. Dr. Popitz, Berlin; SA.-Brigadeführer Dr. Raecke, Bremen; Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Berlin; Carl Röver, Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen, Oldenburg i. O.; Dr. Hjalmar Schacht, Reichs- und preußischer Wirtschaftsminister, Berlin; Otto Schulze, Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee, Wilhelmshaven; Direktor Sturm, Seeberufsgenossenschaft Hamburg; Staatsrat Otto Telschow, Gauleiter des Gaues Ostbannover, Harburg-Wilhelmsburg; Admiral Tillessen, Berlin; Ministerialrat Verlohr, Berlin.

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses für die Jubiläumsveranstaltung ist Direktor Robert Ahlf, Wesermünde, Stellvertreter Konsul Max Puff, Wesermünde. Die Hauptgeschäftsführung liegt in Händen von Handelskammersyndikus Dr. Dierks, Wesermünde.

Im Zeichen der Kleintiere

(Eigener Drahtbericht)

H. Oldenburg, 3. September.

Seit Donnerstag steht die Ausstellung „Bauer an Werk" im Zeichen der Kleintierschau. Hunderte von Kleintieren und Geflügel sind in die Stallungen eingezogen, die von den Großtieren verlassen worden sind. Der Ziegenhaltung sowohl wie der Geflügel- und Kaninchenhaltung kommt im Rahmen der bäuerlichen Kleinbetriebe eine besondere Bedeutung zu. Außerdem sind diese Tierhaltungen mit Voraussetzung für die Nahrungsfreiheit auf verschiedenen Gebieten. Im übrigen ist die Kaninchenhaltung, wie gerade die Ausstellung der Erzeugnisse und Fertigwaren, die mit der Kaninchenausstellung verbunden ist, zeigt, für die Herstellung inländischer Pelzwaren von ständig steigender Bedeutung.

Im Laufe des Nachmittags fanden Vorführungen des Reichsarbeitsdienstes statt und weiter Vorführungen der Heimatvereine, beide im Großen Ring. Die Tierausstellung wie die Vorführungen fanden allerstärkstes Interesse und den größten Beifall der Besucher.

Während der beiden letzten Tage ist die Zahl der Besucher der Ausstellung auf 95 000 gestiegen. Es steht damit jetzt schon fest, daß die Ausstellung „Bauer am Werk" eine Besucherzahl von weit über 100 000 aufweisen und damit die Besucherzahl der Braunen Messe in Oldenburg im Jahre 1934 weit übersteigen wird.

Bremens Umgebung

Harpstedt

Die dritte Nährstandsschau der Kreisbauernschaft Grafschaft Hoya hatte einen großen Erfolg. Einmal hinsichtlich der zur Schau gestellten Tiere und Maschinen, zum andern aber auch wegen des außerordentlich starken Besuches. Bereits um 7 Uhr früh begann die Richtung der ausgestellten Tiere. Hier muß hervorgehoben werden, daß die ausgestellten Pferde außerordentlich gut waren. Eine besondere Note war die Ausstellung des Rindviehs. Sie gab überhaupt der ganzen Schau ihr Gepräge, denn Harpstedt ist Hochzuchtgebiet. Im Bezirk Harpstedt ist auch der Siegerbulle „Priors-Rekord" gezogen. Aus der übrigen Schau ist schließlich noch die Güte des Hoyaer Landschweins hervorzuheben, das seinen guten Ruf nach wie vor behauptet und das nicht zu schlagen ist. Die übrigen Schauen waren außerordentlich lehrreich. Vor allem muß hier das Zelt des Arbeitsdienstes in Erwähnung gezogen werden, wie auch die Darstellung der Arbeiten der Landfrauen. Schließlich gab eine Maschinenschau ein anschauliches Bild über den Aufschwung in der Landmaschinenindustrie. Was die Kritiken über die zur Schau gestellten Tiere anlangt, so kann aus ihnen hervorgehoben werden, daß die Qualität der Tiere sehr gut ist, daß vor allen Dingen hinsichtlich der Rindviehzucht von Schau zu Schau ein Aufschwung wahrnehmbar ist. — Am Nachmittag fand ein Jagdspringen der Klasse A statt, außerdem hot der Reichsarbeitsdienst Vorführungen, während turnerische Vorführungen den Schluß bildeten. Von den Ergebnissen der Prämierung lassen wir die wichtigsten über die Pferde und das Rindvieh hier folgen: Stute und Stutfüllenschau, Abt. I, 4—6jährige: 1. Preise: Heinr. Lammers, Hallenhausen; Friedr. Meyer, Nienstedt; Abt. II, 3- und 4jähr. gedeckte Stuten: 1. Preise: Otto Jours, Rumühlen; Heinr. Rich. Mahlstedt, Horstedt; Joh. Kattau, Sörhausen; Chr. Mahlstedt, Winkelstett; Abt. IV, einjährige: 1. Preise: Heinr. Strodthoff, Annen; Willi Cohrsen, Dünsen; Heinr. Warneke, Dünsen; W. Hodemann, Kl.-Kneten. — Rindviehschau: Bullen, über 3 Jahre alt: 1a u. E.-Preis „Priors-Rekord", A. Heilbhausen, Reckum; 1b u. E.-Preis „Bunker", Sterbaltungsgenossenschaft Harpstedt; 2-jährige Bullen: 1a u. E.-Preis „Konkurrent", Sterbaltungsgen. Lehmkuhl; 1½ bis 2jähr. Bullen: 1a u. E.-Preis „Röttcher", Genossenschaft Riede; 1b u. E.-Preis „Lux", H. Röhrmann, Schortinghorstel; ältere Kühe in Milch: 1a u. E.-Preis „Susbu", W. Bruns, Hallenhausen, Reckum; 1b u. E.-Preis „Ernestine", Fr. Kolloge, Simmerhausen; 1c u. E.-Preis „Tinni", Karl Barg, Stiftenhöfe; 1d u. E.-Preis „Renna", H. Cohrsen, Gr.-Madenstedt; ältere Kühe, tragend: 1a u. E.-Preis „Annelieselle", H. Eichhorst, Henstedt; 1b u. E.-Preis „Elfriede", H. Strodthoff, Annen; jüngere Kühe: 1a u. E.-Preis „Lärchen", A. Wendt, Riede; 1b u. E.-Preis „Gretchen", Chr. Mahlstedt, Winkelstett.

Lemwerder

Sitzung des behördlichen Luftschutzes. Im „Steedinger Hof" zu Lemwerder fand eine Stabssitzung des behördlichen Luftschutzes unter dem Vorsitz des Gemeindegruppenleiters des behördlichen Luftschutzes, Hauptlehrer Paradies, statt. An der Sitzung nahmen die Leiter der Untergruppen, die Ortsgruppenleiter der NSDAP., die Ortsgruppenleiter des NVP., der Luftschutzwart, die Bezirksbauernführer sowie Vertreterinnen der NS.-Frauenschaft und des Roten Kreuzes teil. Es wurden Fragen des Luftschutzes, u. a. die Umorganisation des Alarmwesens, besprochen.

Thedinghausen

Thedinghauser Stuten für das Landgestüt Harzburg. Eine besondere Anerkennung hat die sich in den letzten Jahren außerordentlich gut entwickelnde Pferdezucht des Amtes Thedinghausen dadurch erfahren, daß mehrere Stutpferde durch den Landtallmeister Schulze-Diedhoff für das Landgestüt Harzburg angekauft wurden. Auch konnten jetzt wieder 60 Fohlen abgeliefert werden, die in der Remontezucht verwendet werden sollen. Die verkauften Fohlen kamen in der Hauptsache nach Mecklenburg, ins Rheinberger Land und nach dem Kreis Rotenburg. Um die planmäßige Aufbauzucht nicht zu gefährden, ist ein großer Teil von Zuchtstutfohlen von Züchtern des Amtsbezirks aufgekauft worden.

Nordwestdeutschland

Wilhelmshaven

Wilhelmshaven baut ein Schlickbad. Nachdem der Seeschlick als Heilschlamm für verschiedene menschliche Krankheiten bekannt geworden ist, hat sich die Stadt Wilhelmshaven entschlossen, auf einem anbaufähigen Gelände eine Schlickbadanlage zu schaffen. Die neue Anlage soll in der Nähe des Ems-Jade-Kanals entstehen.

Wesermünde

Neun Thunfische gefangen. Der Fischdampfer „Severland" landete mit seinem Heringsfang von 1500 Zentnern neun Thunfische im Gewicht von 3510 Pfund. Die Thunfische hatten ein Durchschnittsgewicht von 350 bis 400 Pfund.

Meppen

Wegen Verweigerung der Brandhilfe verurteilt. Vor dem Meppener Einzelrichter hatte sich ein Angeklagter der Ortshaft Dohren zu verantworten, der einer Aufforderung des stellvertretenden Bürgermeisters zur Bekämpfung eines Moorbrandes keine Folge leistete. Unter Berücksichtigung seiner Vermögensverhältnisse und seiner bisherigen Unbescholtenheit erhielt er eine kostenpflichtige Geldstrafe von 20 Mark.

Bockhorn

Vorgeschichtlicher Fund. In der Lehmgrube der Ziegelei Harbers-Boppenkamp wurde ein Bronzebeil aus der älteren Bronzezeit gefunden. Das Beil ist eine Uebergangsform vom reinen Randbeil zum Stegbeil. Ein Beil dieses Typs befindet das Oldenburgische Museum für Naturkunde und Vorgeschichte bisher noch nicht. Die Nachforschungen haben keinerlei Anhaltspunkte ergeben, daß in der Nähe der Fundstätte irgendeine Siedlung vorhanden war. Der Fund wurde dem Museum zur Verfügung gestellt.

Stade

Schwerer Kraftwagenunfall. Ein Stader Lastkraftwagen, der mit 19 Mann besetzt war, geriet ins Schleudern und fuhr von der Landstraße auf einen Kartoffelacker. Hierbei riß der Wagen einen Telegraphenmast um. Einige Porzellanisolatoren fielen herunter und trafen einen Mitfahrer so unglücklich am Kopf, daß er schwerverletzt in das Buxtehuder Krankenhaus geschafft werden mußte. Hier ist der Verletzte am folgenden Tage gestorben.

Die Beseitigung des Wracks der „Virgilia". Am Wrack der vor einigen Wochen im Fahrwasser der Elbe bei Wüstlesteerland gesunkenen „Virgilia" haben jetzt zwei Schuten festgemacht. Mit den Vorbereitungen für die Sprengung des Wracks ist begonnen worden. Nachdem Teile des Dampfers abgesprengt sind, soll versucht werden, von der Ladung noch einiges zu bergen. Die Sprengungen werden vom Wasserdampfer „Reiher" geleitet.

Deutscher Bauernfunk

Freitag, den 4. September

Deutschlandsender: 11.45 Recht und Scholle.

Sollen: 11.45 Gärtnerin richtig bereiten. 11.50 Verlustlose Ernte des Grummetschnittes.

München: 11.00 Marktbericht der Münchener Großmarkthalle.

Wenn Gemisch dann Esso
Aus deutschem Benzol, deutschem Spiritus und hochwertigem Benzin.
STANDARD

Unsere in das Herbstmanöver entsandten Berichterstatter melden:

Bremer Jungs und Briloner Mädchen

Zum Manöver gehört auch ein richtiggehender Manöverball — Laß alle Hoffnung fahren, lieber Zivilist . . .

In den ersten Tagen gingen die Soldaten in ihrer Freizeit auf der Mitte der Straße. Sie schauten nur manchmal nach rechts und links und nahmen auch nur hin und wieder ein nettes Ziel aufs Korn und „spannten die Lage". Und die Mädchen? Sie ließen sich meist nicht einzeln sehen. Hinter den Haustüren sah man oft ein Stückchen vom Rock, hinter den Fenstern bewegte sich zuweilen die Gardine. Aber darin ist sehr schnell ein Wandel eingetreten. Die Mädel sind mit fliegenden Fahnen zu den Bremer Musketieren übergegangen, und die dicke Freundschaft, die bestimmt bis zum Ausrücken am Montagmorgen anhalten wird, wurde nun auf dem Manöverball besiegelt.

Laß alle Hoffnung fahren, lieber Zivilist! Gehst du auf einen Manöverball, dann kannst du vielleicht als Mauerblümchen ein nettes Bild abgeben, sonst aber hast du nichts zu bestellen. Feldgrau ist Trumpf. Und das ist natürlich recht so. Gewiß, du als Zivilist kannst auch 'mal tanzen, wenn du dich beeilst und dir die „Rosinen" nicht weggeschnappt werden. Aber dir wird der Tanz so von oben herab als Gnade bewilligt. Die Soldaten aller Chargen aber sind Hahn im Korbe. Ob aktiver Offizier, ob zu der Uebung einberufener Leutnant der Reserve, ob Feldwebel oder Unteroffizier oder Musketier, sie alle sind hier auf dem Parkett begehrte Tänzer. Du als Zivilist aber bist und bleibst nur Statist.

Im Saalbau der Briloner Schützengesellschaft von 1714, dessen Tanzfläche fast doppelt so groß ist, als das größte Tanzparkett in Bremen, fand dieser Manöverball statt. Dieser mächtige Bau, aus dem Holz des Briloner Forstes errichtet, war bald knüppeldickevoll. Da konnte nicht einmal mehr der berühmte . . . . — Sie wissen's schon! Von der Galerie herab schmetterte die Regimentsmusik ihre Weisen, und in den Tanzpausen führten Mannschaften des III. Bataillons ein fröhliches Theaterstück auf und zeigten gewandtes Bodenturnen und schwierige gymnastische Uebungen. Der Gesangverein trat auf. Alle Darbietungen wurden ehrlich bewundert.

Dann aber wurde getanzt. Und wie! Einmal um den Saal herum war schon ein kleiner Dauerlauf. Einige Mädel aber machten richtig 4- bis 500-Meter-Stafetten. Sie gingen von einem Arm in den anderen, und wenn sie endlich zum Sitzen kamen, dann hatten sie bestimmt irgendeinen Tanzrekord geschlagen, um den man auf der anderen Seite des Ozeans bestimmt einen Heidenklamauk gemacht hätte.

Oberstleutnant Herrlein, der Kommandeur des 1. Bataillons (Delmenhorst), verfolgt mit seinem Adjutanten die Vorgänge in der Ebene, um nach dem Signal „Das Ganze halt!" die Kritik zu halten.

Unter all den Musketieren, die da die Briloner Mädchen durch den Saal schwenkten, war bestimmt auch manch' einer, der im Arm ein Mädchen, im Busen aber ein nicht ganz reines Gewissen hatte. Warum hatte der eine oder andere sonst so große Angst, mit seiner Tänzerin auf der Fotoplatte verewigt zu werden . . . . ?

Der Nachtwächter hatte schon seinen zweiten oder dritten Rundgang durch die Straßen hinter sich, als auch uns das Glück zu blühen schien. Wir näherten uns einer holden Maid. Schneller aber als wir war die Mama. Sie lief auf ihr Trudchen zu und mahnte sie in militärischem Tone (das ist überhaupt sehr schnell hier Mode geworden. Alles spricht mit militärischer Kürze. In den öffentlichen Fernsprechzellen könnten die Schildchen „Fasse dich kurz!" entfernt werden!), also die Mama sagte zu dem Trudchen, die uns gerade einen Tanz „ganz fest" versprochen hatte: „Komm, Trudchen, wir müssen nach Haus, Vater muß gleich zur Arbeit."

Ja, und da gingen auch wir denn durch das Waldstückchen beim Schützenhaus langsam unserm Quartier zu. Trotz der frühen Morgenstunde hatten wir den Eindruck, als ob die Geisterstunde noch nicht vorüber wäre, denn hinter den Bäumen und Sträuchern des Wäldchens wisperte und flüsterte es. Was da nun wirklich los war, das wissen wir nicht. Man soll Geister nicht stören, es könnte einem schlecht bekommen.

Und heute ist Ruhetag, Ausruhen von den Uebungen der letzten Tage und von den Anstrengungen des Manöverballs. Und schließlich ist es auch notwendig, noch Kraft zu sammeln und einige Stunden Schlaf „auf Lager zu nehmen" für die dann beginnende große Regimentsübung, die sich über zwei Tage erstrecken wird. D. H.

Ein Maschinengewehrnest der „Blauen". Seine schwere Waffe bestreicht das ganze Tal.

Das Gefecht ist im Gange. Meldungen auf Meldungen laufen ein. An Hand der Karte und auf Grund der Ereignisse ergeben sich die Punkte der Kritik.

Manöver-Splitterchen

Besichtigung des Verpflegungsamts

Der Güterbahnhof von Brilon hat über Nacht ein anderes Gesicht erhalten. Ochsengespanne, Pferdefuhrwerke alle Jubeljahre einmal ein Auto, das wird bisher der übliche Verkehr an der Rampe dieses Bahnhofs gewesen sein. Jetzt aber sieht es jedenfalls anders aus. Tag für Tag rollen die schweren Lastkraftfahrzeuge der Division an zum friedensmäßigen Empfang der Verpflegung und Fourage. Tonnenweise werden gepreßte Heuballen von den Waggons in die Lastzüge entladen. Soldaten im Drillichanzug karren die Ballen hoch auf und verschnüren die Packen, damit nicht unterwegs, wenn es über Berg und Tal geht, wenn enge Kurven an Steilhängen genommen werden müssen, die halbe Ladung verlorengeht. Andere Musketiere wieder haben eine Kette gebildet, um Brote aus den Waggons in die Lastfahrzeuge umzuladen. Sackweise wird der Hafer in Empfang genommen.

Brot und Futtermittel werden vom Heeres-Verpflegungsamt Paderborn geliefert, für die übrige Verpflegung hat jedes Bataillon selbst zu sorgen. Da gibt es Bataillone, die sich ihre Erbsen, ihre Bohnen, ihren Reis usw. aus dem letzten Standort Münsterlager mitgebracht haben. Andere wieder beziehen ihren Bedarf vom örtlichen Einzelhandel, der dadurch natürlich einen erheblich gesteigerten Umsatz zu verzeichnen hat und sich deshalb auch schon Wochen vor dem Eintreffen der Truppen reichlich eindecken mußte. Fleisch und alle Frischwaren werden stets vom ortsansässigen Handel bezogen. So wirkt sich ein Manöver, eine Verlegung von Truppen in sonst nicht mit Militär belegte Ortschaften auch belebend auf das heimische Gewerbe aus.

Zum Kriegführen gehört nicht nur Munition, genau so wichtig ist die Sicherung des Nachschubs der Verpflegung. Eine fein ausgearbeitete Organisation muß deshalb in Gang gesetzt werden, um keine Stockung in der Belieferung des Heeres mit Lebens- und Futtermitteln eintreten zu lassen. Jeder höhere Truppenführer wird von Zeit zu Zeit sich davon überzeugen, daß dieser Nachschub klappt, daß die Verpflegung in der vorgeschriebenen Menge und Güte ausgegeben wird. So besuchte der Divisions-Kommandeur, Generalmajor Sitzau, in dessen Begleitung sich Major Neumüller befand, die auf dem Güterbahnhof Brilon eingerichtete Divisions-Verpflegungsausgabe. Er schritt, während die Arbeit ohne Stockung rastlos fortgesetzt wurde, die lange Reihe der Waggons und Lastzüge entlang. Er beobachtete die Soldaten bei der Um- und Verladung der Güter und überzeugte sich davon, daß auch hier an dieser Stelle weit hinter der Front an der Lösung der der Division gestellten Aufgabe gearbeitet wird. D. H.

„Hiiinein!" und immer „Mitten mang" — das ist die Losung für unseren Bildberichterstatter, der als einziger Zivilist neben unserem Berichterstatter-Schriftleiter immer an der Seite der Feldgrauen zu finden ist. Hier nimmt er bei einem Sturm auf den „Stemmel" mit einem Infanteristen die Einzäunung einer Weide.

Am Hang warten Mann, Pferd und Wagen auf die Befehle. Von hier hat man einen herrlichen Ausblick auf die Hügelwelt des schönen Sauerlandes.

Die Leichten Maschinengewehre gehen vor. — Gleich wird der Befehl kommen, weit auszuschwärmen. Dann geht es „Sprung auf — Marsch, Marsch!" über die Stoppelfelder.

Aufn.: Schmidt (5), Hoffmann (1)

Der Schuß in den Kordilleren

„Verstehst du das, Claußen," frug aufgeregt der Mineninspektor den Buchhalter Claußen, „in einer Stunde sollen wir Lohn zahlen und Vicente ist noch nicht zurück mit den Lohngeldern!"

Günther Claußen, der für lumpige Pesos, die man in etlichen Stunden in einer Despacho mit Schnaps loswerden konnte, die Bücher der Minengesellschaft führte, soweit es seine kaufmännischen Kenntnisse zuließen, zuckte nur verächtlich die Schultern, ohne dem Inspektor Antwort zu geben.

„Was willst du damit sagen, Claußen," brauste er auf, „verstehst du denn die Ueberfälle und Räubereien!"

„Es ist halt ein weiter Weg von Calama hierher!" gab Claußen trocken zur Antwort.

Wütend über die Rederei, mit der er nichts anfangen konnte, griff der Inspektor nach seinem Sombrero, stülpte ihn auf den kahlgeschorenen Schädel und stürmte hinaus.

Draußen, vor dem Lohnbüro, einer eisenen Baracke aus Wellblech, standen sich schon die Minenarbeiter, Mischlinge und Neger, Indianer und Gelbe, brummten und murrten, weil sie so lange auf die sauer verdienten Kupferstücke warten mußten. Hart war der Dienst in den Kupferminen von Placilla, am Rande der mittleren Kordilleren, hoch oben in 3000 Meter Höhe, in einer trostlosen Gegend aus Sand und Stein und Geröll. Ueber sich die ewig heißen, riesigen, unbeteigenen Gipfel der Kordilleren, weitab von menschlicher Siedlung, der Bahnstation Calama, die die Möglichkeit gab, den nächstgelegenen Hafen von Antofagasta zu erreichen. Placilla war ein elendes Nest aus Wellblech und Holzbaracken, mit Minen, die Kupfer bergaben, etlichen Stores, Kantinen und Bordellen, in denen die Minengesellschaft ihren Arbeitern die sauer verdienten Gelder abzunehmen verstand. Kneipen, wo Würfel und Karten regierten, der Schnaps die Sinne verwirrte.

Jetzt warteten alle vor dem Lohnbüro auf das Geld, das der Kassierer der Gesellschaft in Begleitung des Vicente Aguila, des Vertrauensmannes der Minen, von Calama hierherbringen sollte.

Schon mehrmals, kurz hintereinander waren Ueberfälle an der Tagesordnung gewesen, die Gelder geraubt worden, immer war Vicente glücklich der Gefahr entronnen und allein zurückgekommen. Die Kassierer, die die Gelder bei sich trugen, blieben spurlos verschwunden. Manchmal fand man noch einen, mumifiziert in sprengender oder liegender Stellung, land-auch ein Schußloch, war aber nie dahinter gekommen, wer die Ueberfälle ausführte, ja, man hatte nie einen Räuber gesehen. Es kam so weit, daß sich Vicente Aguila weigerte, den Transport zu begleiten, weil er selbst, wie er sagte, für sein Leben fürchtete. Aus seinen Erzählungen war kein rechtes Bild zu gewinnen, genau eigentlich niemals zu erfahren, wie sich die Tragödie abspielten. Man glaubte ihm einfach, weil er der Vertrauensmann der Gesellschaft war und somit jedem Zweifel entboben.

Nur einer war da, der glaubte ihm nicht, der hatte seine eigene Ansicht, einen Verdacht und das war Günther Claußen.

Auch er war eines Tages, ausgehungert und heruntergekommen, in Placilla, dem Zufluchtsort derer, die in den Staaten gescheitert, gelandet. Günther Claußen war Deutscher aus der märkischen Heide, Artist von Beruf und mit einem Zirkus in Antofagasta gewesen. Von einer Krankheit aufs Lager geworfen, mußte er ins Lazarett. Als er wieder gesund auf seinen Füßen stand, war der Zirkus eingeschifft und nach Europa gegangen. Da stand er nun fremd und allein in der Hafenfloat Antofagasta. Ohne Geld, ohne Freunde, ohne Arbeit und Obdach! Wer brauchte einen Kunstschützen in Antofagasta? Er ging wie alle anderen in die Kupferminen von Placilla, sich sein Brot zu verdienen. Da er anstellig war, hatte er bald das Vertrauen des Inspektors gefunden und durfte die Bücher in Ordnung halten.

Ja, er hatte es schon soweit geschafft, daß ihn der Inspektor des öfteren um Rat fragte, den er bereitwilligst gab. Doch diesmal wollte er nicht mit seiner Meinung heraus, es war nicht gut, sich Feinde zu schaffen in diesem Lande. Gram war ihm ohnedies Vicente Aguila. Außerdem war es nur sein Gefühl, das diesem Vicente mit seinen Verdachtpunkte hatte er keine und Gefühle gelten nicht viel in dieser männermordenden Gegend, in der der Revolver eine deutliche Sprache redete.

Es kam, wie schon öfter... Aguila stürmte aufgeregt auf seiner Stute auf den Hof der Gesellschaft, hatte das Gesicht voller Schrecken und ausgestandener Angst, erzählte unzulammendängende Dinge und mußte aufgeregte Geschichten und kam allein... überfallen!

Eine Stunde Wegs von Calama, erzählte Vicente, sie waren gemächlich geritten, weit und breit nichts zu sehen, am ausgetrockneten Flußbett, das im Frühjahr brackiges, salzhaltiges Schneewasser führte, hätten Männer hinter Büschen gelessen, seinen Begleiter ohne einen Schuß mit dem Lasso vom Pferde gezogen. Und er sei, die Uebermacht fürchtend, wie vom Teufel besessen, davongeritten. Zum Glück hätten sie in Calama vorsichtshalber die Gelder geteilt, so wäre ihnen wenigstens nur die Hälfte in die Finger gefallen. Die andere habe er hier.

Man war begreiflicherweise froh, wenigstens etwas zu haben, zahlte den Arbeitern den halben Lohn und bald war der Kassierer, der irgendwo hinter einem Felsblock ruhte, vergessen. Menschenleben waren nicht allzuviel wert in den Kordilleren in Nordchile.

Nur einer glaubte nicht an die Erzählung des Vicente Aguila, Günther Claußen.

Einmal, in einer Kneipe kamen sie doch aneinander. Aguila merkte, daß ihn Claußen durchsah, daß ihn Claußen nicht glaubte und wurde darüber klar, daß er baldigst aus der Gegend verschwinden mußte. Ehe seine Entlarvung ihm glückte.

„Du kannst ja mitkommen, wenn du Schneid hast!" stichelte er. Noch schwieg Claußen, noch war er sich seiner Sache nicht sicher.

„Komm doch mit, feiger Hund!" brüllte Vicente in ohnmächtiger Wut über die Gelassenheit des Deutschen, der sich nicht herausfordern ließ.

Nach einer Weile, bei lautloser Stille, sprach Claußen:

„Gut, Vicente, gemacht, das nächste Mal reite ich mit."

Sprachs ruhig und gelassen, warf etliche Batzen auf den hölzernen Tisch und verließ die muffige, rauchige Kneipe. Etliche Neger und Mischlinge sieben sich an, lachten über die Dummheit des Deutschen, dessen Tage ihnen gezählt schienen. Sie kannten ihren Vicente. Auch Vicente lachte, lachte gezwungen, krank und krank, bis ihn der Wirt aus dem Despacho hinauswarf.

Der Lohntag war fällig. Claußen hatte das Einverständnis des Inspektors erwirkt, der sich nichts Gutes davon versprach. In seiner Bude bereitete er sich vor für den Ritt. Säuberte die Pistole, die ihm verblieben, die ihm lange Jahre Begleiter war, mit der er im Zirkus das Massen begeisterte, wenn er blind auf lebende Ziele schoß, rücklings durch Fingerringe Kerzenlichter zum Erlöschen brachte. Es war eine brauchbare Pistole. Von seiner Meisterschaft wußte Vicente nichts.

Dann nahm er seinen Sombrero, den breitrandigen Strohhut, griff in die Hosentasche, holte einen verwetzten, verkratzten Taschenspiegel hervor und befestigte ihn an der Innenkrempe des Strohhutes. Das waren die Vorbereitungen, die Claußen zu dem gefährlichen Ritte traf.

Gemeinsam ritten sie am frühen Morgen zur Bahnstation nach Calama. Der Weg führte über eine trostlose, einsame Gegend, über steiniges Geröll, Sand und abermals Sand. Vicente war auffallend freundlich, reichte die Flasche herüber zu Claußen, die er auch nahm. Die Ablehnung wäre tödliche Beleidigung gewesen. So erreichten sie nach Stunden Calama, warteten in einer Schenke auf den Zug, der die Lohngelder aus Antofagasta bringen mußte.

Nachdem sie die Gelder gezählt, versteckte sie Claußen in seinen Satteltaschen und machten sich auf den Heimritt. Weite Strecken ritten sie nebeneinanderher, wortkarg und lauernd. Nach etlichen Stunden sichten Vicentes Pferd hinten zu lahmen und blieb etliche Meter zurück. Claußen war nun auf der Hut. Weit und breit trostlose Wüste, kein Mensch, kein Strauch, hinter dem er sich verstecken konnte. Gefahr wäre keine vorhanden, wenn sie nicht hinter ihm ritte. Blickte Claußen in seinen Spiegel, konnte er Vicente ständig im Auge behalten, Vicente, der ahnungslos war. Scheinbar gleichgültig ritt er hinter ihm her.

Nun kam das zerfressene Flußbett. Leer war es und mit gewaltigen Blöcken verlagert. Wieder sah Claußen in seinen Spiegel und sah: Was war der Blick des Vicente, langsam griff er zum Gürtel, an dem die Pistole hing. Nun wußte Claußen um seine Absicht. Abtrollen wollte er ihn von hinten. Mit der gleichen, unauffälligen, ruhigen Handbewegung griff er zur Tasche des Revolvers, ein furchtbares, nervenzerfressendes Drama rollte jetzt ab.

Ihre Bewegungen glichen einander wie auf Kommando, wie eingeübt, eingespielt... gleichzeitig holten sie die Pistolen aus ihren Taschen, gleichzeitig zogen sie die Schäfte aus dem Narrenleder, gleichzeitig winkelten sie die Arme, gleichzeitig legten sie an, gleichzeitig knallten zwei Schüsse... dumpf gaben die Kordilleren das Echo zurück. Nur um Sekunden schneller hatte Claußen abgedrückt um Vicente die Pistole aus der Hand geschossen. Wozu war er Kunstschütze gewesen, wozu hatte er jahrelang sein Brot mit Schießen verdient?

Vicentes Schuß war ins Leere gegangen und wehrlos stand er vor da, die Pistole lag zu Füßen des Pferdes. Claußen mit erhobener Waffe vor ihm.

Wortlos verstanden sich ihre Augen. Dann brüllte Claußen ihn an: „Hände hoch." Der erschrockene Vicente folgte und mit erhobenen Händen zog er in Placilla ein. Nun wußte man in Placilla, wo die Gelder geblieben, wo die Männer, die den Räubern zum Opfer gefallen. Er, Vicente, hatte sie zur Strecke gebracht und die Gelder an sich gerissen. Nun war es offenbar und das Schicksal verschonte ihn nicht. Man macht kurzen Prozeß in Placilla, in den Kupferminen der Kordilleren. Claußen erhielt eine reiche Belohnung, blieb seinen Tag länger in den Minen, fuhr zurück nach Antofagasta, bestieg den nächstfälligen Dampfer und fuhr zurück in eine schönere Heimat.

Weiter schuften sie in den Minen, weiter scheint eine Sonne über den Kordilleren, die geduldig herabschauen auf die Not, die Plage der Menschen.

Jos. Cl. Lohr.

Eines Tages blieben Sie fort ...

Eine Erzählung von Hans Bethge

Zwei Menschen lieben einander, aber sie finden sich nicht: da keiner von den Empfindungen des anderen weiß. Das Leben treibt sie in die Wirrnis ihrer weit getrennten Schicksale — bis, im Alter plötzlich, durch einen Zufall, kommt eine Stunde, in der jeder staunend von der frühen, verschwiegenen Liebe des anderen erfährt. Aber nun ist es zu spät. Das Dasein läuft weiter, als wäre nichts geschehen —

In Berlin lebte ein Dichter, mit Vornamen Ferdinand, wohlbekannt, von vielen verehrt, mit ergrauten Haar und von immer noch schlanker, jugendlich aufrechter Gestalt. Er war mit der Stadt seit einem Menschenalter nahe verbunden, kannte sie gut, liebte sie, hatte ihre starke Entwicklung miterlebt und gedachte ihr treu zu bleiben bis an sein Ende. Als er eines Tages von einer Reise durch Norditalien heimkam, fand er ein Schreiben von der Direktion des Rundfunks vor, die ihn aufforderte, an einem noch zu bestimmenden Abend am Mikrophon über das Berlin von einst zu plaudern, über das glückliche Berlin um die Jahrhundertwende. Er stand einen Augenblick, dann sagte er zu.

An Abend kam. Der Dichter schilderte den Rundfunkhörer mit klarer, fast jugendlicher Stimme und in höchst anschaulicher Darstellung das Berlin jener Tagen, sorgenlosen Tage. Er kam auch auf den Sport zu sprechen, mit dem ihn immer starke Sympathien verbanden, und erzählte rühmend von der damals bekanntesten und beliebtesten Turnierreiterin, der schönen Lisa Braun, die sich durch ihre Grazie und durch ihre Eleganz beim Springen die Herzen der Allgemeinheit zu erobern wußte.

Wenige Tage nach jenem Vortrag fand Ferdinand, als er beim Morgenkaffee saß, einen Brief unter seiner Post, mit einer schrägen, festen Handschrift auf dem Umschlag, die er nicht kannte. Er öffnete, las, ein lebhaftes Staunen flog über seine Züge, und er faßte sich vorwurfsvoll an die Stirn. Der Brief kam von der ehemaligen, aus dem Gedächtnis der Menge längst entschwundenen Königin des deutschen Reitsports, von der einst bejubelnden Lisa Braun, die nun eine alte Dame geworden war. Sie schrieb, sie habe von einer Bekannten gehört, daß ihr Name im Rundfunk von Ferdinand genannt worden sei, ob das stimme. Sie bedaure unendlich, den Vortrag versäumt zu haben, aber es würde sie lebhaft interessieren, nachträglich zu hören, daß sich jemand noch ihrer erinnere, besonders ein Dichter.

Ferdinand ging ganz erregt und mit gleichsam abwesenden Augen im Zimmer auf und ab, legte seine Zigarette fort, setzte sich dann und schrieb: „Sehr verehrte gnädige Frau! Ihre Zeilen sind mir ein hochwillkommener Gruß aus entschwundenen Tagen — aus den schönen Tagen meiner Jugend. Unserer Jugend, darf ich wohl sagen. Ja, ich habe Ihren Namen neulich im Rundfunk genannt, in Verbindung mit Ihrer Grazie, Ihrer Schönheit, Ihrem Ruhm als Reiterin, der damals das Land erfüllte. Ich muß Ihnen heute ein Geständnis machen, liebe gnädige Frau, ein Geständnis, das ich nie hätte machen können wäre, wenn Sie nicht Ihre Anfrage an mich gerichtet hätten, die mich so wehmütig und doch so glücklich stimmt. Ich habe Sie geliebt, gnädige Frau. Ich habe Sie oft beim Reiten gesehen, wir sind häufig zu gleicher Zeit in der Reitbahn geritten, wir sind uns oft im Tiergarten begegnet, und wenn ich Sie sah, fuhr ein beglückendes Wehen durch mein Herz, ich atmete froher und leichter bei ihrem Anblick, es war, als spürte ich den Duft von Rosen um mich her, und ich habe Ihnen oftmals sehnsüchtig nachgesehen, Ihrer Schlankheit, Ihrer vorbildlichen Haltung, jeder Bewegung Ihrer leicht federnden Glieder. Ja, liebe gnädige Frau, es war nicht Zufall, daß ich Sie neulich abend im Rundfunk nannte. Es war nicht nur eine poetische, es war auch eine menschliche, sehr persönliche Erinnerung, eine stille, immer noch leuchtende Erinnerung meines Herzens. Wie konnte ich anders als auch Ihrer gedenken, nur allem Ihrer, als ich jene fernen Tage an meinem Gedächtnis vorübergleiten ließ. Leben Sie wohl, gnädige Frau, und nehmen Sie es gütig auf, dieses späte Geständnis einer frühen Liebe. Ferdinand."

Der Dichter wartete. Einige Tage später sah er wieder einen Brief mit der schrägen, festen Handschrift unter seiner Post. Er öffnete ihn schnell, erwartungsvoll, fast wie ein Liebhaber, und las: „Lieber Ferdinand! Darf ich Sie so nennen — dieses einzige Mal? Wenn Sie wüßten, wie völlig bestürzt ich war, als ich Ihre Zeilen las. Sie rühren alte, liebe Empfindungen in mir auf. Denken Sie etwa, ich kenne Sie nicht? Oh, ich kenne Sie gut, Sie und Ihr Pferd, Sie ritten einen schmalen, nervösen Rappen und sprangen mit Vorliebe über das Koppelrick. Wenn ich in die Manege kam, so sah ich mich um, ob Sie zugegen waren, und wenn ich Sie erblickte, wurde es ruhig in meinem Innern, und ein Gefühl des Glückes zog in mein Herz. Ja, ich habe Sie geliebt, Ferdinand, ich sehe noch alle Ihre jugendlichen Bewegungen und welche Mühe Sie hatten mit Ihrem spanischen Schritt. Eines Tages blieben Sie fort, und Verlassenheit kam über mich. Mein Ruhm ist längst erloschen, der Ihre lebt. Ich kenne alle Ihre Bücher, mehrere liebe ich. Ich bin alt und runzlig geworden, eine Frau altert schneller als ein Mann. Auch war das Leben hart zu mir, voll dunkler Erfahrungen und Bitternisse. Ich bin vereinsamt und verlange nichts mehr von diesem Dasein. Schreiben Sie mir nicht wieder. Wir wollen uns nicht sehen — wozu, es ist zu spät, und wir kennen beide das Leben gut genug, um zu wissen, daß solche späte Begegnungen nur Enttäuschungen sind. Aber ein Leuchten ist jetzt um mich her in der Mühsal des Alters: das Bewußtsein, daß ich Ihnen nicht gleichgültig war, damals, als mich noch Jugend und Schönheit schmückten. Leben Sie wohl. Leben Sie wohl für jetzt und immer. Lisa."

Ferdinand ließ die Zeilen sinken. Er stand auf, schüttelte den Kopf, trat auf den Balkon und sah lange zerstreut in das Getriebe der Straße. Dann ging er an den Schreibtisch und vergrub sich still in die Arbeit. Das Leben lief weiter, für ihn und für Lisa, sie gedachten einander in zärtlicher Erinnerung. Sie sind einander niemals wieder begegnet, weder persönlich noch in Briefen.

gp

Hat der Freischütz wirklich gelebt?

Ein hochnotpeinlicher Hexenprozeß / Von den Gerichtsakten zum Operntext

Im Jahre 1710 — so berichten die Akten eines Kriminalprozesses, der zu jener Zeit in Taus im Böhmerwald geführt wurde — fand man eines Morgens, eine Stunde von der genannten Stadt entfernt, mitten im Walde einen jungen Mann neben auf der angab, mit Hilfe des „bösen Jägers" Freikugeln gegossen zu haben und dabei zu Schaden gekommen zu sein. Der Verletzte, ein etwa 18jähriger Schreiber, namens Schmidt, wurde einem peinlichen Verhör unterzogen, da man solche Hexerei in nächster Nähe der Stadt als eine große Gefahr für alle Bürger ansah. Da Schmidt nicht alles auszusagen schien, was er in jener Nacht erlebt, wartete man zunächst ab, bis er genesen war, ihn dann der Zauberei anklagen und auf der Folter sein Geständnis zu erpressen.

In allen Einzelheiten erzählen die interessanten Akten die phantastische Schilderung, die der Angeklagte von den nächtlichen Begebenheiten erzählte, um wohl auf diese Weise so schnell wie möglich der Folter zu entgehen. Schmidt, der mit einem Bergjäger vertraut befreundet war, hatte diesen mitunter um Rat gefragt, wie man seine Schüsse beim Scheibenschießen am besten anbringe. Einmal versprach ihm der Jäger, ihm für lange Zeit zu helfen, wenn der Schreiber am 30. Juli, dem Aphonstage, die Nacht mit ihm in den Wald gehe, um gemeinsam mit ihm Freikugeln zu gießen.

Von dem blinden Eifer, Geld zu verdienen, besessen, sagte Schmidt zu und fand sich zur verabredeten Stunde mit dem Gießgerät bewaffnet an einem Kreuzweg im Walde ein. Unter genauer Beobachtung aller Zauberformeln ging nun das Gießen von 63 Kugeln vor sich, von denen nach den Worten des Jägers 60 das Ziel treffen, die übrigen drei aber fehlgehen sollten. Nach der Schilderung des Angeklagten war während des Gießens der Wald von Schreckgespenstern erfüllt, die den armen Schreiber am Ende überfielen und arg zurichteten, während sein Kumpan das Weite suchte.

Nach diesem Geständnis erkannte das weltliche und das geistliche Gericht auf Hinrichtung mit dem Schwert und nachträglicher Verbrennung der Leiche, wobei diesem Hexenfreund Genüge getan sei. Auf die zahlreichen Fürbitten, den Angeklagten seines jugendlichen Alters wegen nicht so hart zu strafen, hatte das Gericht ein Einsehen und milderte die Sühne in sechsjährige Gefangenschaft mit harter Handarbeit.

Hundert Jahre später gelangte dieser Kriminalbericht durch Zufall in die Hände des Leipziger Rechtsanwalts Apel, der in der Erzählung einen Stoff für sein „Gespensterbuch" fand. Apel schrieb Carl Maria von Weber aus Dresden an seine Braut und machte ihr über den „Freischütz" die erste Mitteilung: „Heute abend im Theater sprach ich Friedrich Kind, den hatte ich gestern abend so begeistert, daß er gleich heute morgen eine Oper für mich angefangen hat. Das Sujet ist trefflich, schauerlich, interessant: der Freischütz! Ich weiß nicht, ob Du die alte Volkssage kennst?" Weber hatte, als er Kind besuchte, auf seinem Tisch das „Gespensterbuch" von Apel gesehen und darin den genannten Stoff gefunden, der ihm schon von früher bekannt war.

Als Kapellmeister in Wien und Prag tätig, kannte Weber den Böhmerwald von seinen Reisen her. Diese Tatsache mag mit dazu beigetragen haben, ihn noch mehr für die Novelle zu begeistern, die freilich von dem ursprünglichen Geschehen, wie es die Kriminalakten schilderten, abwich und ein Liebespaar in den Mittelpunkt der Handlung rückte, das am Schluß ein tragisches Ende fand. In dem Opertext, den Kind in zehn Tagen fertigstellte, wurde dieser Teil in ein friedliches Auslingen umgewandelt, bei dem der Unschuld den Sieg davontrug und der Verbrecher seine verdiente Strafe erhielt.

Der Zufall wollte es, daß der damalige Berliner Theaterintendant Graf Brühl für ein Festspiel zu Ehren eines in den Freiheitskriegen verbienten Regiments eine Dichtung benötigte, für die dieses Schützenthema besonders gut paßte. Durch den Auftrag des Intendanten angefeuert, komponierte Weber die herrliche Musik zu der Oper „Die Jägerbraut", deren Titel aber später in „Der Freischütz" abgeändert wurde. Unter diesem Namen errang das Werk am 18. Juni 1821 seinen ersten rauschenden Erfolg — um danach seinen Siegeszug über die Opernbühnen anzutreten, der nicht nach, nach mehr als hundert Jahren, kein Ende gefunden hat!

gp — Reinhart Volker

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(40. Fortsetzung)

Leider fühlte sich Eugen Kelling nicht im geringsten getroffen.

„Der Beherschter der Lüfte war ein gewissenhafter Leitungsleser und hatte mehr gemerkt als wir. Er hatte nämlich den eingehenden Berichten über den ersten Einbruchsversuch entnommen, daß sein ungeübter Vorgänger alles unterlassen hatte — mit Ausnahme der Tede. Was lag also näher, als diesem noch nicht bearbeiteten Feld seine Beachtung zu schenken. Und das war eben eine richtige Spekulation."

„Ja, aber", fragte Erwin langsam, „kann war also der erste Einbruch, den der Toni versucht hatte, nicht im Auftrage des Schmitz ausgeführt?"

Wienert zuckte die Achsel.

„Er behauptet, damit nicht das geringste zu tun zu haben. Das sei Stümperarbeit. Und ich muß sagen", fügte er nachdenklich hinzu, „es hat ja noch jemand anders an diesen Briefen ein mehr als alltägliches Interesse."

Irgendwo schlug eine Uhr zwei dumpfe Schläge.

„Zwei Uhr, Jetzt, daß wir Schluß machen", sagte Wienert, er sah mit einem Male sehr müde aus. „Und Sie müssen jetzt auch über alles Bescheid. Als mir den armen Doktor Cimshoff verdächtigten, hat uns der Zufall einen bösen Streich gespielt. Unser braver Beobachtungsposten an dem Bahnhof hat zwar Dr. Cimshoff aus der Telephonzelle kommen sehen. Hätte er aber den Automaten nicht aus dem Auge gelassen, so hätte er unseren Freund Schmitz in die eben leergewordene Telephonzelle eintreten lassen können. Tja, manchmal hat man Pech, damals wir, aber gestern hat Tempelfünfter Carlos Torroni, oft kopiert, diesmal erreicht."

Die beiden Freunde hielten es für am Platze, sich zu verabschieden. Man mußte den angestrengten und übermüdeten Kommissar allein lassen.

„Morgen um 9", sagte Wienert bedeutungsvoll beim Abschied, „werden die Voruntersuchungsverhandlungen gegen Fräulein Hall abgeschlossen. Sie werden doch sicher dabei sein wollen, Herr Kelling? Ich habe für Sie wieder die Erlaubnis bei Landgerichtsrat Zimmermann erwirkt." Er hatte ein nachdenkliches, beinahe bekümmertes Antlitz, als er hinzuhinzufügte: „Wenn man da nur klar sehen könnte! Vielleicht hält Dr. Zimmermann neue Ueberraschungen für uns bereit."

37

Schweigend tappten die beiden Freunde durch die Gänge des dunklen Polizeipräsidiums. Jeder hing seinen Gedanken nach, wahrscheinlich waren es die gleichen, aber keiner wollte recht den Anfang machen. Kelling schämte sich fast seines Verdachtes von neulich, des mangelnden Vertrauens, das er dem Freunde entgegengebracht hatte. Und Erwin war bedrückt, bereute seine Heimlichkeit, die dumme Scheu, die ihn gehindert hatte, sich Eugen zu offenbaren.

Die schneigende, windburchbrauste Nacht löste ihnen die Zungen. In den Anlagen vor dem Präsidium beugten die Bäume ihre schon kahlen Aeste über das wirblig gekräuselte Wasser des kleinen Teiches, der schmutzig war wie dickflüssiger Teer. Nur selten verirrte sich ein flüchtiges Licht über den schlaffigen Spiegel, wenn eine Baumkrone von dem Wind zur Seite gebogen wurde und dem kargen Schein der Laterne setundenlang den Weg freigab.

Eugen hatte den Freund um die Schulter gefaßt. Er sprach behutsam auf ihn ein und suchte den Verstörten zum Reden zu bringen. Endlich sagte sich Erwin ein Herz.

„Es ist alles ganz dumm", sagte er, „ich bin so Angst ... um Gesson hatte, habe ich auf eigene Faust handeln wollen. Und ich konnte und konnte den Gedanken nicht loswerden, daß du dich um die Sache nicht genügend kümmerst. Ich weiß, das ist ungerecht und sinnlich gewesen, aber es war halt so. Und da habe ich's eben getan ..."

„Ja, was hast du denn getan?"

„Als Eugen Kelling aus Münchener Polizeipräsidium telephonierti und mich über das fremde Paar, das man unterdessen gefaßt hat, informierten lassen. Denn meine ganze Hoffnung ging doch darauf, daß die es gewesen seien, daß also der Verdacht gegen ... Gesson falsch sei. Ich bin zum Bahnhof gegangen, um dem Fernamt nicht meine Nummer sagen zu müssen."

„Ja, du dummer Kerl", sachte der Freund, „und daraus hast du ein so mysteriöses Geheimnis gemacht, hast dich einsperren lassen, ohne den Mund aufzutun. Du bist doch wirklich ein rechter Kindskopf."

„Vielleicht hast du recht. Aber ich hatte so Angst, daß du uns im Stich lassen würdest, mich und Gesson, wenn du erführest, daß ich hinter deinem Rücken auf eigene Faust gehandelt habe. Dann wäre ja alles verloren gewesen."

„Na, jetzt hast du doch diesen Stein vom Herzen, Erwin. Nach endlich ein freundlicheres Gesicht."

„Das kannst du ja im Dunkeln gar nicht sehen", Erwins Stimme klang schon etwas befreiter. „Aber ich will mir alle Mühe geben. Du, übrigens, dieser Einbrecher-Toni scheint mir ein Kavalier zu sein, da könnten sich manche Herren ein Beispiel dran nehmen. Hoffentlich wirst du in deinem morgigen Leitungsbericht über die Erpressungsgeschichte ebenso zurückhaltend sein wie er."

Kelling pfiff bedeutungsvoll durch die Zähne:

„Aber tier, Mensch. Ich lasse mich doch von Toni nicht beschämen. Die Frau hat es außerdem verdient. Sie hat sich glänzend gehalten. Kein Mensch in der Stadt ahnt etwas. Sie hat den Ball gegeben, als sie die Gefahr schon spürte. Erst der Telephonanruf dieses sauberen herrn Schmitz hat sie umgeschmissen. — Auf die Dauer freilich wird sich ihr Name aus dem Prozeß nicht draußen halten lassen. Aber ... man könnte ihr vielleicht manche Demütigungen ersparen helfen. Es wird sich schon ein Ausweg finden."

„Für sie wohl", sagte Erwin sehr langsam. „Aber was wird aus Gesson?"

38

Auf dem schon etwas geplünderten Abendbrottisch lag der hastig aufgerissene, aber noch ungeöffnete Brief vom „Reichsverband deutscher Artisten". Die Auskunft über den ehemaligen Artisten Carlos Torroni war inzwischen wohl durch die Tastachen überholt. Und auch die Auskunft über die andere Person, die Eugen Kelling angefordert hatte, brachte keine Ueberraschungen. Sie war nur eine Bestätigung der Erkenntnis, die Eugen Kelling während der letzten zwei Tage gewonnen hatte. Er war seiner Sache sicher. Und darum konnte er sich jetzt auch endlich beruhigt schlafen legen.

39

„Unüberbietbar liebenswürdig, daß Sie sich auch wieder mal bei uns blicken lassen", tobte Chefredakteur Dr. Georg Monti, als Eugen Kelling am nächsten Morgen nichtsahnend sein Büro betrat. „Ich hatte ganz vergessen, daß Sie noch zu unseren Mitarbeitern zählen."

„Aber Ihr Gedächtnis ist doch sonst so vorzüglich", versuchte Eugen Kelling ins Harmlose abzubiegen.

Der Dr. Monti schnitt diktatorisch jede weitere Entgegnung ab. Sonst alles Kollegen gegenüber nachsichtig und verständnisvoll, stets geneigt, sein leicht erregbares Temperament durch ein schlagkräftiges Wort besänftigen zu lassen, konnte er hart, unerbittlich sein, wenn es galt, Lebensinteressen über ihr alles geliebten Zeitung zu verteidigen. Er war eifig, unnahbar, thronte in einer Wolke direktorialer Ueberlegenheit und brachte es fertig, die ältesten Mitarbeiter in einem kühl geschäftsmäßigen Ton an ihre versäumten Pflichten zu erinnern.

„Der Generalanzeiger" ergreift sich täglich in paltenlangen Berichten über den Mordfall Tapreen, und Sie halten es noch nicht einmal für nötig, uns eine Zeile zu liefern, und dabei sitzen Sie doch an der Quelle. Das geht so nicht, mein Lieber. Und ein kleiner Notiz im Konkurrenzblatt entnehme ich heute früh entnehmen, daß Sie gestern abend von Kriminalkommissar Wienert nicht gerade unwichtige Dinge erfahren haben."

„Ich hatte so schrecklich viel zu tun, Herr Doktor", entschuldigte sich Eugen Kelling. „Meine eigenen Nachforschungen halten mich ja Tag und Nacht in Atem."

„Dann würde ich Ihnen raten, sich im Detektivbüro „Luzouge" anstellen zu lassen. Wir jedenfalls haben nur an Ihrer Reportertätigkeit Interesse. Uebrigens", der Chefredakteur betrachtete seine tadellos manikürten Fingernägel, „müssen Sie Ihr Leben sich sicherlich zu machen, nicht so aufdringlich auszunützen. Die ganze Stadt amüsiert sich bereits über Ihre Sherlock-Holmes-Angewohnheiten. Ich möchte Sie nicht in unserer humoristischen Lokalecke wiedersehen. Dafür verfügen wir über die bewährte Kraft von Dr. Reitschmidt."

Dr. Monti sah eine kurze Pause eintreten und betrachtete seinen Kollegen kalt aus seinen zusammengekniffenen Augen.

„Wie Sie Ihre freie Zeit verbringen, ist mir im übrigen egal. Ich dulde aber nicht, daß Sie Ihre Privatvergnügungen auch auf die Geschäftsstunden ausdehnen."

„Aber, Herr Doktor, bis heute nacht werden Sie einen geradezu sensationellen Artikel bekommen, für den Sie die Auflage schon sehr auf das Doppelte erhöhen können. Ich ..."

„Was bis heute nacht" fuhr der Gewaltige auf, dämpfte seine Stimme dann zu einem sachlichen, gleichgültigen Ton, betrachtete interessiert seine kleine Armbanduhr und befahl: „In zwei Stunden geht ein ausführlicher Artikel über Ihre gestrige Unterredung mit dem Kriminalkommissar Wienert in Druck. — Keine Widerrede", schrie er, daß der alte Feuilletonredakteur drei Zimmer weiter seinen grauen Kopf schüttelte und für einen Moment die zierlichen Reihen seiner altmodisch geschnörkelten Buchstaben unterbrach. „Keine Widerrede", und fuhr dann ungerührt fort, als wäre gar nichts geschehen. „Ich freue mich schon auf Ihre aufschlußreichen Enthüllungen im heutigen Mittagsblatt. Leben Sie wohl."

Sicheren Schrittes verließ der Chefredakteur den kleinen Raum. Er wußte, daß sein Auftreten Erfolg haben würde. Eugen Kelling hatte resigniert die Schultern gezuckt, eine Zigarette in Brand gesteckt und nach der Sekretärin gerufen.

„Eigentlich hat er recht", gestand er ihr. „Aber ich bin in einer verteufelten Lage. In einer Wiederholung hängt die letzte Vorunterschlung gegen die arme Gesson Hall an. Mir ist klar, daß ich doch da sein. Das arme Mädchen hat genug zu leiden gehabt. Was soll ich nur machen?"

„Da kann man nix machen", sagte die Sekretärin mitleidig. „Der Alte hat heute wieder seinen eisernen Tag, da gibt es nichts dagegen. Ich werde Ihnen helfen, da geht es sicher schneller", fügte sie unschuldig hinzu.

Eugen Kelling starrte verblüfft in ihre großen Brillengläser.

„Ja, können Sie denn schreiben? Das will doch auch gelernt sein", meinte er zweifelnd.

„Aber, aber", erläuterte sie in einem Ton, wie wenn man ein unruhiges Kind milde zur Vernunft ermahnt, „ich bin doch eine geprüfte Familienschriftstellerin, habe ich doch beim Kurzgeschichtenwettbewerb für Märchentanten beinahe den ersten Preis gemacht."

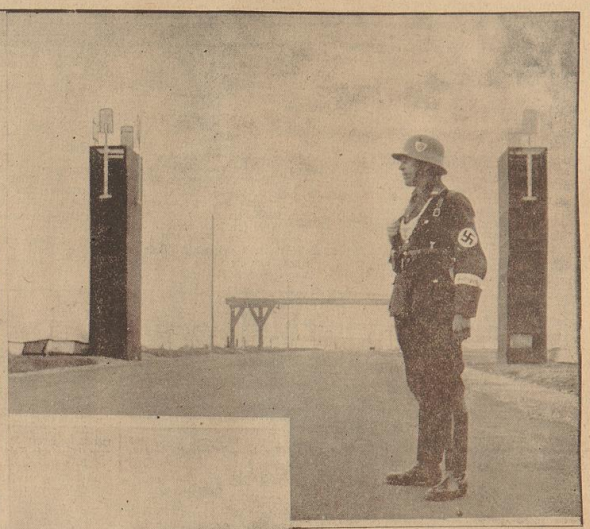
Eugen Kelling platzte los. Seine humoristische Sekretärin wurde ja immer besser.

„Aber jetzt an die Arbeit", ermahnte ihn die Helferin. „Wenn wir uns eilen, schaffen Sie's vielleicht noch."

(Fortsetzung folgt)

In jedes gute Herz ist das edle Gefühl von der Natur gelegt, daß es für sich allein nicht glücklich werden kann, daß es sein Glück in dem Wohle anderer suchen muß. Goethe

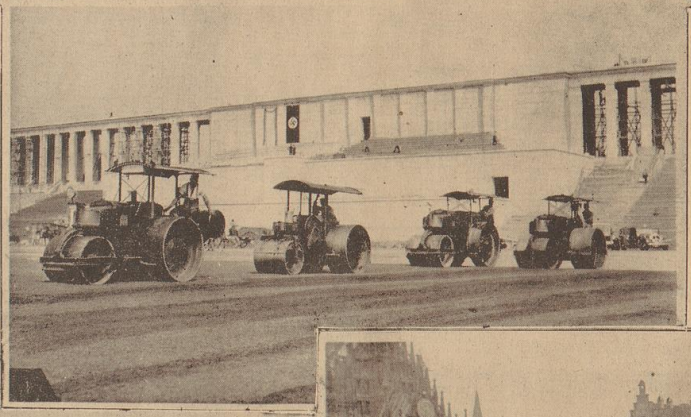
So rüstet Nürnberg für den Reichsparteitag



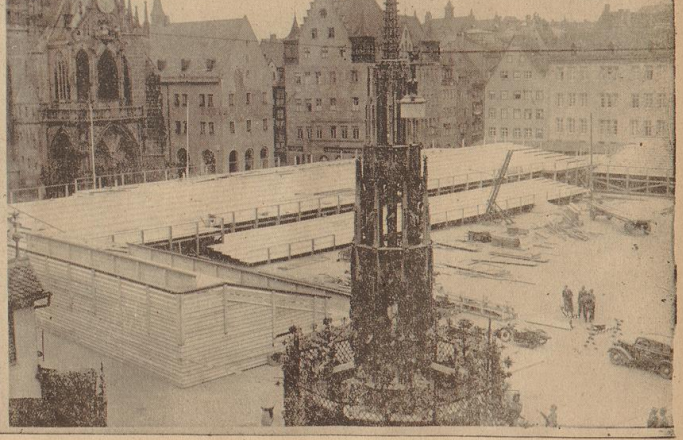
Oben links:
Blick auf die Zeppelinwiese, den großen Aufmarschplatz der Formationen.

Mitte:
Dampfwalzen ebnen und festigen den Boden der Zeppelinwiese.

Unten links:
Das riesige SA.-Lager in Nürnberg-Langwasser.



Oben rechts:
Die gewaltigen Pylonen am Eingang des Arbeitsdienst-Feldlagers.

Unten rechts:
Der Adolf-Hitler-Platz wird mit großen Tribünen umbaut.

Aufnahmen: Weltbild (5)